

A...kademie der bildenden Künste Wien

Klima

- a Erde
- b Wolke
- c Regen
- d Wind
- e Hitze

A...kademie der bildenden Künste Wien

Aktion

- a Braucht
- b Bricht
- c Trägt
- d Stoppt
- e Bringt

Aktionstag
19. Oktober 2022

Oktober

- a Blätter
- b Auf
- c Autos
- d Stille
- e Brand

Ein Monat
Kulturbetrieb

Entwicklungsplan 2025–2030

Entwicklungsplan 2025–2030 der Akademie der bildenden Künste Wien

Präambel	3
<hr/>	
1. Strategische Zielsetzungen	6
<hr/>	
1.1 Die strategischen Entwicklungsrichtungen	6
1.1.1 Gleichstellung, Diversität und Inklusion	6
1.1.2 Internationalisierung und Dekolonisierung	7
1.1.3 Nachhaltigkeit und Ökologie	7
1.1.4 Digitalisierung	8
1.1.5 Rekursivität	9
1.2 Personalentwicklung	9
1.3 Positionierung und Perspektiven der Institute	10
1.3.1 Institut für bildende Kunst	10
1.3.2 Institut für Kunst und Architektur	11
1.3.3 Institut für das künstlerische Lehramt	12
1.3.4 Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften	12
1.3.5 Institut für Konservierung – Restaurierung	12
1.3.6 Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst	13
1.4 Verbesserung der Infrastruktur, Werkstätten, Studios und Labore	13
1.5 Kooperationen	13
1.6 Akademische Selbstverwaltung	14
<hr/>	
2. Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, künstlerische Forschung	15
<hr/>	
2.1 Zentrale Themen der Forschung	15
2.1.1 Gemeinsame Forschungsschwerpunkte der Institute	15
2.1.2 Zentrale Entwicklungsrichtungen in der Forschung	17
2.2 Kunstsammlungen, Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv	19
2.2.1 Gemäldegalerie Kupferstichkabinett Glyptothek	19
2.2.2 Universitätsbibliothek und -archiv	20
2.3 Forschungsimpulse, Forschungsförderung, Forschungsunterstützung	21
2.4 Institutsübergreifende Forschungs- und Wissenscluster	22
<hr/>	
3. Studium und Lehre	24
<hr/>	
3.1 Zentrale Entwicklungsrichtungen in Studium und Lehre	24
3.2 Entwicklung Masterprogramme	26
3.2.1 Vermittlung als soziale und ästhetische Praxis	26
3.2.2 Transcultural Studies	27
3.2.3 Science and Technology in Art and Conservation	27
3.3 Weiterentwicklung der Doktoratsprogramme	27
3.4 Praxisorientierung und Vernetzung	28
3.5 Nachwuchsförderung: Förderprogramme, Preise und Stipendien	29
3.6 Qualitätssicherung und -entwicklung	30
<hr/>	
4. Internationalisierung und Dekolonisierung	32
<hr/>	
4.1 Internationale Positionierung	32
4.2 Inklusion und Sensibilisierung für kulturelle Diversität	33
4.3 Forschung, Kunst und Kooperationen	34
4.4 Mobilität	35

5. Personal	36
5.1 Professuren	37
5.2 Neue Stellen im Zusammenhang mit der strategischen Weiterentwicklung	38
5.2.1 Zusätzliches künstlerisch-wissenschaftliches Personal	38
5.2.2 Zusätzliches allgemeines Personal	39
5.3 Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung	40
6. Räume und Infrastruktur	42
6.1 Aktuelle räumliche Situation	42
6.2 Raumbedarf und Anmietungen	43
6.3 Infrastruktur	43
6.3.1 Werkstätten, Studios und Labore	43
6.3.2 Digitalisierung	44
7. Gesellschaftliche Verantwortung	47
7.1 Gleichstellungspolitik und Diversitätsmanagement	47
7.2 Spezifische Studierendenförderung	50
7.3 Nachhaltigkeit und Ökologie	50
7.4 Die Akademie als rekursive Universität: Wissenstransfer und Third Mission	51
Impressum	53

Präambel

Die Akademie der bildenden Künste Wien zählt zu den renommiertesten und einflussreichsten Kunstinstitutionen der Welt, sie ist fest im Gefüge der regionalen und internationalen Kulturlandschaft sowie in der Stadtgesellschaft etabliert und kann auf eine über 325-jährige Geschichte zurückblicken. Zu ihrem internationalen Renommee tragen ebenso die verschiedenen Institute mit ihren künstlerischen und wissenschaftlichen Schwerpunkten wie auch die herausragenden Sammlungen – die Gemäldegalerie, das Kupferstichkabinett und die Glyptothek – bei.

Mit diesem Entwicklungsplan blickt die Akademie der bildenden Künste Wien bis ins Jahr 2030 und somit in eine Zeit, die epochale Veränderungen anzeigt. Das Jahr 2030 ist im Besonderen mit dem Scheitern einer wirksamen Klimapolitik – auf globaler, europäischer und nationaler Ebene – identifiziert: Die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens, die Hoffnung kommender Generationen, die Erderwärmung auf zumindest 1,5 Grad Celsius zu reduzieren, war einmal mit diesem Datum verbunden. In dieser Hinsicht markiert das Jahr 2030 ausdrücklich einen Epochenbruch.

Die Klimakatastrophe, die (wenngleich ihr Ausmaß weiterhin Gegenstand der politischen Verhandlung bleibt) mit Gewissheit bevorsteht, wird begleitet von einer Reihe von Krisen, die in ihren konkreten Ausmaßen unvorhersehbar und dennoch antizipierbar sind: Die Zuspitzung geopolitischer Konfliktlagen, verstärkte Migration, ökonomische Unsicherheiten und zunehmende soziale Ungleichheit, wie sie mit den multiplen Krisen der letzten Jahre verschärft wurden, kündigen sich ebenso an wie eine explosive Entwicklungsdynamik künstlicher Intelligenz. Diese Entwicklungen erfordern Krisenbewusstsein, gesellschaftspolitische Lösungsansätze, Strategien der Resilienz sowie Diskursstrategien, die auch den Begriff der Kunst und die ihr adäquate Ausbildung an die Grenzen dessen treibt, was einmal als gewohnt und selbstverständlich gelten konnte.

Die Akademie ist kontinuierlich mit der Herausforderung konfrontiert, auf neue gesellschaftliche, politische und ästhetische Entwicklungen zu reagieren und ihre innere Struktur und Arbeitsweise darauf auszurichten. Sie wird auch in den nächsten Jahren ihren Fokus darauf richten, die Ausbildung mit Rücksicht auf die diverse Zusammensetzung der Studierendenschaft zu verbessern, die sich aus vielfältigen sozialen Hintergründen, z.B. in Bezug auf Geschlecht, Migrationsbiografien bzw. -erfahrungen und sozioökonomische Positionierung, zusammensetzt. Mit Blick auf die zum Teil noch nicht vorhersehbaren gesellschaftlichen Herausforderungen, die sich in den Aufgabenbereichen für Künstler_innen, Wissenschaftler_innen, Architekt_innen, Restaurator_innen, Pädagog_innen, Kunstvermittler_innen und andere Kulturtätige eröffnen, setzt die Akademie sich zum Ziel, Studierende mit idealen fachspezifischen Voraussetzungen, umfassenden Erfahrungen in der transdisziplinären Arbeit und einem erhöhten Maß an sozialem Wissen und Krisenbewusstsein auszustatten.

Dazu zählt die Einrichtung von interdisziplinären und institutsübergreifenden Forschungs- und Wissensclustern zur Intensivierung von Forschung zu Nachhaltigkeits- und Klimaperspektiven sowie zur Analyse und Kritik digitaler Kulturen, die dazu beitragen, Perspektiven, Denk- und Arbeitsweisen sowie gesellschaftliche Haltungen zu entwickeln, die den epochalen Krisen und Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte angemessen sein können.

Vieles davon bleibt, wie angedeutet, in seinen Dimensionen unabsehbar. Dieser Entwicklungsplan ist insofern ein Zwischenbericht zur kontinuier-

lichen Erneuerung und Weiterentwicklung, der sich an vielen Stellen das Recht vorbehält, spezifische Antworten auf gesellschaftliche Krisenphänomene aus je neuen Situationen heraus zu entwickeln und auf die Entstehung zeitrelevanter künstlerischer Positionen und Forschungsperspektiven kurzfristiger reagieren zu können. Jeder Entwicklungsplan ist ein kleines Manifest und ein Zeichen des Aufbruchs – im mehrfachen Sinn des Wortes: als Beginn, als Öffnung von bestehenden Strukturen und zugleich als eine Reform, die manche Routinen infrage stellt und hinter sich lässt. In den folgenden Jahren wird es darum gehen, die starken Impulse und Qualitäten, die von den Instituten, Mitarbeiter_innen und Studierenden ausgehen, verstärkt zu fördern, international deutlicher zu profilieren und so das Selbstverständnis der Akademie sowie die lokalen, nationalen und internationalen Kooperationen vermehrt auf ihre zeitgenössische Signifikanz zu befragen.

Die Akademie ist führend in den Bereichen Frauenförderung, Gleichstellung und Diversität. Neben der in den letzten Jahren prägenden, erfolgreichen Umsetzung von diesbezüglichen Maßnahmen werden weitere gesellschaftliche Impulse zu setzen und in ihrer Flächenwirkung zu entfalten sein, um die ästhetische Praxis sowie die künstlerische und wissenschaftliche Arbeit als eine Form gesellschaftlichen Wirkens weiter zu profilieren. In diesem Sinne werden Frauenförderung, Gleichstellung und Diversität auch hinsichtlich der sozialen und geografischen Dimension in der thematischen Auseinandersetzung mit Kunst und Gesellschaft sowie in der Personalpolitik noch stärker berücksichtigt werden. Im Lichte globaler Herausforderungen geht es dabei auch darum, die künstlerischen Positionen und Forschungsperspektiven der Akademie im Dialog mit internationalen Partnerinstitutionen aus allen Kontinenten weiterzuentwickeln.

Ein in diesem umfassenden Sinn profilrelevantes Thema, das die Neuaufstellung und den Aufbruch der Akademie in erweiterte Wirkungssphären auf den Punkt bringt, ist mit dem Anspruch der Akademie verbunden, zu einer Kultur lebendiger Diskurse, zu einer evidenzbasierten und demokratischen Politik beizutragen. Die Initiative des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), die Vertrauensbildung in demokratische Prozesse und Wissenschaft voranzutreiben (TruSD) und sich zugleich als Katalysator und reflexive Unterstützung notwendiger gesellschaftlicher Transformationsprozesse zu begreifen, deckt sich mit den strategischen Bemühungen der Akademie dabei ausdrücklich. Die Akademie ist auch in den kommenden Jahren bestrebt, ihre Sichtbarkeit im urbanen Raum zu intensivieren und lokale Kooperationen in den Bereichen Kunst, Lehre, Forschung und Vermittlung zu konkretisieren. Dies ermöglicht, zugleich Kontexte und Milieus zu adressieren, die sich der zeitgenössischen Kunst mitunter entziehen, um den öffentlichen Auftrag der Kunst umfassender zu realisieren sowie die gesellschaftlichen Voraussetzungen und die Empfänglichkeit für eine avancierte Kunstpraxis mitzugestalten.

Mit diesem Wirkungsfeld der Akademie ist ihr Selbstverständnis als eine rekursive Universität benannt: Sie greift in die Voraussetzungen ein, unter denen sie arbeitet, und gestaltet öffentliche Diskurse und Entwicklungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit.

Die Weiterentwicklung der Forschung und vor allem der Erschließung und Entwicklung der Künste, die Profilierung des Verhältnisses von Kunst, Lehre und Forschung sowie der intensivierten Vermittlung von wissenschaftlichen sowie künstlerisch-wissenschaftlichen Forschungsergebnissen bauen auf den Erfolgen und profilbildenden Prozessen der letzten Jahre auf. Erweiterte Strategien, Maßnahmen und Kooperationen zur Internationalisierung werden dazu beitragen, die Perspektiven der Akademie zu erweitern.

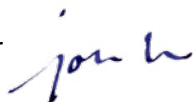
Weiterentwicklung bedeutet auf all diesen Ebenen an allererster Stelle Weiterentwicklung des gesamten Personals. Ein besonderer Schwerpunkt der nächsten Jahre ist die Entfaltung eines lebensphasengerechten Weiterbildungsprogramms für die Studierenden, Absolvent_innen, Mitarbeiter_innen des allgemeinen wie des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals. Dazu gehören neben spezifischeren Perspektiven im Lehrprogramm für die postgraduale Phase und einem verbesserten Coaching- und Mentoring-system zur Unterstützung der Karriereambitionen der Lehrenden auch der Ausbau von Staff-Exchange-Programmen sowie verbesserte Möglichkeiten für Forschungsfreistellungen. Diese Bemühungen stehen im engen Zusammenhang mit der strategischen Priorität der Akademie, zu einer zunehmend diversen akademischen Kultur beizutragen. Insofern verbinden sich mit Weiterbildungsprogrammen auch Perspektiven von gezielter Förderung marginalisierter Gruppen im Sinne von Affirmative Action.

Dieser Entwicklungsplan reflektiert als ein Medium der internen Verständigung und zugleich als Vermittlung nach außen einen Prozess, in dem die Einbeziehung der Kolleg_innen aus den Instituten, Abteilungen und Gremien eine grundlegende Rolle spielt. Die zentralen Entwicklungsrichtungen, die den Gesamttext durchziehen, sind – ausgehend vom Gesamtösterreichischen Universitätsplan (GUEP) und in Abstimmung und in enger Zusammenarbeit mit Vertreter_innen aus den Instituten und Abteilungen der Akademie – definiert worden und führen schon jetzt zu einer Vielfalt von Projekten und Ideen, die den übergreifenden Entwicklungsrichtungen Substanz und Alltagsrelevanz verleihen.

Im Sinne eines integrierten Strategie- und Planungsprozesses werden Steuerungsprinzipien herangezogen, die die Akademie weiter dabei unterstützen werden, die Eigeninitiative ihrer Mitarbeiter_innen zu fördern und sie im Sinne des Gesamtgefüges stärker zu koordinieren. Über die verschiedenen Systemebenen hinweg ist es der Akademie auf diese Weise möglich, zentrale richtungsweisende Maßnahmen und Projekte zu entwickeln, Verbindlichkeiten zu definieren und damit die vielfältigen Ansätze hinsichtlich der strategischen Organisationsentwicklung auf allen Ebenen noch konsistenter zu verankern.

Die wesentliche Ausrichtung der Akademie zielt in den nächsten Jahren auf die bessere Vernetzung der Forschung und Lehre sowie klarer strukturierte Formate der Weiterbildung. Eine große Rolle werden dabei die Anschlussperspektiven für Studierende, Karriereentwicklung für Mitarbeiter_innen und die Erhöhung der Sichtbarkeit der Akademie – ihrer künstlerischen Praxis und wissenschaftlichen sowie gesellschaftlichen Positionen – spielen. In all diesen Punkten ist die Orientierung an einer gleichberechtigten und nachhaltigen Gesellschaft sowie an umfassender gesellschaftlicher Teilhabe in Auseinandersetzung mit den ökologischen und technologischen Entwicklungen zentral. Daran arbeitet das Rektorat kontinuierlich gemeinsam mit allen Kolleg_innen.

Johan Hartle – Rektor



Ingeborg Erhart – Vizerektorin für Kunst und Lehre



Werner Skvara – Vizerektor für Infrastruktur und Nachhaltigkeit



1. Strategische Zielsetzungen

Die Akademie der bildenden Künste Wien ist ein wichtiges Zentrum in einem Netzwerk internationaler Kunst- und Theorieproduktion. Dazu zählt das Selbstverständnis der Akademie als ein offener, kritisch-reflexiver, queer-feministischer und diverser Ort der Künste und der Wissenschaften, von dem wesentliche gesellschaftliche Impulse ausgehen. Die Akademie treibt Debatten voran und greift in vielfältige gesellschaftliche Kontexte ein, ihre sechs Institute sind durch die gemeinsamen Aufgaben in der Lehre und Forschung sowie der Entwicklung und Erschließung der Künste sowohl aus wissenschaftlicher als auch künstlerisch-praktischer Perspektive verbunden.

In der Weiterentwicklung der jeweiligen disziplinären Perspektiven geht es in den folgenden Jahren darum, die einzelnen Disziplinen vor dem Hintergrund ihrer eigenen Maßstäbe kritisch zu reflektieren, die Möglichkeiten zur inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit weiter zu stärken und sich gesellschaftlich wirksam zu positionieren. Das Ziel ist, Studierende auf höchstem Niveau mit gesellschaftlichen und fachlichen Diskursen vertraut zu machen und sie dabei zu unterstützen, auf kommende Krisen gut vorbereitet zu sein. Im Lichte der großen gesellschaftlichen Krisen ist es eine besondere Herausforderung, zukunftsfähige (Aus-)Bildungsmodelle zu etablieren und die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Klimakatastrophe und exponentiellen Entwicklungen künstlicher Intelligenz zu begleiten.

Dieser Entwicklungsplan entwirft Szenarien, wie die Akademie als Bildungsinstitution auf den verschiedenen Ebenen von Lehre, Kunst und Forschung zukunftsfähig bleiben kann, um entsprechend auf künstlerische, gesellschaftliche, ökologische und technologische Herausforderungen antworten zu können.

1.1 Die strategischen Entwicklungsrichtungen

Die Akademie der bildenden Künste Wien orientiert sich mit ihrem Entwicklungsplan für die Jahre 2025–2030 an fünf strategischen Entwicklungsrichtungen, die als Schlüsselkonzepte sowohl die Lehre, die Kunst, die Forschung sowie die Entwicklung und Erschließung der Künste als auch als Leitprinzipien die Administration und die Alltagspraxis umfassen:

- Gleichstellung, Diversität und Inklusion
- Internationalisierung und Dekolonisierung
- Nachhaltigkeit und Ökologie
- Digitalisierung
- Rekursivität

Diese zentralen Entwicklungsrichtungen sind die Grundlage für instituts- und abteilungsübergreifende strategi-

sche Prozesse, die die nächsten Jahre bestimmen und auf allen Ebenen – von der Lehre über die Forschung bis zu administrativen Prozessen – alltagsrelevant implementiert werden sollen. Die Profilierung dieser Entwicklungsrichtungen bestimmt die Weiterentwicklung der Service- und Verwaltungsabteilungen und reicht insofern umfassend auch in den Bereich der Organisations- und Personalentwicklung hinein. Sie bilden das Profil der Akademie nicht nur auf der Ebene von Kunst-, Forschungs- und Lehrinhalten hinsichtlich des methodologischen Grundverständnisses der Institute, sondern tragen zur Gesamtkultur der Akademie bei und erstrecken sich von der Gestaltung von Alltagsprozessen wie der Sensibilisierung von Sprache und der Verwendung von Ressourcen und technischen Hilfsmitteln bis hin zur Akzentuierung öffentlicher Debatten oder Forschungsschwerpunkten. In den folgenden Jahren wird es auch darum gehen, diese strategischen Entwicklungsrichtungen kontinuierlich in der Lehre zu verankern.

1.1.1 Gleichstellung, Diversität und Inklusion

Auf Basis der bisherigen Initiativen, Projekte und Errungenschaften in den Bereichen der Frauenförderung und Gleichstellung bildet die Weiterführung der Umsetzung für eine inklusive und diverse Universität einen zentralen Schwerpunkt der Akademie, mit der sie ihr gesellschaftliches Wirken betont. Die Umsetzung hin zu einer *Non-Binary University* hat sich etabliert und wird fortgehend weiterentwickelt. Gender- und queer-theoretische Lehrveranstaltungen, die intersektionale Perspektiven berücksichtigen, sind in den Studienplänen der Akademie umfassend vorhanden. In der Personalpolitik und Berufungspraxis gelten differenzierte Richtlinien, die in Zusammenarbeit der diversen Gremien und des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (AfG) erarbeitet wurden. Diese Richtlinien tragen zu einem zunehmend diversen und inklusiven Studien- und Arbeitsumfeld an der Akademie bei. Es gilt, an diese Zwischenerfolge anzuknüpfen und die Zielsetzungen weiterhin universitätsintern zu fördern. Verstärktes Augenmerk wird auch weiterhin auf Intersektionalität, also auf das Zusammenwirken unterschiedlicher gesellschaftlicher Strukturkategorien – wie z.B. Klasse, Alter, Geschlecht, geografische Herkunft, Behinderung – gelegt. Zudem ist der Akademie die Verbesserung der Vereinbarkeit von Elternschaft, Pflegeverantwortung und Studium bzw. Beruf ein zentrales Anliegen.

Auch im Bereich der Forschungsförderung werden in den kommenden Jahren zusätzliche Maßnahmen zur Unterstützung von Wissenschaftler_innen angeboten. Für Forscher_innen werden programmspezifische Antragsunterstützung sowie Karriereentwicklungs- und Präsentationscoachings angeboten. Diese Angebote richten sich an Frauen und an trans, inter* und nicht-

binäre Personen an der Akademie. In Zukunft sollen spezielle Förderungen für People of Color (BIPOC) und Menschen mit Beeinträchtigungen zur Verfügung stehen. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen wird auch die Weiterentwicklung von Karrieremöglichkeiten außerhalb bzw. im Anschluss an Drittmittelprojekte gehen. Die Akademie wird sich auch zukünftig als eine Vorreiterin in der gendergerechten Gestaltung von öffentlichen Institutionen begreifen und die Konsistenz, mit der Frauenförderung und Diversität an der Akademie etabliert wurden, als Vorbild für weitere Leitprozesse heranziehen.

1.1.2 Internationalisierung und Dekolonisierung

Die Akademie ist eine der international bedeutendsten Ausbildungsstätten für Künstler_innen und Wissenschaftler_innen. Im Bereich der Internationalisierung gilt es, in den kommenden Jahren relevante Akzente zu setzen, die das Profil der Akademie weiter schärfen – sowohl hinsichtlich Qualität und Sichtbarkeit der Kunst- und Theorieproduktion als auch hinsichtlich eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Nachwirkungen und jeweiligen Aktualisierungen (post-)kolonialer Machtgefälle. Internationalisierung erfolgt an der Akademie insofern nicht ohne Schwerpunkte: Sie dient zugleich einer spezifischen Profilierung, die aktuellen kulturpolitischen Debatten folgt und auf gegenwärtige politische Entwicklungen reagiert. Perspektiven der Dekolonisierung sowie der Diversität und der Auseinandersetzung mit globalen Krisentendenzen spielen dabei eine wichtige Rolle.

Im Bereich der Internationalisierung ist die Erhöhung der Mobilität des Personals in Abteilungen und Instituten sowie der Studierenden ein erklärtes Ziel, um die Diversitätskompetenzen und internationale Vernetzungsaktivitäten weiter zu steigern. Auch in der Erarbeitung von Konzepten, die die soziale Inklusion von Studierenden aus Nicht-EU-Staaten und von Studierenden mit Migrationsbiografie verbessern sowie die Diversität der Akademieangehörigen erhöhen, kommen Aspekte einer inneren Dekolonisierung der Akademie zum Tragen.

Entlang der Leitlinie eines *Universalismus von den Rändern* orientiert sich die Akademie am internationalen Kunstgeschehen und setzt dabei eigene geografische Akzente. Mit einem Fokus auf Zentral- und Osteuropa, Länder des globalen Südens wie auch den nordatlantischen Raum wird die Akademie internationale Kooperationen weiter ausbauen und die transatlantische Orientierung des Kunstgeschehens durch alternative Perspektiven herausfordern. Neben bestehenden Kooperationen in Zentral- und Ostafrika, die weiterentwickelt werden, wird es in den kommenden Jahren darum gehen, gezielt auch die Zusammenarbeit mit Personen und Institutionen in Südostasien und Lateinamerika zu intensivieren –, dies nicht zuletzt, um Fragen der ästhetisch-politischen Subjektivierung im Lichte zeitgenössi-

scher Tendenzen der Rekolonisierung expliziter adressieren zu können.

Entscheidend für den Bereich der Internationalisierung sind neben der Intensivierung von Forschungsk Kooperationen auch die Weiterentwicklung von Austausch- und Residency-Programmen sowie die *Art School Alliance* für den Studierendenaustausch mit international renommierten Kunsthochschulen.

Zum Gesamtkomplex der Internationalisierung, der Erhöhung der künstlerischen wie kulturellen Diversität und der Dekolonisierung gehört auch die universitätsinterne Sensibilisierung gegenüber Formen rassistischer Diskriminierung. Lehr- und Forschungstätigkeiten auf dem Gebiet der nicht-westlichen Kunsttheorie und -geschichte, der postkolonialen Theorie, der Kritischen Theorie globaler Ungleichheit und der Historiografie anticolonialer Befreiungsbewegungen ergänzen den strategischen Komplex der Internationalisierung auf Ebene der Weiterentwicklung von Lehre, Kunst und Forschung – insbesondere im Zusammenhang mit dem zu implementierenden Masterstudium im Bereich der *Transcultural Studies*.

Etablierte Kooperationen sind die Basis für Forschungsprojekte und Projektkooperationen im Europäischen Hochschulraum und darüber hinaus. Der Ausbau der Beteiligung an Förderstrukturen im Rahmen der EU-Förderprogramme für Forschung, Hochschulbildung und Kultur (*Horizon Europe, Creative Europe, Erasmus+*) soll verstärkt genutzt werden, wobei die explizite Zielsetzung – die Einbindung von Schwerpunktländern auch außerhalb der EU in diese Kooperationen sowie die intensivere Beteiligung an bilateralen, internationalen Förderprogrammen – forciert werden soll. Generell gilt es, sich in internationale Netzwerke wie *European Artistic Research Network (EARN), Society of Artistic Research (SAR), European Cooperation in Science and Technology (COST), European Research Infrastructure for Heritage Science (E-RHIS)* weiterhin aktiv einzubringen.

1.1.3 Nachhaltigkeit und Ökologie

Die Akademie der bildenden Künste Wien ist einem Kulturverständnis verpflichtet, das die Entwicklung künstlerischer Formen im Zusammenhang mit der Gestaltung eines guten Lebens denkt. In einem Selbstverständnis von qualitativ hochwertiger und kritischer Bildung be gibt sich Kunstproduktion und -vermittlung an der Akademie auf Suchbewegungen nach den Grundprinzipien und Wesensbestimmungen der ästhetischen Gestaltung und setzt sich mit Fragen der (politischen) Neubewertung von Reduktion für zeitgemäße Lebensstile und deren zunehmender Bedeutung auseinander.

Nachhaltigkeitspolitik lässt sich aktuell nicht ohne Kritik des Wachstums denken. Hier treffen eine Vielzahl von

Widersprüchen aufeinander, etwa zwischen ökologiebedingten Einsparungsnotwendigkeiten und berechtigten Wachstumsforderungen. Diese Widersprüche (beispielsweise in den Bereichen Internationalisierung und Mobilität sowie räumliches Wachstum an Universitäten) konstruktiv zu diskutieren und im besten Falle (in Teilbereichen) aufzulösen ist ein wesentliches Anliegen der Nachhaltigkeitsstrategie der Akademie.¹

Voraussetzung dafür ist – neben der Schärfung des Bewusstseins für Materialien und Ressourcen, für ihren Verbrauch und die dadurch entstehenden Emissionen – die Bereitstellung und Erarbeitung einer evidenzbasierenden Wissenslandschaft, die über Abteilungs- und Institutsgrenzen hinweg die Beurteilung unseres Handelns erst ermöglicht. Ein institutsübergreifender Cluster zur Intensivierung von Forschung im Bereich Nachhaltigkeit, angesiedelt zwischen künstlerischer Forschung und Lehre, wird die nötigen Grundlagen am Standort der Akademie vertiefen und Fragen der Nachhaltigkeit in der Kunstproduktion und dem Ausstellungswesen vorantreiben. Er ergänzt die bereits etablierte Teilhabe an einschlägigen Netzwerken (Allianz Nachhaltige Universitäten, Uninetz II sowie einschlägigen Partnerschaften, z.B. mit der Auslandskulturabteilung des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten BMEIA und dem Museumsquartier), kooperiert mit der Initiative *Impact of Arts* und baut auf curricular etablierten Lehrinhalten auf. Fragen der Materialität und der Präsentation werden vor dem Hintergrund von Kreislaufwirtschaft mit der (Forschungs-)Expertise der Akademie aktiv verknüpft.

Ästhetische Qualität (und damit die Qualität von Kunst und künstlerischer Bildung) lässt sich nicht in der Logik quantitativen Wachstums beschreiben. Sie schlägt sich in der Qualität von Erfahrungsprozessen und den sie begleitenden Diskursen nieder. Auf diese Weise wird das Thema Nachhaltigkeit auch in allen Instituten der Akademie verstärkt adressiert. Zu nennen ist hier unter anderem die Untersuchung des Zusammenlebens menschlicher und nicht-menschlicher Lebensformen am IKA sowie der historischen Konstruktion des Verhältnisses von „Natur“ und „Gesellschaft“ am IKW. Am IKL wird über fachdidaktische Perspektiven, Ausstellungspraxen sowie inhaltliche Dimensionen von materieller Kultur und Nachhaltigkeit sowie Critical Care geforscht und gelehrt. Am IBK sind Nachhaltigkeitsentwicklungen sowohl inhaltlich als auch im Umgang mit Fragen der ressourcenschonenden Produktion und Ausstellungspraxis präsent. Der Erhalt historischer Kulturgüter am IKR entwickelt sich aus der praxisgeleiteten Objekt- und materialbasierten Forschung und Technologie und war schon immer per se als eine Nachhaltigkeitspraxis in der Wissenschaft verankert. Sie ist auf vielfältige Weise mit Problemen klimatischer Veränderungen konfrontiert. Die materialwissenschaftliche und materialökologische Forschung des INTK bietet diesen Auseinandersetzungen ein Fundament, das nicht nur Strategien der

Bewältigung von klimatischen Schäden und Veränderungen, sondern auch ihre Vorbeugung umfasst.

Neben dem Ausbau der Nachhaltigkeit auf inhaltlicher Ebene setzt die Akademie in enger Verbindung mit den Sustainable Development Goals (SDGs) ihre Arbeit in den Bereichen Nachhaltige Bildung, Wissenstransfer, Gebäudemanagement und Mobilität fort, um dem Ziel der Klimaneutralität Schritt für Schritt näherzukommen. Hier geht es in Zukunft unter anderem noch stärker um ein interdisziplinäres, nachhaltiges Ressourcenmanagement, ein ressourcenschonendes Gebäudemanagement, um messbare Standards ebenso wie um klimaschonende Mobilität unter Einbeziehung der Potenziale der Digitalisierung (Twin Transition). Die Errichtung des Forschungs- und Wissensclusters *Nachhaltigkeit in der Kunst* wird diese Entwicklung unterstützen.

1.1.4 Digitalisierung

Da digitale Technologien immer auch Organisationsweisen gesellschaftlichen Zusammenlebens sind, stehen sie in dieser Weise an Kunstakademien zur Disposition. Die Einbeziehung digitaler Technologien ist für das strategische Selbstverständnis der Akademie der bildenden Künste Wien entscheidend.² Die Relevanz der Digitalisierung bemisst sich an ihrem Wert für die Kernkompetenzen einer Kunstinstitut: die Orientierung an Fragen der Digitalität in Forschung und EEK, digital geleitete Lehr- und Lernprozesse sowie Formate der digitalen Vermittlung etc.

Um den Herausforderungen der Digitalisierung gerecht werden zu können, wird (in Analogie zum Forschungs- und Wissenscluster *Nachhaltigkeit in der Kunst*) auch ein Cluster zur Intensivierung der Arbeit an digitalen Kulturen geschaffen. Ein großer Teil der digitalen Prozesse und Phänomene (allen voran Soziale Medien) ist von einer enormen Zunahme automatisierter, audiovisuell gestützter Kommunikation unter den Bedingungen spielerischer Interaktion geprägt. Vor diesem Hintergrund baut die Akademie auf die besondere Kompetenz der Bildenden Kunst in der praktischen und theoretischen Auseinandersetzung mit Bildphänomenen und entfaltet so einen kritischen Diskurs der Ästhetik und Politik digitaler Kulturen sowie der kunsttheoretischen Auseinandersetzung mit der Didaktik des Digitalen.

Darüber hinaus gehört es zu den zentralen Aufgaben der Akademie, das digitale Portfolio (in Kunst, Lehre, Forschung, Administration) zu erweitern. Eine umsichtige Abwägung digitaler Tools und Prozesse ist dabei entscheidend, um eine differenzierte und reflektierte

¹ https://www.akbild.ac.at/de/universitaet/dokumente/nachhaltigkeitsstrategie/nachhaltigkeitsstrategie_2022.pdf

² https://www.akbild.ac.at/de/news/2023/digitalisierungsstrategie-der-akademie-der-bildenden-kuenste-wien/akademie_digitalisierungsstrategie_de_en.pdf

Verwendung digitaler Werkzeuge in der universitären Ausbildung zu ermöglichen sowie die Lehr- und Forschungstätigkeit der Akademie in geeigneter Weise sichtbar zu machen. Aufgaben der Dissemination, Vernetzung, räumlichen Flexibilität und Vereinfachung von Verwaltungsabläufen sowie laufende Verbesserung des Student Life Cycles gilt es, in geeigneter Form umzusetzen bzw. auszubauen. Neben dem Bekenntnis zu offenen Formaten (Open Source, Open Access, Open Science) strebt die Akademie verstärkt die Teilhabe an interuniversitären Kooperationen hinsichtlich des Betriebs und der Weiterentwicklung digitaler Infrastrukturen und Services einschließlich der Sicherstellung der nötigen Ressourcen für Schnittstellen im Sinne von Shared Services und Shared Infrastructure an. Dies umfasst vor allem auch den Bereich IT, Netzwerk- und Datensicherheit.

1.1.5 Rekursivität

Mit der strategischen Betonung der Rolle der Universitäten in Prozessen gesellschaftlicher Transformation (Klimakatastrophe/explosionsartige Entwicklungen künstlicher Intelligenz, zunehmende geopolitische Instabilität etc.) sowie mit der TruSD-Initiative des BMBWF wurden in den letzten Jahren verschiedentlich Dimensionen einer dritten Mission der Universitäten betont, die über Forschung, Erschließung und Entwicklung der Künste sowie Lehre hinausreichen. Für das Verständnis der Akademie der bildenden Künste Wien als rekursive Universität sind diese Überlegungen grundlegend.

Für die Institute, Abteilungen und Sammlungen geht es um neue Kommunikationswege (*Science to Public/Art to Public*) und die Verstärkung der Außenwahrnehmung sowie um Kooperationen, die die Sichtbarkeit der Akademie erhöhen. Vor diesem Hintergrund lassen sich auch Fragen einer besser auf kommende Berufsfelder ausgerichteten Ausbildung erörtern: Wie kann sich Kunst etwa zwischen vielen Auftraggeber_innen und politischen Haltungen positionieren, und wie können demgegenüber auch eigenständige Positionen erarbeitet und behauptet werden? Es gehört zu den dauerhaften Aufgaben von Kunstinstitutionen auszuhandeln, wem die Ansprache der Kunst gilt, und die Gesellschaft für die Bedeutung der Kunst zu sensibilisieren.

In diesem Sinne geht es der Akademie in den kommenden Jahren darum, die Arbeit im öffentlichen Raum zu intensivieren und Veranstaltungen gezielter zu positionieren. Die Akademie strebt zudem die Intensivierung nachhaltiger Partnerschaften mit anderen Kunst- und Kulturinstitutionen, Schulen und Hochschulen sowie Medien an, um inter- und transdisziplinäres Arbeiten auch über den geschlossenen institutionellen Rahmen der Akademie hinaus zu fördern. Auf diese Weise werden Kontaktmöglichkeiten nach innen und außen erhöht, die Kommunikation mit spezifischen Öffentlichkei-

ten intensiviert und so auch neuer Raum und erweiterte Reibungsflächen für künstlerische und diskursive Interventionen geschaffen, um das gesellschaftliche Wirken der Akademie weiter zu profilieren. Die Erforschung digitaler Räume als Orte von Kunst, Wissenschaft, Diskurs und Öffentlichkeit spielt dabei eine besondere Rolle.

Den Diskursen der Kunst, der Diskussion ihrer Geschichte und Theorie, korrespondiert die Kunst des Diskurses. Das Vermögen, kritisch (aber nicht diffamierend) mit anderen gesellschaftlichen Traditionen und Horizonten umzugehen, und die Kultivierung von Praktiken der Auseinandersetzung sind wichtiger Bestandteil einer florierenden (akademischen) Kultur, die es auch an der Akademie weiter zu entfalten und öffentlich zu positionieren gilt. Auch für solche Aspekte der gesellschaftlichen Diskursentwicklung, der Kritikfähigkeit einer Gesellschaft, haben Universitäten eine besondere Verantwortung.

1.2 Personalentwicklung

Die Bedeutung einer verantwortungsbewussten Personalführung ist in ihrer Wichtigkeit nicht zuletzt durch die Covid-19-Pandemie noch einmal zutage getreten. Sie hat Vulnerabilität von Mitarbeiter_innen noch einmal deutlich sichtbar gemacht. Neben aktuellen Entwicklungen der Digitalisierung, der Klimakatastrophe und der politischen Situation werden diese Erfahrungen in der nachhaltigen Personalentwicklung, auch im Sinne einer nachhaltigen Bildungsstrategie, der kommenden Jahre mitzudenken sein.

Im Einklang mit allgemeinen Statistiken verzeichnet die Akademie eine zunehmende Anzahl an psychischen Erkrankungen und persönlichen Krisen, sowohl unter Studierenden wie auch in allen Personalgruppen. Vor diesem Hintergrund wird der Bereich Weiterbildung um komplementäre Angebote (wie zielgruppenorientiertes Coaching, Teamentwicklungsprogramme, diverse moderierte Formate und Mediationen) ergänzt. Zusätzlich werden Angebote der präventiven Gesundheitspolitik ausgebaut, um den spürbaren und nachweisbaren Anstieg von Stressauslösern und Erkrankungen entgegenwirken zu können. Hier gilt es, zusätzliche resilienzfördernde Maßnahmen und Angebote zu etablieren.

Großer Nachdruck liegt in den nächsten Jahren auf der Entwicklung von Programmen für die Verbesserung von Laufbahnperspektiven und lebensphasengerechten Weiterentwicklungsperspektiven für die Mitarbeiter_innen der Akademie, um attraktive Karrierekonzepte zu schaffen und die berufliche Ausbildung und Weiterentwicklung zu fördern.

In Bezug auf die lebensphasenorientierten Karriereprogramme wird verstärkt an zielgruppenspezifischen Mo-

dellen gearbeitet. Das *Stepping Stone*-Karriereentwicklungsprogramm für das künstlerisch-wissenschaftliche Personal wird sukzessive für alle Institute angeboten und um Antragsunterstützung, Staff-Exchange-Programme sowie die transparentere Möglichkeit für Freistellungen für besondere Forschungsvorhaben, Ausstellungsaktivitäten, Fortbildung durch Coaching und Mentoringprogramme etc. ergänzt. Zudem wird die Möglichkeit von Forschungsfreistellungen zielgerichtet erweitert, um zugleich strategische Entwicklungen und individuelle Laufbahnentwicklungen zu ermöglichen.

Neben Maßnahmen der Personalentwicklung (Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, Entwicklungsperspektiven) spielen niederschwellige und kollegiale Formen der Evaluation in Administration, Forschung und Lehre eine wichtige Rolle. Transparente Prozesse der Qualitätsentwicklung fördern und sichern die strategischen Entwicklungen sowohl auf der Ebene individueller Kompetenz als auch auf struktureller Ebene.

Selbstverständnis und Mitwirkung der Kolleg_innen sind entscheidend, um die wesentlichen Entwicklungen laufend in der Eigentätigkeit und im Bewusstsein zu verankern. Ausgangspunkt dafür sind das Wissen und die Erfahrungen der im jeweiligen Kontext Tätigen. Der gemeinsame Austausch und die Reflexion über Zielsetzungen sind dabei ebenso integraler Bestandteil wie die gemeinsame Diskussion von Ergebnissen und die Umsetzung der Ziele durch spezifische Maßnahmen, Prozesse und entsprechendes Handeln. So werden an der Akademie die prozessuale und strukturelle Verankerung und Überprüfung strategischer Leitlinien sowie grundsätzlicher Qualitätskriterien in der Alltagspraxis gewährleistet.

1.3 Positionierung und Perspektiven der Institute

Die inhaltliche Gestaltung und strategische Weiterentwicklung vollzieht sich wesentlich in den Instituten, von denen sowohl Kunstpraxis als auch Lehre und Forschung ausgehen. Die Gestaltung und Artikulation der fünf zentralen Entwicklungsrichtungen fußen auf dem gewachsenen Selbstverständnis der Institute und ihrer tatsächlichen künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit. Die zahlreichen Labore, Studios und Werkstätten der Akademie sind durch die Tradition geprägt, künstlerisches und technisches Know-how zu verbinden, um die Studierenden optimal zu fördern.

Perspektiven der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit sind für die Akademie von besonderer Bedeutung. In den folgenden Jahren wird es verstärkt darum gehen, die Zusammenarbeit der Fachbereiche und Institute zu intensivieren und Synergien besser zu nutzen. Dafür sind eine Vielzahl von Formaten (Ausstellungen, Vorträge, Workshops), strukturelle Anpassungen in der Lehre (Möglichkeiten für Team-Teaching

innerhalb von Instituten und institutsübergreifend) sowie temporäre Professuren vorgesehen, die die Zusammenarbeit durch inhaltliche Impulse beleben. Diese Profilierung des Gesamtgefüges der Akademie beruht darauf, die Verschiedenheit und Besonderheit der Perspektiven mit Rücksicht auf das Selbstverständnis der Institute gerade durch eine intensivierte Zusammenarbeit weiterzuentwickeln.

1.3.1 Institut für bildende Kunst

Das Institut für bildende Kunst (IBK) ist von entscheidender Bedeutung für das Selbstverständnis der Akademie. Das Institut mit den meisten Studierenden, Lehrenden und Fachbereichen spiegelt in den verschiedensten Praktiken der Künste die Vielfalt des aktuellen und internationalen Standards der Kunst der Gegenwart und gestaltet diese entscheidend mit. Das Institut ist ein eigenes Lehr-, Lern-, Förder-, Forschungsfeld, das durch das Diplomstudium und die zentralen künstlerischen Fächer (ZKF) eine umfassende künstlerische Ausbildung garantiert. Das IBK ermöglicht Studierenden im gesamten Studium die Betreuung durch profilierte Künstler_innen sowie erfahrene wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter_innen. Die einzelnen Fachbereiche gewährleisten eine fokussierte Ausbildung vor dem Hintergrund einer kritischen Auseinandersetzung mit der Kunst sowie ihren einzelnen Genres.

Das Institut wurde neu strukturiert, indem seine Arbeitsbereiche nach vier kategorialen Voraussetzungen künstlerischen Schaffens gegliedert wurden, hinsichtlich Perspektiven der Temporalität (*Kunst und Zeit*), räumlicher (*Kunst und Raum*) und bildlicher Repräsentation (*Kunst und Bild*) sowie der Intervention in Handlungs- und Strukturzusammenhänge (*Kunst und Intervention*).

Kunst und Zeit

Zeitbasierte Medien erweitern das bildnerische Spektrum um wesentliche Perspektiven der Gegenwart und spiegeln in besonderer Weise zeitgemäße gesellschaftliche Themen wider. Durch die Medien von Fotografie, Film, Video, Animation, Sound etc. wird der analoge und digitale Schwerpunkt der bildnerischen Darstellungen unter dem Aspekt von Temporalität, von Sequenzialität und Plötzlichkeit sowie von Narrativität und Abstraktion kritisch beleuchtet. Diesen zeitbasierten Medien sind Fragestellungen nach sozialen Dramaturgien, Erzählformen, parallelen und divergierenden Temporalitäten zutiefst immanent, die sich in den jeweiligen künstlerischen Praxen zu komplexen Diskursen entfalten.

Kunst und Raum

Die künstlerische Orientierung am Raum umfasst bildhauerische Darstellungen ebenso wie sie Texturen und Strategien des räumlichen Denkens auf einen breit verstandenen und mehrdimensionalen (öffentlichen, privaten, realen, virtuellen etc.) gesellschaftlichen Raum hin

öffnet. Die Auseinandersetzung und Bearbeitung konkreter Materialien spielen in der Gestaltung dreidimensionaler Objekte eine besondere Rolle. Raum ist zugleich im weiteren Sinne relevant: Dreidimensionale Arbeit entsteht somit im disziplinär gewachsenen Zusammenhang von Skulptur und Installation und sieht sich mit sozialen Kontexten, Erwartungen und Strukturen konfrontiert.

Kunst und Bild

In einem Zeitalter digital intensivierter bildlicher Repräsentation tritt die Relevanz von Malerei, Zeichnung und Fotografie als gestalterischer Ausdruck von basalen Kultur- und Kommunikationstechniken noch deutlicher hervor. Die Auseinandersetzung mit diversen Bildtechniken (Drucktechniken, Zeichnung und Malerei, digitalen Bildmedien etc.) bildet den Ausgangspunkt für die kritische Auseinandersetzung mit der Hyperpräsenz von Bildern in unserer Gesellschaft. Auf dieser Grundlage wird es ermöglicht, angesichts allgemeiner Muster der Produktion und Distribution von Bildern im emphatischen Sinn *eigenständige* Bilder zu entwickeln.

Kunst und Intervention

Die Wirkung von Kunst ist jeweils abhängig von ihrem Kontakt zu den diversen Öffentlichkeiten, die sie adressiert. Insofern spielen die sozialen, politischen, diskursiven und sozialräumlichen Aspekte der Kunst und eine in diesem Sinne gesellschaftliche und diskursive Praxis für das Selbstverständnis der Akademie eine zentrale Rolle.

Jede dieser vier Perspektiven ist eine unabdingbare Voraussetzung der künstlerischen Praxis. Durch diese Ordnung des Instituts werden – bei bestehender Autonomie der künstlerischen Fachbereiche – verstärkte Synergien in der Kommunikation, bei der Organisation und Konzeption von Projekten sowie neue Impulse der Wirksamkeit und Außenwahrnehmung der künstlerischen Arbeiten bei Ausstellungen, Diplomausstellungen und beim *Rundgang* geschaffen. Zudem bietet diese Strukturierung die Möglichkeit, den Zugang zu den verschiedenen Werkstätten und Infrastrukturen besser zu organisieren. So werden Ausgangspunkte geschaffen, von denen strategische Schwerpunktsetzungen besser gemeinsam entwickelt werden.

1.3.2 Institut für Kunst und Architektur

Das Institut für Kunst und Architektur (IKA) eröffnet Zugänge zur Architektur und Bühnengestaltung mit starken Schwerpunkten im Bereich der bildenden Künste und des ästhetischen Diskurses und akzentuiert dabei kritisch die gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Voraussetzungen und Konsequenzen des architektonischen Gestaltens und Bauens. In der Studienrichtung *Architektur* bilden Plattformen die Grundlage für künstlerische Gestaltung, Forschung und Lehre. Im Bewusstsein der Rolle architektonischer Praxis in

Bezug auf Klimakrise und digitale Entwicklungen sind neben den Schwerpunkten der einzelnen Plattformen Fragen des Umgangs mit räumlichen und materiellen und immateriellen Ressourcen, von Formen des Zusammenlebens und deren Implikationen auf räumliche Gestaltung und strategische Planung sowie neuer Handlungsfelder der Architektur zentral.

Plattform Analoge Digitale Produktion (ADP)

Die Plattform für *Analoge Digitale Produktion* beschäftigt sich mit der Entwicklung, Zusammensetzung und Verschränkung von digitaler und analoger Gestaltung räumlicher Strukturen. Dabei werden alle Potenziale des menschlichen Sensoriums – biologische, maschinelle, virtuelle und digitale Komponenten unseres Wahrnehmungs- und Kommunikationsapparats – adressiert.

Plattform Konstruktion Material Technologie (CMT)

Die Plattform *Konstruktion Material Technologie* erprobt Materialitäten im Lichte spezifischer epistemischer Kontexte, um daraus differenzierte und robuste Optionen zukünftigen Bauens zu eröffnen. Modelle und Prototypen, sei es im Mikro- oder Makrobereich, verkörpern nicht nur abstrakt mögliche Architekturen und Umwelten, sondern untersuchen auch konkrete Fügungen und Kollisionen, insbesondere zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Kohabitationsmöglichkeiten.

Plattform Ökologie Nachhaltigkeit Kulturelles Erbe (ESC)

Gegenstand der Forschung der Plattform *Ökologie Nachhaltigkeit Kulturelles Erbe* ist die Funktion von Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung im Zusammenwirken vielfältigster Umwelten unter Berücksichtigung unterschiedlichster Aspekte von materiellem und immateriellem kulturellem Erbe (Environmental Function of Architecture).

Plattform Geographie Landschaften Städte (GLC)

Die Plattform Geographie Landschaften Städte widmet sich der Erforschung von stadträumlichen, territorialen sowie globalen Formierungs- und Transformationsprozessen. Dabei werden die dynamischen Wechselwirkungen von transformierter, gebauter oder gestalteter Umwelt mit politischen, sozialen, ökologischen, ökonomischen und kulturellen Einflüssen erforscht.

Plattform Geschichte Theorie Kritik (HTC)

Die Plattform widmet sich den Forschungsfeldern *Geschichte Theorie Kritik* der Architektur, des Städtebaus und des Raumes. Einen Schwerpunkt bildet dabei die künstlerische und wissenschaftliche Erforschung der Rolle der Modernekritik in der Architektur, welche für die theoretischen Diskurse der Gegenwart maßgeblich ist. In der Arbeit der Plattform liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Vorbereitung wissenschaftlicher Qualifizierungsschriften (etwa zur Erlangung des Dr. tech.).

Studienrichtung *Bühnengestaltung*

Die Bühnengestaltung beschäftigt sich mit Perspektiven räumlicher Gestaltung in einem sich kontinuierlich wandelnden institutionellen Feld, in das neue technisch-mediale und urbane Kontexte hineinwirken und das weit über den Rahmen von Film und Theater hinausgeht. Dabei definiert sich die Szenografie als eigene autonome Kunstgattung, die sich in Interferenz mit anderen Künsten entwickelt. Szenograf_innen setzen sich mit allen Handlungsbereichen auseinander, in die inszenatorische und narrative Aspekte eingeschrieben sind. Das Spektrum der Studienrichtung reicht von Bühnenbild und Filmausstattung über Performance, Design, Museums- und Ausstellungsszenografie bis hin zu Stadtzenografien.

1.3.3 Institut für das künstlerische Lehramt

Das Institut für das künstlerische Lehramt (IKL) verschränkt künstlerische sowie gestalterische Praxis und deren Didaktik, Vermittlung und wissenschaftliche Bearbeitung. Die Dimension des institutionellen Wirkens der Akademie entfaltet sich künstlerisch und gestalterisch durch die beiden künstlerischen Lehramtsfächer für die Sekundarstufe.

Am IKL werden die zwei Studienfächer *Kunst und Bildung* (Unterrichtsfach *Kunst und Gestaltung*) sowie *Gestaltung im Kontext* (Unterrichtsfach *Technik und Design*) für das Lehramt in der Sekundarstufe im Bachelor- und im konsekutiven Masterstudium in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Wien angeboten. Beide Studienfächer inkludieren *Kunst- und Kulturpädagogik* als bildungswissenschaftliche Grundlagen. In den Studienfächern werden die künstlerisch-gestalterische Bildung sowie fachwissenschaftliche, fachdidaktische, schulpraktische und bildungswissenschaftliche Studienanteile eng verzahnt und als forschungs-, gestaltungs- und kunstbasierte Lehre verstanden.

Zu den Themen am IKL zählen – in kritischer Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und ökologischen Transformationsprozessen der Gegenwart – die Schwerpunkte Gender und Diversität, Bildung und Digitalität, Kunst- und Kulturvermittlung, Fachdidaktik und Schul- und Unterrichtsentwicklung, Critical Care, Ökologien der Sorge, Inklusion und Bildungsgerechtigkeit, materielle Kultur und Nachhaltigkeit in den Fachdidaktiken sowie kritisch-reflexive Bildungs- und Professionalisierungsforschung in der Lehrer_innenbildung.

1.3.4 Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften

Die Arbeit des Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW) bewegt sich im Bereich der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaften sowie Philosophie, Ästhetik, Medienwissenschaften, Soziologie, der Gen-

der Studies, Queer Studies und Postcolonial Studies. In seinen Schwerpunkten eröffnen die Lehre und Forschung des Instituts sozial- und diskurstheoretische Perspektiven auf das Feld der Gegenwartskultur. Darin spielt die kritisch-epistemologische Auseinandersetzung mit kunst- und kulturhistorischem Wissen, ästhetischen Wahrnehmungs- und Erfahrungsmodellen und emanzipatorischen Denk- und Handlungsbegriffen eine zentrale Rolle für das Selbstverständnis des Instituts. In ihr zeigt sich der thematische Gesamtkomplex, der mit dem wesentlichen Selbstverständnis einer Kunstuniversität zu tun hat: die Frage nach dem Verhältnis von Kunst und Forschung. Die Perspektive der künstlerischen Forschung bringt dieses Verhältnis in einem besonders profilgebenden Arbeitszusammenhang zum Ausdruck.

Dabei und darüber hinaus gehen transkulturelle Ästhetiken wesentlich in die Arbeit des IKW ein, die den euro- und anglozentristischen Blick auf die Geschichte der Kunst und Ästhetik zu dezentrieren helfen. Methodologische Diversität mit kritischem Blick auf dominante Narrative findet auch in der starken klassismuskritischen sowie in der (queer-)feministischen und gendertheoretischen Perspektive am Institut ihren Widerhall. Diese kultur- wie gesellschaftspolitischen Motive werden in intersektionaler Hinsicht reflektiert. Von besonderem Interesse ist die Einbettung in politiktheoretische und politisch-soziologische Analysen sowie die Auseinandersetzung mit sozialen Bewegungen und ihren kulturellen und politischen Strategien. Gleichwohl ist die Auseinandersetzung mit Fragen sozialer Gleichheit und politisch-kultureller Diversität immer auch eine Frage der Reflexion auf die Bedingungen des eigenen Lehrens und Forschens: Sie steht im engen Verhältnis mit der Geschichte und Praxis der Kunst und Kunstkritik. Strukturell sind all diese Perspektiven im institutsübergreifenden *Master in Critical Studies* verankert.

1.3.5 Institut für Konservierung – Restaurierung

Das Institut für Konservierung – Restaurierung (IKR) ist mit seiner reflexiven forschungsgeleiteten und materialbasierten Expertise nicht nur eine der international ältesten Ausbildungsorte für Restaurator_innen, sondern vor allem ein international beachtetes Vorzeigeeinstitut im Bereich der Konservierung und Restaurierung. Der Entwicklung des Faches folgend hat im Institut eine verstärkte Spezialisierung und inhaltliche Erweiterung stattgefunden, die heute in der Forschung und der spezifischen Ausbildung in allen fünf Fachbereichen international sichtbare Schwerpunkte setzt: *Konservierung – Restaurierung von Gemälden/Skulpturen, Papier-/Foto-/Buch- und Archivmaterial, Wandmalerei/Architekturoberflächen, Objekt – Schwerpunkt Holz* (Restaurierung von Holzobjekten und historischen Musikinstrumenten in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Museum Wien) sowie die *Konservierung – Restaurierung*

moderner und zeitgenössischer Kunst. Die besonderen Herausforderungen, die zeitbasierte Kunstwerke an die Konservierung und Erhaltung stellen, bilden eine Schnittstelle zu zeitgenössischer Kunst, welche durch die intrinsische Obsoleszenz einer sehr viel schnelleren Degradation unterlegen ist.

Die Profilierung der thematischen Schwerpunkte konzentriert sich darüber hinaus auf das Feld der *Medienkunstrestaurierung*, die großes Entwicklungspotenzial bereithält und auch auf eine gestiegene internationale Nachfrage reagiert. Im Bereich der klassischen Materialien befindet sich das IKR in einer Phase der Verstärkung und weiteren Vertiefung – mit Blick vor allem auf die personelle Ausstattung und Nutzung von Synergien in den Forschungs Kooperationen.

1.3.6 Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst

Das Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK) beschäftigt sich umfassend mit naturwissenschaftlichen und kunsttechnologischen Perspektiven. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich der Materialanalyse, der Materialökologie sowie der Dokumentation für die Bereiche Kunst, Kulturgut und Architekturoberfläche. In der Arbeit des INTK kommen einerseits eine Reihe von zerstörungsfreien und minimal-invasiven Analyseverfahren zum Tragen, die die materielle Zusammensetzung von Kunstwerken sowie Alterungsphänomene ergründen, andererseits ist das INTK kontinuierlich in der Analysenmethoden- und Datenbankentwicklung im Bereich der Materialien in der Kunst an europäischen Teilchenbeschleuniger-Einrichtungen beteiligt.

Die Expertise der Mikrobiologie ergänzt den Bereich der materialwissenschaftlichen Forschung und vervollständigt das Spektrum der naturwissenschaftlichen Disziplinen in der Kunst und Erforschung des kulturellen Erbes. Die Themen *Mikrobiologie*, *Materialökologie* und *Molekularbiologie* in der Kunst eröffnen neue Perspektiven für die Untersuchung von Materialien und die Entwicklung von konservatorischen Maßnahmen, insbesondere in Hinblick auf die Herausforderungen der Klimakatastrophe, der Nachhaltigkeit und der Energieeffizienz im Umgang mit kunst- und kulturhistorisch bedeutsamen Werken und deren Aufbewahrungsbedingungen in Museen, Archiven und Sammlungen sowie unter Freilandbedingungen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der besonderen, durch die Klimakatastrophe gegebenen schädigenden Umwelteinflüsse und der aktiven Einbeziehung von biologischen Komponenten als Möglichkeiten für künstlerische Schaffensprozesse (Prozesskunst, performative Kunst, Gestaltung von „lebenden“ und/oder begrünten Architekturoberflächen etc.) relevant.

1.4 Verbesserung der Infrastruktur, Werkstätten, Studios und Labore

Die inhaltliche Weiterentwicklung der Institute stützt sich auf die vielfältigen Werkstätten und Labore. Die Umsetzung innovativer Konzepte als konkrete Entsprechung theoretischer Ansätze bildet ein Kernstück der strategischen Entwicklungen der Akademie und ermöglicht einen experimentellen, künstlerischen Umgang mit Material, befördert die (u.a. digitale) Innovation und die Erforschung nachhaltiger ökologischer Produktionsformen. Der Ausbau der Werkstätten und Labore (persönell, räumlich, technologisch) ist insofern zentral für die allgemeine Profilierung der Akademie.

Werkstätten, Studios und Labore sind nicht nachgeordnete Infrastruktur, sondern aktiver, treibender Bestandteil künstlerischer Forschung und Drehpunkt zeitgemäßer multidisziplinärer Kunstausbildung. Gerade die große Bandbreite zwischen klassisch analogen Produktionsformen und gezielten Impulsen wegberreitender Technologien (KI gestützte Datenanalyse am INTK und IKR, Robotik und Rapid Prototyping sowie Virtual/Augmented Reality im IKA, IKL sowie IBK) stärken die Anschlussfähigkeit der Akademie an internationale Ausbildungsstandards und rezente Entwicklungen in der Forschung. Gleichzeitig unterstreicht diese Vielfalt das Bekenntnis der Akademie, ausgehend von sozialen, politischen und ökologischen Themenfeldern konsistente technologische Produktionssysteme zu wählen. Diese Entscheidung bezieht die Grundsätze von FAIR Data mit ein, setzt verstärkt auf gemeinschaftlich genutzte universitäre Infrastrukturen und Services und berücksichtigt so auch die fortgesetzte Professionalisierung des (Forschungs-)Datenmanagements.

Um die Lehr- und Lernformate sukzessive vermehrt digital ermöglichen zu können, werden die Vorlesungs- und Seminarräume kontinuierlich mit der entsprechenden technischen Ausstattung versehen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die akustische Verbesserung der Räume am Schillerplatz und im Atelierhaus. Angesichts der Digitalisierungspläne der Akademie wird der gesamte IT-Bereich sowohl in finanzieller als auch in personeller Hinsicht ausreichend ausgestattet, um die nötigen Ressourcen bereitstellen zu können, die ein modernes und zukunftsorientiertes technisches Niveau auf allen Ebenen sicherstellen.

1.5 Kooperationen

Universitäten sind Knotenpunkte in Kooperationsnetzwerken, in denen sich Kunst, Forschung und Lehre, Perspektiven der Vermittlung sowie berufliche Orientierungen für die Studierenden und vieles mehr organisieren. Einige dieser Kooperationsformen tragen zu einer intensivierten Kommunikation auch im Inneren der Akademie bei – durch regelmäßige Veranstaltungen

(Ringvorlesungen, Workshops, Konferenzen und Ausstellungen) sowie die gemeinsame instituts- und abteilungsübergreifende Vorbereitung und Durchführung kooperativer Kunst- und Forschungsprojekte.

Ein Großteil der Kooperationen der Akademie geht auf die Initiative von engagierten Mitarbeiter_innen und Studierenden zurück, die sich in ihren jeweiligen Arbeits-, Kunst- und Forschungszusammenhängen vernetzen. Diese Netzwerke sind feingliedrig und oftmals informell, zugleich aber der Stoff, aus dem das künstlerische und wissenschaftliche Arbeiten gewoben ist. Um sie wirksam werden zu lassen, ist dabei das Engagement der Akademie, ihrer Mitarbeiter_innen und Studierenden in nationalen und internationalen Kunst-, Lehr- und Forschungskontexten entscheidend.

Die Zusammenarbeit mit den vielfältigen Wiener Kunst- und Kulturinstitutionen (mumok, Kunsthalle Wien, Secession, Volkstheater, Architekturzentrum Wien, Wiener Festwochen u.v.m.) sowie die Kooperationen mit anderen Universitäten und Bildungseinrichtungen hat sich in den letzten Jahren in vielen Bereichen stark intensiviert. Es wurden diskursive Synergien geschaffen, um die gesellschaftlichen Impulse, die von der Kunst- und Wissenschaftspraxis der Akademie ausgehen, besser zu positionieren und zu vermitteln. Dieser Prozess wird in den kommenden Jahren weiter ausgebaut.

Die erweiterte Vernetzung mit den unterschiedlichsten Partnerinstitutionen ist zudem wichtig, um das Studienangebot mit praxisorientierten und berufsnahen Weiterbildungen und Erfahrungsmöglichkeiten zu bereichern. Dafür wird zugleich die Zusammenarbeit mit Alumnae_Alumni vertieft.

1.6 Akademische Selbstverwaltung

Die Kultur der akademischen Selbstverwaltung ist an der Akademie weit entwickelt und wird auf einem hohen Niveau gelebt. Die im Universitätsgesetz (UG) verankerte Organisationsstruktur auf Leitungsebene von Rektorat, Senat und Universitätsrat ergibt ein funktionierendes Gefüge, das auch den Ausgleich zwischen verschiedenen Interessen sowie die wechselseitige Kontrolle und Korrektur ermöglicht. Im Austausch mit der Universitätsleitung sind die diversen Gremien und Interessenvertretungen (die Betriebsräte für das allgemeine wie für das künstlerisch-wissenschaftliche Personal, der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AfG), die Hochschüler_innenschaft und die Studienvertretungen), die Berufungs- und Curricularkommissionen, die Institute und Abteilungen sowie die eingerichteten akademieübergreifenden Arbeitsgruppen auch Organe der Mitgestaltung einer leistungsfähigen Universität, die gute kollegiale Verhältnisse ermöglicht. In der Gestaltung interner Prozesse der Selbstverwaltung sieht sich die Akademie als ein Modell zur Entwicklung

einer Kultur konstruktiver und kritischer Auseinandersetzung sowie demokratischer Selbstbestimmung. Sie arbeitet fortwährend an der Weiterentwicklung dieser Qualitätskultur.

Die akademische Selbstverwaltung ist elementarer Bestandteil der Entwicklung und strategischen Weiterentwicklung der Akademie und bedarf verschiedener Formen der Einbeziehung und Bündelung des Engagements, der Ideen und der Energien ihrer Mitarbeiter_innen und Studierenden. Ein Ziel in diesem Zusammenhang ist die umfassende Involvierung der Interessen der Studierenden in die Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse. Die Akademie hat bereits Formate geschaffen, in denen eine Beteiligung der Studierenden bei zahlreichen Entscheidungen – zum Teil über die im Universitätsgesetz festgeschriebenen Mitspracherechte hinausgehend – gesichert ist.

Lebendige studentische Mitbestimmung hat ebenso eine aktive Beteiligung der Studierenden bei der Auswahl ihrer Vertretung zur Voraussetzung wie eine regelmäßige Kommunikation zwischen Hochschüler_innenschaft und Rektorat sowie zwischen Studienvertretungen und Institutsleitungen. In Zukunft soll der Austausch zwischen allen Instituten, Abteilungen und Gremien, wie Hochschüler_innenschaft, AfG und Betriebsräten, noch besser sichergestellt werden. Ein gemeinsamer Austausch zwischen Universitätsleitung, Hochschüler_innenschaft, AfG und Betriebsräten findet regelmäßig statt. Für die Intensivierung der Kommunikation unter Studierenden werden Situationen geschaffen, die informelle Begegnungen und kontinuierlichen Austausch fördern.

Das Rektorat arbeitet an der Weiterentwicklung der Akademie als selbstverwaltete Lehr-, Forschungs-, Kunst- und Kulturinstitution. Dazu dient die Methodik eines integrierten Strategie- und Planungsprozesses, der die Eigentätigkeit und Selbstverantwortung der Mitarbeiter_innen auf Grundlage zentraler strategischer Richtlinien explizit einbezieht und motiviert. Prozesse der internen Abstimmung und umfassenden Rücksprache, die über den regelmäßigen Dialog mit den einschlägigen Gremien und Interessenvertretungen, Instituten und Abteilungen hinausgehen, werden auch in Zukunft als Elemente der Qualitätsentwicklung genutzt. Dazu zählen unter anderem die regelmäßige Einberufung einer Vollversammlung unter Einbeziehung der Studierenden und Mitarbeiter_innen sowie die Unterstützung von Verständigungsprozessen und – im Rahmen der rechtlichen Vertragsverpflichtungen – der Abbau von Barrieren zwischen den Kurien sowie eine gleichberechtigte, kollegiale Zusammenarbeit auf allen universitären Ebenen.

2. Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, künstlerische Forschung

Die Forschungsrichtung der Akademie der bildenden Künste Wien begründet sich auf der Einheit von Kunst, Forschung und Lehre und auf dem umfassenden Beitrag der Akademie zur Entfaltung neuer Perspektiven auf die in ihr vertretenen Traditionen und Disziplinen. In diesem Sinne ist Forschung an der Akademie immer auch in einem weiteren Sinn als Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) zu verstehen. Die Lehre ist intrinsisch mit Forschung verknüpft – sie erhält ihre Orientierung an der (Forschungs-)Praxis der Lehrenden, führt Studierende sukzessive an Projekte und Prozesse zeitgenössischer Forschung sowie an gegenwärtige Herausforderungen der Entwicklung und Erschließung der Künste heran und darüber hinaus liefert die Lehre nicht selten Ausgangspunkte für daran anschließende Forschungsprojekte.

Für die Akademie ist die Schaffung und Gestaltung von bestmöglichen Rahmenbedingungen für Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste von zentraler Bedeutung. In diesem Sinne stehen Support, Service und Förderung in diesem Bereich im Vordergrund, wobei wesentliche Achsen künftig die verbesserte Anschubfinanzierung für Drittmittelwerbung sowie der Auf- und Ausbau von Doktoratsstellen bilden werden. Mit der räumlichen Zusammenlegung des Instituts für Konservierung – Restaurierung mit dem Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst entsteht zugleich ein Zentrum für internationale Forschungsk Kooperationen und herausragende Sichtbarkeit für die Materialwissenschaften in Kunst und Konservierung. Darüber hinaus ist die Schaffung von zwei institutsübergreifenden Forschungs- und Wissensclustern für die Bereiche Nachhaltigkeit und Digitalität in diesem Entwicklungsplan der entscheidende Fokus.

2.1 Zentrale Themen der Forschung

Die verfassungsmäßig garantierte Freiheit der Forschung und Lehre sowie der Entwicklung und Erschließung der Künste zählt zu den Grundüberzeugungen der Akademie. Zudem sind Forschungsschwerpunkte, die für das Profil der Akademie insgesamt relevant sind, im Selbstverständnis der Institute sowie im Engagement der Studierenden und einzelnen Kolleg_innen verankert. Die fünf zentralen Entwicklungsrichtungen werden im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung auch im Bereich der Forschung gezielt unterstützt.

Die Forschungsschwerpunkte der Akademie haben gesellschaftspolitische Interessen gemeinsam. So ist es ein erklärtes Ziel der Akademie, sich künftig noch stärker im Verhältnis von Kunst und Öffentlichkeit zu positionieren und Kulturen der Kritik weiter zu entfalten. Die

Akademie vertritt in all ihren Forschungsschwerpunkten den Anspruch eines verantwortungsvollen Umgangs mit Erkenntnissen aus der EEK und Forschung für gesamtgesellschaftliche Entwicklungslinien und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Teilbereichen. Aspekte von Ethik und gesellschaftlicher Verantwortung in Kunst und Forschung (*Responsible Science*), der Gestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse und das Setzen auf partizipative, transdisziplinäre und inklusive Forschungsansätze sowie Methodenvielfalt spielen hier ebenso eine zentrale Rolle wie Aspekte des Wissenstransfers, der Wissenschaftskommunikation und der Third Mission.

2.1.1 Gemeinsame Forschungsschwerpunkte der Institute

Klassischerweise ist an der Akademie eine Reihe von institutsübergreifenden Schwerpunkten im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste und der Forschung wirksam. Vor allem drei Schwerpunkte sind historisch gewachsen und prägen auch weiterhin das Forschungsprofil der Akademie.

Künstlerische Forschung, Methodenkritik, Transdisziplinarität

Die künstlerische Forschung, die einen besonderen Schwerpunkt auf Fragen der Methodologie und der kritisch-performativen Reflexion epistemischer Ordnungen zum Gegenstand hat, ist an der Schnittstelle zwischen dem IKW und dem IBK verankert. Hier widmet sich die Forschung einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Konzepten von Wissen und Ästhetik, welche die entsprechenden Diskurse im Kontext von subalternem Wissen, anderem Wissen und einer *Coloniality of Knowledge* berücksichtigt sowie die Durchsetzung von ästhetischen Vokabularen unter den Koordinaten politischer, ökonomischer und kultureller sowie affektiver Rahmenbedingungen untersucht.

Ein wesentlicher methodenkritischer und impulsgebender Forschungsansatz ergibt sich aus vergleichenden Untersuchungen der Problemstellungen, Entscheidungsmodellen und Erhaltungsstrategien von Fallstudien und Projekten aller Schwerpunktfächer des IKR. Die Auseinandersetzung mit Problemen der Gegenwartskunst (der Dematerialisierung des Werkes, seiner nachdrücklichen Kontextualisierung etc.) zwingt zu einer grundlegenden Neukonzeption der Frage, was zu restaurieren sei. Diese Grundfragen prägen das Selbstverständnis der Konservierung – Restaurierung entscheidend.

Der Forschungsschwerpunkt *Praxisbasiertes Wissen* am IKL widmet sich der Erschließung von praxisba-

siertem Wissen in Kunst und Gestaltung für deren Vermittlung und Didaktik. Wesentlich hierfür sind unter anderem kunstbasierte und kuratorische Forschung, wie *Practice-based Fashion and Design Research/ Designerly Ways of Knowing, Ecologies of Care* oder *Craft Research*.

Materialität

Die Arbeit an der konkreten Stofflichkeit, an der sich künstlerische Prozesse reiben, ist an der Akademie ebenso zentral wie die Auseinandersetzung mit den Prozessen, die in der Gestaltung von sozialen Umwelten bestimmend sind. Materialität beschreibt die Produktion von Gegenständen, die Auseinandersetzung mit ihrer Widerständigkeit (als immerwährender Gegenstand der EEK, insbesondere am IBK) ebenso wie die Reflexion ökonomischer und institutioneller Ordnungen, die gesellschaftliche Produktionsprozesse strukturieren, wie sie Gegenstand der sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragen am IKW sind.

Am IKR sind Fragen der konkreten Materialität in zwei Hinsichten Gegenstand der Forschung: Grundsätzlicher Schwerpunkt des IKR ist die kunsttechnologische Forschung und methodenkritische Reflexion. Sie hat Untersuchungen zu Herstellungsverfahren, künstlerischen Arbeitsprozessen und kunsttechnologischen Quellenmaterialien zur Voraussetzung, erstreckt sich in vielen Fällen aber auch auf strukturierte und methodisch fundierte Interviews mit Künstler_innen, Sammler_innen und anderen Zeitzeug_innen als wichtige Methode, um Intention, Konzept, Materialidee eines Kunstwerks zu erfragen und so Grundlagen für die Entwicklung von Konservierungsstrategien zu erarbeiten. Die jeweils vorliegenden Restaurierungsprojekte basieren auf Forschungsaufträgen (nach § 27 UG), die als Case Study Research exemplarisch zentrale Aufgabenstellungen der Konservierung – Restaurierung repräsentieren. Themenfelder erschließen sich über spezifische, meist objektgebundene Projekte, die zugleich in einen internationalen (Forschungs-)Kontext eingebettet werden. Im Rahmen studentischer Projekte an ausgesuchten Originalen wird sowohl angewandte Forschung als auch Grundlagenforschung betrieben.

Der Forschungsschwerpunkt *Material, Materialität und Nachhaltigkeit* am IKL eröffnet kritische Forschungszugänge zu Produktion und Konsum, zum Nach- und Ableben der Dinge. Zukünftige Kooperationen zwischen IKR und IKL beschäftigen sich mit Fragen von *Material/Materialität, Ecologies of Care* und *praxisbasiertem Wissen*. Im Mittelpunkt steht die gemeinsame Exploration von Objekt- und materialbasierter Forschung und Technologie und von reparativen Ethiken. Dabei werden auch Konsequenzen eines *New Materialism/Material Turn* für die inhaltliche Orientierung der beiden Institute erörtert.

Materialwissenschaft, verstanden als vornehmlich chemisch-physikalische Analyse von Materialien und ihrer

Einzelkomponenten, ist seit Bestehen des INTK zentrales Thema und umfasst die bestehenden Schwerpunkte Materialkunde und Farbchemie, die Materialanalyse in der Kunst, die Untersuchung der Alterungsprozesse und Beständigkeit von Materialien sowie die Dokumentation und die technologische Sammlung im Zusammenhang mit dem Aufbau der dazugehörigen Open Data Online-Datenbank. Hier ergeben sich produktive Schnittstellen mit Forschungsagenden in den Bereichen Architektur und bildende Kunst, die zugleich die Möglichkeit nachhaltiger Materialverwendung in der Gestaltung gebauter Umwelt betreffen.

In ganz ähnlicher Hinsicht zählt es zu den wichtigsten Schwerpunkten des IKA, Materialität kritisch auf ihre gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Voraussetzungen zu untersuchen und vor diesem Hintergrund ihre Potenziale für architektonisches Gestalten und nachhaltiges Bauen zu erforschen.

Kritik

Ein weiterer Forschungsgegenstand, der an der Akademie eine gewachsene Tradition hat und institutsübergreifend zum Tragen kommt, ist die Auseinandersetzung mit Traditionen, Begründungen und Praktiken der Kritik sowie mit Formen der kritischen Aneignung, die jenseits von blinder Affirmation und Diffamierung stehen. In dieser Hinsicht ist Kritik auch die Analyse empirischer Kulturen der Kritik und ihrer jeweiligen Begründungspraxis. Kritik in diesem weiteren Sinne bezieht sich auf allgemeine gesellschaftliche Praktiken sowie auf die spezifischen einzelnen Felder kulturellen Handelns – einschließlich der Formen kritischer Auseinandersetzung im politischen Diskurs.

Angesichts der sich wechselseitig bedingenden Austauschbeziehungen zwischen der Entstehung und Entwicklung moderner Kunst und Kunstkritik richtet sich die Forschung des Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften auf die historischen und zeitgenössischen Schnittstellen von Kunst und Kritik. Dabei steht vor allem die Funktion der (Kunst-)Kritik als Medium und Ort ästhetischer, institutioneller und gesellschaftlicher Selbstverständigung im Zentrum. In vergleichbarer Weise werden Praktiken und Traditionen der Kritik in der Auseinandersetzung mit Architekturtraditionen thematisch – etwa in der Spannung zwischen historischer Kontextualisierung und (architektur-)ästhetischer Bewertung. Indem der *Master in Critical Studies* Künstler_innen und Wissenschaftler_innen auf die Promotion in den Kunst- und Kulturwissenschaften sowie in kunst- und kulturpädagogischen Disziplinen vorbereitet, trägt er wesentlich dazu bei, dass diese Inhalte in der (künstlerischen) Forschung der Akademie präsent sind.

Am IKA werden im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte Perspektiven einer Kritik der Gegenwart im Brennspeigel moderner und zeitgenössischer Stadt und Architektur entwickelt. Diese Untersuchungen be-

schäftigen sich kritisch mit den Methoden des Entwerfens, der in sie eingeschriebenen Haltung von Plan und Fortschritt. Zentrales Thema sind ferner die Verflechtungen moderner Architektur mit dem Nationalsozialismus. Hier geht es zentral um die Entwicklung einer Haltung und Perspektive, die sowohl die jeweilige architektonische Relevanz als auch die politischen Implikationen von Architektur als gesellschaftliches Handeln adressiert. Diese Forschung ist auch eingebettet in die akademieeigene Provenienzforschung.

2.1.2 Zentrale Entwicklungsrichtungen in der Forschung

Die zentralen Entwicklungsrichtungen sind in der Arbeit der Institute, ihren Beiträgen zur Erschließung und Entwicklung der Künste sowie zur Forschung (und damit mittelbar auch zu den zentralen inhaltlichen Akzenten der Lehre) nachdrücklich präsent: Sie eröffnen zusätzliche ineinander übergehende Relationen zwischen den Instituten, die sich als Gesamttendenz zur Weiterentwicklung der Akademie verdichten. Es zählt zu den strategischen Hauptimpulsen dieses Entwicklungsplans, diese Dynamiken weiter zu verstärken.

Gender- und Diversitätsforschung

Die künstlerische Auseinandersetzung mit und die Dekonstruktion von geschlechtsspezifischen Mustern und Machtverhältnissen sind auf zahlreichen Ebenen der Forschung und inhaltlichen Profilierung der Akademie wirksam. Hinsichtlich der Forschung im Bereich der Gender und Queer Studies können das IKW und das IKL auf eine lange Tradition zurückblicken. Seit über zwei Jahrzehnten sind Gender und Queer Studies erfolgreich und umfassend im Lehrangebot verankert. Im Zuge dessen wie auch im Zuge von feministischen Studien werden dekoloniale und intersektionale Ansätze hinsichtlich der Produktion, Repräsentation und Distribution von Kunst sowie medialer und digitaler Repräsentationen, respektive die Dimension neuer Technologien, erforscht.

In der Entwicklung und Erschließung der Künste am IBK sind genderperformative Praxen ebenfalls seit vielen Jahren Gegenstand der künstlerischen Arbeit. Durch die wechselnde Professur für Gender and Space (IBK, IKA und IKW) ist die künstlerisch-wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Gender und Queer Studies auch institutionell verankert.

Internationalisierung und Dekolonisierung

Internationalisierung ist Bestandteil jeder einzelnen Forschungsbemühung und künstlerischen Praxis, die international vernetzt ist, auf internationale Entwicklungen reagiert und deren Ergebnisse international zugänglich sind. Inhaltlich konkretisiert sich die Auseinandersetzung mit Internationalität in Forschungen zu geopolitischen Konflikten, zu postkolonialen Diskursen und nicht-westlichen Perspektiven auf Kunst und kunstrelevante Diskurse in allen Instituten der Akademie.

Eine besondere Ausprägung haben diese Schwerpunkte im IKW und im PhD in Practice, in der dekoloniale Theorie auch kritisch-epistemologische Auseinandersetzungen impliziert. Transkulturelle Ästhetiken in Kunst, populären Kulturen und Alltagspraktiken zählen am IKW und IKL zu den Schwerpunkten der Forschung. Beispielhaft erforscht das Austrian Center for Fashion Research am IKL kritische Praxen, Politiken und dekoloniale Perspektiven auf Mode und Migration. Sie werden – mit einem Fokus auf Techniken der Aneignung und Potenzialen der Ermächtigung marginalisierter Gruppen – aus postkolonialen und intersektionalen Perspektiven erforscht. Dabei geht es um eine vertiefte Aufarbeitung europäischer Kolonialismen, um Alternativmodelle und um die zahlreichen Verschränkungen, die sich zwischen beiden eröffnen. Mit den Professuren zu Postcolonial Studies und Diaspora Aesthetics sind diese Forschungsperspektiven nachhaltig verankert.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit gehört gleichermaßen zu den zentralen Themen der Akademie. Vor diesem Hintergrund geht es in den kommenden Jahren um den Aufbau eines institutsübergreifenden Forschungs- und Wissensclusters (siehe 2.4), der Forschung koordiniert, Kooperationen intensiviert sowie die alltägliche Nachhaltigkeitspraxis in allen Instituten und Abteilungen vorantreibt. So kann besser gebündelt und intensiviert werden, was bereits jetzt an den Instituten passiert.

Am IKA nehmen Fragen von Nachhaltigkeit und ökologischer Regeneration, bei denen räumliche, materielle, soziale und baukulturelle Aspekte ineinandergreifen, eine zentrale Rolle in der Forschung ein. Neben vielfältiger experimentell-empirischer Forschung zur Nachhaltigkeit werden auch die komplexen Zusammenhänge neuer Formen der Kohabitation und Biodiversität erforscht. Des Weiteren geht es um das Spannungsfeld von Pflege, Unterhalt und Neugestaltung bestehender Umwelten, die eine Schnittstelle von kulturellem Erbe, Architekturgeschichte und Konservierung – Restaurierung bieten.

Diese Fragen verbinden sich mit der Materialkunde und Erforschung der tatsächlichen Bewahrung von materiellen (organischen und anorganischen) Strukturen im IKR und INTK. Die Wechselwirkung von Materialien untereinander und mit ihrer chemischen, physikalischen und biologischen Umwelt ist Forschungsgegenstand der *Materialökologie* und bildet damit vor allem auch Aspekte der Klimakrise und der Nachhaltigkeit im Hinblick auf die Erhaltung von Kunst- und Kulturgut ab. Die Materialökologie bietet zugleich die naturwissenschaftliche Grundlage für eine umfassende Forschungsoperation mit diversen Perspektiven auf Materialität.

Die Forschung am IKL fokussiert Perspektiven von Care-Ethik als ökologische Praxis. Es werden künstlerische, kuratorische und architektonische Praxen, die

umweltliche und soziale Konflikte und Widersprüche bearbeiten, erforscht. Sie dienen als Ausgangspunkte für die Entwicklung neuer und innovativer Zugänge und Formate zu Kunstvermittlung und -didaktik.

Nachhaltigkeit im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste setzt sich am IBK mit Kreislaufwirtschaft in der Kunstpraxis und im Ausstellungswesen auseinander. Diese Fragen inspirieren wesentlich die Arbeit des Forschungs- und Wissensclusters *Nachhaltigkeit in der Kunst*. Im Zentrum stehen die Erhebung von ökologischen Auswirkungen sowie die Entwicklung von Alternativen gemeinsam mit externen Künstler_innen und Expert_innen in interdisziplinären und institutionenübergreifenden Kooperationen.

Digitalisierung

Digitalisierung wird an allen Instituten verstärkt zum Gegenstand kritischer Forschung und künstlerischer Erprobung. Auch im Bereich Digitalität und Digitalisierung wird ein institutsübergreifender Forschungs- und Wissenscluster (siehe 2.4) zur besseren Koordination geschaffen. Am IBK findet die künstlerische Praxis verstärkt und interdisziplinär mit digitalen Mitteln und im digitalen Raum statt. In den kommenden Jahren geht es darum, die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Technologien, digitaler Bildgenerierung und künstlicher Intelligenz zu intensivieren und das Institut stärker in forschungsbasierte und experimentelle Formen der Kooperation einzubeziehen, wie sie durch die institutsübergreifenden Forschungs- und Wissenscluster in den Bereichen *Digitale Kulturen* sowie *Nachhaltigkeit und Kunst* angezeigt sind. Die Schaffung einer neuen Professur für Postdigitale Praktiken unterstreicht diese Entwicklung.

Während am IKW die gesellschafts- und kunsttheoretische Reflexion zentral sind, hat das IKL fachdidaktische und bildungstheoretische Perspektiven im Fokus. Der Forschungsschwerpunkt *Digitalität in Kunst, Gestaltung, Vermittlung und Wissenschaft* am IKL entwickelt Forschungs- und Vermittlungsformate mit Nachdruck auf die Implikationen digitaler Werkzeuge in der Produktion und Rezeption von Kunst sowie auf neue Formen von digital basierten kunstdidaktischen, kunstvermittelnden und kuratorischen Praxen, auch im Kontext von Sozialen Medien. Am IKR ist die Auseinandersetzung mit der Konservierung zeitgenössischer Kunst – nicht zuletzt der Medienkunst – ein Thema der Forschung. Die Erforschung digitaler Architekturen und Werkzeuge sowie die Verschränkung von virtuellen Planungsräumen mit Realräumen motivieren wesentliche Forschungsbemühungen des IKA, wie sie in der Plattform *Analoge Digitale Produktion* verankert sind.

Auf Basis des durch das BMWF geförderten Projekts *Digitale Forschungsinfrastrukturen für die Konservierungs- und Materialwissenschaften* und vor dem Hintergrund der strategischen Entwicklungsrichtung Digitalisierung sowie der damit einhergehenden Shared Data

Policy plant das INTK eine Schwerpunktsetzung zu Data Science in den kunst- und kulturgutspezifischen Materialwissenschaften. Ebenfalls im Zusammenhang mit diesem Projekt steht der Aufbau einer von verschiedenen Institutionen gemeinsam nutzbaren zentralen Forschungsausstattung (Shared Facility) für die (digitale) Materialanalyse in der Kunst und Konservierung.

Der kritische Gebrauch künstlicher Intelligenz wird in der Lehre reflektiert und verstärkt auch in die regelmäßige Praxis der Werkstätten, Studios und Labore integriert. Der Aufbau des institutsübergreifenden Forschungs- und Wissensclusters *Digitale Kulturen* trägt dazu bei, Forschungsbemühungen besser zu koordinieren und Strukturen für Forschung und (akademieinternen und -externen) Wissenstransfer zu schaffen, die allen Instituten zugutekommen.

Rekursivität

Rekursivität – die Auseinandersetzung mit sozialen Umwelten – ist ein Kernaspekt des Selbstverständnisses der Akademie. Sie benennt auch die Dynamiken sozialer Vernetzung mit nicht-akademischen Räumen, die dazu beitragen, die Voraussetzungen universitärer Arbeit zu erhalten und zu verbessern. Third Mission, Citizen Science, soziale Dimension sowie die Begleitung von Entwicklungen sozialer Transformation im öffentlichen Diskurs sind Stichworte, die hier in der Forschung und Lehre an der Akademie eine zentrale Rolle spielen.

Der künstlerischen Produktion ist das Streben nach Sichtbarkeit inhärent. Mit dem Bereich *Kunst und Intervention* am IBK bildet die Auseinandersetzung mit sozialen Umwelten und Diskursstrukturen zusätzlich einen Fokus. Städtische Räume und Agglomerationen sind auch am IKA ausdrücklich Thema – im Sinne der Strukturierung von Öffentlichkeit und damit auch sozialen Konflikten und Auseinandersetzungen.

Forschungsleitend sind diese Fragen in der Arbeit des IKW. Ein Arbeitsschwerpunkt liegt auf dem Generieren politischer und sozialer Theorie vor dem Hintergrund sich wandelnder kultureller Praxis. Besonderes Augenmerk wird dabei sozialen Bewegungen zuteil: sowohl als Trägerinnen emanzipatorischer und/oder regressiver Entwicklungen als auch als Theorie generierende Akteurinnen. Die politischen und sozialen Theorien rekurrieren dabei auf die vielfältigen, kritischen Traditionen kultur- und sozialwissenschaftlicher Ansätze, in denen Formen der allgemeinen Partizipation konzeptualisiert wurden.

Zugleich geht es mit der Orientierung an möglichst diversen Öffentlichkeiten auch um die Frage der Vermittlung. Der Forschungsschwerpunkt *Transformationsprozesse in Kunst, Gestaltung, Vermittlung und Didaktik* am IKL verbindet historisch-kritische mit kulturanalytischer Forschung zu den sich verändernden Orientierungen und Leitlinien in der Vermittlung von Kunst und Gestaltung.

Die Vorstellungen davon, was Aufgaben und Ziele der Vermittlung von Kunst und Design sind, werden ebenso untersucht wie die Methoden, Medien und Ausrichtungen in Kunst- und Designwissenschaft, Kunstvermittlung, Kunstdidaktik, Kunstpädagogik, Kuratieren und Museumspädagogik. Dabei geht es zeitdiagnostisch um politische Ideologien, bildungs- und kulturpolitische Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Wertvorstellungen.

In der bildungswissenschaftlichen Forschung zur Kunst- und Kulturpädagogik stehen sowohl in der angewandten wie auch der Grundlagenforschung Fragen nach situiertem Lehren und Lernen im Horizont von Bildungsprozessen mit Schwerpunkt auf künstlerisch-gestalterischem Unterricht im Fokus. Die bildungswissenschaftlich begleitete Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie die Erforschung der Schulpraxisphasen finden auch in transdisziplinärer Kooperation mit fachdidaktischen Forscher_innen statt.

2.2 Kunstsammlungen, Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv

Die Sammlungsbestände der Akademie der bildenden Künste Wien – der Gemäldegalerie, des Kupferstichkabinetts und der Glyptothek – sowie auch das Universitätsarchiv und die Bibliothek sind nicht nur ein besonderer kultureller Schatz, sondern in mehrfacher Hinsicht eine Lehr-, Forschungs- und Bildungsressource: Die Bestände sind noch nicht vollständig erschlossen und bieten erheblichen Raum für weitere Kontextualisierung, Deutung und Aneignung. Dahingehend gilt es, weitere internationale Forschungsk Kooperationen zu erschließen sowie Gastwissenschaftler_innen und -kurator_innen in die Sammlungen zu holen. Insofern sind die Sammlungen Gegenstand weiterer Lehr-, Forschungs- und Bildungsprojekte.

2.2.1 Gemäldegalerie | Kupferstichkabinett | Glyptothek

Die Sammlungen Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett und Glyptothek gehören zu den bedeutendsten kunsthistorischen Beständen der Republik Österreich. Ihre herausragende Qualität gewährleistet die Aufmerksamkeit auf nationaler und internationaler Ebene bei vielfältigen Publikumsschichten und in Fachkreisen. Sie sind geschätzte Kooperationspartnerinnen im nationalen und internationalen Ausstellungswesen und ihre Kurator_innen stehen ebenfalls in regem internationalen Wissensaustausch.

Mit den Sammlungen nimmt die Akademie zugleich eine Sonderstellung in der österreichischen Universitäts- und Museumslandschaft ein, indem Universitätsaufgaben und Museumsagenden darin zusammentreffen. Dieses Alleinstellungsmerkmal soll noch stärker genutzt und Synergien zwischen den historischen Sammlun-

gen und der zeitgenössischen Kunstproduktion an der Akademie intensiver befördert werden. In der kritischen Auseinandersetzung mit den Sammlungen finden unter anderem Kernthemen der akademischen Forschung an der Akademie – beispielsweise Dekolonisierung und Diversitätspolitik – Berücksichtigung.

Die Kunstsammlungen verfolgen einen transhistorischen Ansatz unter Einbeziehung aller drei Sammlungen in Wechselwirkung mit zeitgenössischen Positionen. Es werden (auch externe) Kurator_innen, Künstler_innen und Wissenschaftler_innen eingeladen, um die Sammlungsbestände aus verschiedenen zeitgenössischen Perspektiven zu beleuchten.

Ein besonderer Schwerpunkt in der Arbeit der Sammlung wird die Weiterentwicklung von Kooperationen sein. Kooperationen erhöhen die Visibilität der Leistungen und des Beitrags der Akademie, ihrer Lehrenden und Studierenden. Dazu zählt die Zusammenarbeit mit lokalen, regionalen, nationalen wie auch internationalen Kunst- und Kulturinstitutionen sowie die Einbeziehung externer Perspektiven in die Ausstellungstätigkeiten der Akademie. Die Initiierung eines internationalen Netzwerks von Kunstsammlungen an Universitäten zählt in diesem Zusammenhang in den nächsten Jahren zu einem wesentlichen Plan, um Wissen aus verschiedenen Perspektiven zu vermitteln und vor diesem Hintergrund auch internationale Projekte zu entwickeln.

Durch Ausstellungsprojekte zeitgenössischer, internationaler Gastkurator_innen eröffnen sich für die Akademie zugleich Möglichkeiten, Impulse von außen einzubeziehen und den eigenen Diskurshorizont durch richtungsweisende Ansätze und Methodologien zu öffnen. In Zusammenarbeit mit externen Kurator_innen werden so auch Ausstellungen möglich, die Überschneidungen zwischen historischem Bestand und aktueller Praxis sowie den dazugehörigen Interventionen erleichtern. In Kontrast zu der vormals stark musealen Arbeit in den historischen Sammlungen der Akademie ergeben sich auf diese Weise vielfältige neue Perspektiven zeitgenössischer Ausstellungspolitik. Von der verstärkten Verknüpfung der Lehre mit der Ausstellungspraxis und den Sammlungen profitieren vor allem die Studierenden. Sie gilt zugleich der inhaltlichen Schärfung und Vermittlung des Profils der Akademie.

Forschungsrelevant ist auch in den kommenden Jahren die fortwährende Prüfung der Sammlungen nach dem jeweiligen Stand der Wissenschaft auf ihren Erhaltungszustand sowie die Setzung geeigneter Maßnahmen zur Konservierung, Restaurierung und Sicherung. Hier spielen auch Fragen der Digitalisierung hinein. Sie betreffen sowohl die digitale Aufarbeitung und Präsentation der Bestände als auch Fragen des Kuratierens im digitalen Zeitalter sowie den Ausbau von Angeboten im Bereich der Kunstvermittlung (insbesondere im digitalen Bereich zur Erschließung neuer Räume und

Öffentlichkeiten) unter anderem zur Öffnung für bisher unterrepräsentierte Besucher_innengruppen und zur Steigerung der Diversität.

Die Erforschung der eigenen Bestände, insbesondere die Erschließung des großen Bestands des 19. Jahrhunderts sowie der kunstgewerblichen Objekte und Kleinskulpturen und die Sichtbarmachung der Forschungsergebnisse in Form von analogen und digitalen Publikationen, Vorträgen und Ausstellungen wird auch in den nächsten Jahren von hoher Priorität sein. Zur gezielten Erforschung und Erschließung der Sammlungsbestände des Kupferstichkabinetts strebt die Akademie daher die Schaffung eines Programms zur Förderung von Abschlussarbeiten an. Im Rahmen von Forschungsstipendien soll es internationalen Forscher_innen im Rahmen von Qualifizierungsarbeiten ermöglicht werden, zu ausgewählten Themenbereichen der Sammlung und in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter_innen des Kupferstichkabinetts zu arbeiten und zu forschen. Auf diese Weise werden sowohl Grundlagenforschung und Erschließungsarbeiten im Bereich der Sammlungen gefördert als auch die internationale Vernetzung und Sichtbarkeit des Kupferstichkabinetts erhöht. Gleichzeitig wird somit Nachwuchsforschenden ermöglicht, einen Einblick in die Arbeitspraxis einer Kunstsammlung zu erhalten.

Die Sammlungen der Akademie bieten in Kombination mit dem Forschungs- und Lehrbetrieb einzigartige Möglichkeiten. Das Ineinandergreifen von Forschungsperspektiven und Ausstellungspraxis ist für die Akademie zentral. Dabei können die Lehrenden und Studierenden auf das reiche Repertoire der Sammlungen zurückgreifen: Ausstellungen, Vorträge, Führungen und die Zurverfügungstellung geeigneter Sammlungsobjekte.

Eine verstärkte Einbindung der Kunstsammlungen in die Lehre am IKR und INTK bietet die unvergleichliche Möglichkeit, Sammlungspflege von der Diskussion unterschiedlicher Präsentationsformen über Transport, Aufbewahrung, Erstellung von Notfallplänen, Ausstellungs- und Lagerungsbedingungen (Klima, Licht), Bestandsaufnahme und Protokollierung bis hin zum Umgang mit Datenbanken anhand laufender Arbeiten und Projekte in Theorie und Praxis zu vermitteln.

Bis heute war es nicht möglich, die Sammlung der Gipsabgüsse und Skulpturen der Glyptothek konservatorisch in einen präsentablen Zustand zu bringen und regelmäßiger für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Hebung dieses kunsthistorischen Schatzes und die Erschließung für das Publikum zählt zu den erklärten Zielen der Akademie. Dabei spielt auch die wissenschaftliche Aufarbeitung des eurozentrischen Humanismus mit seinen Körperidealen, der sich in der Sammlung findet, eine zentrale Rolle, um die Glyptothek vor dem Hintergrund aktueller museologischer Forschung interpretieren zu können.

2.2.2 Universitätsbibliothek und -archiv

Die Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien ist eine der größten kunst- und kulturwissenschaftlichen Bibliotheken in Österreich. Das Angebot an Medien und Fachinformation sowie die Serviceportfolios orientieren sich an den Bedürfnissen ihrer unterschiedlichsten Zielgruppen. Insbesondere die stetig zunehmende Digitalisierung (v.a. in Kunst und Wissenschaft) stellt das Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen vor große Herausforderungen, da die Erwartungen und Bedürfnisse seitens der Interessent_innengruppen immer vielfältiger werden und sich laufend ändern, was wiederum zur Folge hat, dass ein immer breiteres und tiefergehendes Know-how seitens aller Mitarbeiter_innen notwendig ist, um alle relevanten Zielgruppen umfassend beraten und unterstützen zu können.

Zusätzlich zur bibliothekarischen Erschließung nach internationalen Standards im Rahmen des Österreichischen Bibliothekenverbunds wird sich die Universitätsbibliothek zukünftig weiterhin – in Kooperation mit den Instituten und Sammlungen sowie weiteren nationalen und internationalen Forschungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen (im Rahmen von *BAM Austria*, *dha – Digital Humanities Austria*, *Heritage Science Austria* u.a.) – auch vermehrt der wissenschaftlichen Erschließung ihrer Bestände widmen, um sich sukzessive von einer Dienstleistungs- zu einer innovativen Service- und Forschungseinrichtung weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang soll unter anderem die begonnene Provenienzforschung fortgesetzt werden.

Das Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien bewahrt, sichert und erschließt das aus der Tätigkeit der Akademie als Lehr-, Forschungs- und Kunstinstitution erwachsene Aktenmaterial und stellt es (nach Maßgabe der Möglichkeiten) der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Der umfangreiche Dokumentenbestand des Archivs der Akademie reicht zurück bis 1726, davon sind die Hauptbestände Verwaltungsakten und die Evidenzen der Schüler_innen und Studierenden der Akademie. Daneben existiert eine Reihe von Sonderbeständen wie Statuten, Altinventare und Bauakten. Das Universitätsarchiv ist unter anderem für Historiker_innen und Kunsthistoriker_innen, für die Familien- sowie die Provenienzforschung eine wichtige Anlaufstelle.

Durch die umfangreiche Revision, Indizierung und elektronische Erfassung der Akten wurden vor allem die frühen Bestände (1726–1833) neu geordnet, erschlossen und zugänglich gemacht. Parallel dazu wird die Digitalisierung und weitere Erforschung wertvoller und besonders gefährdeter Archivbestände weitergeführt. Ziel der Digitalisierungsvorhaben ist die Bestandserhaltung bei Erleichterung der physischen Benutzbarkeit bzw. durch digitale Nutzungsmöglichkeiten die Vermeidung der physischen Benutzung überhaupt, wodurch sowohl die

Verzeichnisse der Archivalien als auch die eigentlichen Aktenbestände geschont und Bestellvorgänge wesentlich verkürzt werden.

Laufend werden besonders gefährdete Dokumente restauriert. Die Bewertung der Notwendigkeit und Wichtigkeit einer Restaurierung erfolgt durch die Restaurator_innen gemeinsam mit den Archivar_innen, die in engem Austausch mit den Kolleg_innen anderer österreichischer und internationaler Archive und wissenschaftlicher Einrichtungen stehen.

2.3 Forschungsimpulse, Forschungsförderung, Forschungsunterstützung

Die Frage der internationalen Anschlussfähigkeit im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste sowie der Forschung hat Priorität in den Berufungen und Neubesetzungen, die in den nächsten Jahren bevorstehen. Diese ermöglichen die Erschließung neuer bzw. die Vertiefung bestehender Forschungs- und Arbeitsbereiche. Mit der punktuellen Ausschreibung von Qualifizierungsstellen (gemäß § 99 Abs. 5 UG) spielt diese Perspektive auch eine entscheidende Rolle in der Nachwuchsförderung. Hier eröffnen sich der Akademie direkte Gestaltungsmöglichkeiten mit Blick auf international profilierte Forschungstätigkeit.

Die Einwerbung von Drittmitteln ist und bleibt für die Akademie ein zentrales Thema im Spannungsfeld von Chance, Notwendigkeit und Herausforderung für eine nachhaltige, institutionell gefestigte Forschung. Für die erfolgreiche Etablierung derselben ist ein international kompetitives und nachhaltig finanziertes Forschungsumfeld mit gut funktionierenden (Forschungs-)Infrastrukturen von zentraler Bedeutung. Die Bedeutung einer nachhaltigen Finanzierung von Forschungsstärken und Stärkefeldern in der EEK ist hier selbstverständlich weiterhin und verstärkt zu fordern. Um drittmittelstarke Bereiche weiter auszubauen bzw. Potenzialfelder zu solchen zu entwickeln, benötigt es nicht nur, sondern vor allem auch eine stabile und entsprechend mittel- und längerfristig planbare Dotation aus dem Globalbudget der Universität (Stichwort Nachwuchsforscher_innen, Forschungsinfrastrukturen, forschungsstarke Lehre etc.). Komplementäre und aus globalen Mitteln finanzierte Forschung inklusive deren infrastrukturelle Voraussetzungen ist essenziell für die Weiterentwicklung und internationale Wettbewerbsfähigkeit einer forschungs- und drittmittelstarken Universität. Insbesondere vor dem Hintergrund fehlender Overheads im Rahmen von FWF-geförderten Projekten und einer sich verstetigenden Förderprogrammatik in Richtung Zuschussfinanzierung sind Globalmittel zentral für die Forschungsfelder der Akademie. Zudem gilt es, die Erfolge in der Drittmittelfinanzierung zu erhalten und institutionell weiterzuentwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt in der Weiterentwicklung von Forschung und der

Förderung junger Forschungskarrieren besteht im Ausbau der Finanzierung von Doktorand_innenstellen. Insbesondere für risikofolle und experimentelle Forschung bedarf es des durch Ressourcen gestützten Vertrauens der Institution. Durch die Einrichtung von institutsübergreifenden Forschungs- und Wissensclustern wird die Entwicklung und Einreichung inter- und transdisziplinärer Forschungsanträge zusätzlich konzeptuell und strategisch unterstützt.

In Bezug auf die Beteiligung an europäischen Förderprogrammen wurden in den letzten Jahren wichtige Schritte, insbesondere hinsichtlich internationaler Partnerschaften und Netzwerke sowie Beratungs- und Unterstützungsleistung durch die Abteilung Kunst | Forschung | Support, gesetzt und gemeinsame Projektanträge in unterschiedlichen Programmschienen wie *Horizon Europe*, *Erasmus+*, *Creative Europe* sowie bilateralen Programmschienen eingebracht. Diese Netzwerke und Maßnahmen gilt es, auch weiter auszubauen, um diese Fördermöglichkeiten verstärkt und erfolgreich zu nutzen.

Durch eine Vielzahl von komplementären Anreiz- und Unterstützungsformaten werden Impulse gesetzt, die Projekteinreichungen perspektivisch zu steigern. Nachdrücklich unterstützt werden profilbildende institutsübergreifende Projekte sowie universitätsübergreifende Kooperationen. Die Publikationsreihe der Akademie, der ein Peer-Review-Verfahren zugrunde liegt und die Open Access erscheint, präsentiert Forschungsergebnisse und ein weiteres Forschungsumfeld auf gut sichtbare Weise einer internationalen Leser_innenschaft.

Hinsichtlich Open Access werden zukünftig neben dem bereits bestehenden Unterstützungsangebot (z.B. OA-Publikationsfonds) weitere geeignete Open-Access-Publikationsservices und -infrastrukturen auf- und ausgebaut. Das soll neben der umzusetzenden Plan-S Compliance unter anderem dazu beitragen, dass der Open-Access-Publikationsoutput in allen Forschungsbereichen sukzessive steigt. Mitarbeiter_innen werden in den nächsten Jahren mit Weiterbildungsmaßnahmen nachdrücklich dazu befähigt und motiviert, bei der Nutzung und Weiterentwicklung diverser Open-Access-Publikationsmedien mitzuwirken. Die Aktivitäten und Maßnahmen im Open-Science-Bereich, insbesondere hinsichtlich FAIR und Open Data sowie Open Methodology und Citizen Science, werden ausgebaut und durch entsprechende Impulse im Bereich der Lehre und Weiterbildung unterstützt. Im Sinne eines forschungspolitisch-systemischen Ansatzes wird hier auch die Förderung von und Beteiligung an von der Forschungscommunity kontrollierten, nicht-kommerziellen Open-Science-Infrastrukturen und -Services weiterhin im Fokus stehen (z.B. Research Catalogue im Bereich der künstlerischen Forschung und EOSC als zentrale, disziplinenübergreifende und strukturunterstützende Initiative auf europäischer Ebene).

Die Abteilung Kunst | Forschung | Support umfasst die Agenden des Forschungsservices, des Doktoratszentrums und des Wissenstransferzentrums. Ihre zentrale Aufgabe ist die Begleitung von Projekten von der Grundlagenforschung bis zur Anwendungsperspektive, von Early-Stage-Researcher_innen zu etablierten Forscher_innen bzw. Künstler_innen. Der Forschungsservice ist in diesem Sinn die zentrale Anlaufstelle für Kolleg_innen mit Projektideen im Bereich der wissenschaftlichen bzw. der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung, aber auch der künstlerischen Praxis. Kunst | Forschung | Support berät und unterstützt in jeder Phase der Drittmittelinwerbung (Pre-Award), unterstützt geförderte Projekte bei der Durchführung ihrer Vorhaben und Abwicklung der Förderung inklusive Publikationswesen (Award, Post-Award).

Die Komplementarität des Serviceangebots der Abteilung Kunst | Forschung | Support gilt es, in den folgenden Jahren nicht nur beizubehalten, sondern weiterzuentwickeln und auszubauen. Die Förderung der Internationalisierung von Forschung und Forschungskarrieren im europäischen Forschungsraum ist ebenso ein Ziel wie die weitere Diversifizierung des Drittmittelportfolios der Akademie, beispielsweise durch gezielte Erschließung neuer Programme und stärkerer Beteiligung an thematischen bzw. missionsorientierten Ausschreibungen (in den Bereichen Citizen Science/Participatory Research, Cultural Heritage, Wissenschaftskommunikation, Third Mission etc.). Entsprechende Beratungsangebote im Bereich *Ethics in Research/Responsible Research* werden für eine starke Profilierung der Akademie bezogen auf die Third Mission und ein umfassendes Verständnis von und Umgang mit der gesellschaftlichen Verantwortung als Universität ebenso auszubauen sein wie Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Hinblick auf Open Science/Open Scholarship und Datenmanagement. Die Postdoc-Förder- und Karriereberatung wird insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Gesetzeslage (Stichwort §109 UG) sowie der Umgestaltung diverser Karriereförderprogramme und Evaluationsmetriken neu zu gestalten und auszubauen sein. Begleitmaßnahmen für Karriereplanung und -entwicklung sowie programmspezifisches Antrags- und Hearingscoaching für Nachwuchs- wie auch etablierte Forscher_innen werden hier im Zentrum stehen, um insbesondere die Beteiligung von Frauen und anderen im Gleichstellungsplan berücksichtigten Personengruppen an relevanten Förderprogrammen sicherzustellen.

Die Möglichkeiten des Opportunity Hiring werden weiter geprüft, um spontan und zielgerecht auf Chancen der Weiterentwicklung der Personalstruktur an der Akademie reagieren zu können. Dazu gilt es, allerdings zugleich Prozesse zu benennen, die die Bedingungen und die Erfolgskriterien des Opportunity Hiring identifizieren helfen. Die Einrichtung einer regelmäßig wechselnden Impulsprofessur, die ergänzende Diskursstränge und re-

levante Methodenentwicklungen an die Akademie holt, ist ein erster Schritt in diese Richtung.

Die Nutzung digitaler Tools in der Forschungsadministration, -information und -dokumentation gilt es, in den kommenden Jahren weiter auszubauen und im Rahmen interuniversitärer Zusammenarbeit sowohl als institutionelle als auch Shared Services weiterzuentwickeln. Die digitale Gesamtinfrastruktur an der Akademie und deren Unterstützung durch zentrale Anlauf- und Kontaktstellen sowie durch dezentrale Verantwortlichkeiten, Ressourcen und Kompetenzen wird durch komplementäre Anwendungen sowie zugehörige Schnittstellen und Standards in Kommunikation und Abstimmung mit den bereits etablierten Systemen auszubauen sein.

Die Förderprogramme und Schulungsangebote des Doktoratszentrums und die Early-Postdoc-Karriereförderung werden sehr gut angenommen, zeigen Wirkung und sind angesichts neuer Rahmenbedingungen und Herausforderungen insbesondere im Drittmittelbereich laufend auszubauen. Die Einrichtung und Ausstattung eines Programms für finanzierte Doktorand_innenstellen im Dr. phil. wird hier den Maßnahmenkatalog ergänzen. Die Schnittstellen hin zu Wissenstransferagenden insbesondere im Bereich nicht-akademischer Karrierewege und Qualifikationen (Stichwort: Postgrad Life) werden intensiviert.

2.4 Institutsübergreifende Forschungs- und Wissenscluster

Mit diesem Entwicklungsplan geht es im Bereich der Forschung zentral darum, vordringliche und relevante Forschungsschwerpunkte insbesondere entlang der zentralen Entwicklungsrichtungen der Akademie durch Clusterbildung zu intensivieren. Forschungs- und Wissenscluster sind bewegliche – finanziell und personell ausgestattete – Strukturen, die fokussierte Entwicklungsimpulse geben. Die Cluster initiieren proaktiv Vernetzungen von Forscher_innen an der Akademie mit externen Institutionen sowie die gezielte Einbeziehung von relevanten Forschungsprojekten in den Arbeitszusammenhang der Akademie.

Darüber hinaus sollen Schnittstellen zwischen den Forschungsclustern und der Lehre entwickelt werden, die es den Instituten und Studienrichtungen ermöglichen, die jeweils forcierten Forschungsperspektiven, Methoden und Erkenntnisse systemisch in die Ausbildung zu integrieren und somit die Vermittlung des erarbeiteten Wissens auf der Ebene der Lehre zur Verfügung zu stellen. Mit beiden Clustern werden gesamtuniversitäre Anliegen adressiert, die mit ihren Zugängen und Erkenntnissen auch auf die eigene Organisation zurückwirken und damit zu einer institutionellen Weiterentwicklung beitragen.

In der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode steht die Entfaltung von zwei institutsübergreifenden Forschungs- und Wissensclustern im Fokus:

Forschungs- und Wissenscluster
Digitale Kulturen

Im Bereich *Digitale Kulturen* wird es darum gehen, die Erforschung von sozialen Zusammenhängen und Verschiebungen auf der Ebene künstlerischer und wissenschaftlicher Praxen zu analysieren, die sich aus dem Gebrauch digitaler Technologien ergeben.

Dieser Cluster reagiert auf ein sich schnell entwickelndes, zunehmend von automatisierten Inhalten und durch Algorithmen generierten Informationen geprägtes Feld (Soziale Medien, KI etc.). Dabei setzt der Cluster vor allen Dingen an jenen digitalen Prozessen und Phänomenen an, bei der die besondere Kompetenz der Akademie in der praktischen und theoretischen Auseinandersetzung mit Bildphänomenen zum Tragen kommt. Die Akademie entwickelt damit den kritischen Diskurs zur Ästhetik und Politik von (digitalen) Kulturen weiter und schafft Impulse zur reflektierten Integration von digitalen Werkzeugen in der Kunstproduktion.

Das forschungsbasierte Wissen über digitale Kulturen schlägt sich zugleich in der Entwicklung digitaler Lehrformate nieder und benötigt daher eine gut ausgestattete digitale Gesamtinfrastruktur der Akademie. Perspektivisch wird das Forschungscluster auch durch die Schaffung einer Professur für Postdigitale Praktiken am IBK unterstützt.

Forschungs- und Wissenscluster
Nachhaltigkeit und Kunst

Im Cluster für *Nachhaltigkeit und Kunst* geht es um praktisches Wissen zu Materialien sowie um einen ressourcenbewussten Zugang zu künstlerischen Produktionsweisen und Ausstellungstechniken. Neue Perspektiven auf ökologische Systeme und nachhaltige Technologien werden auf ihre praktische Relevanz für die Kunstproduktion und -distribution hin untersucht und Formen ihrer Weiterentwicklung erprobt.

Dabei steht der Wissens- und Technologietransfer im Sinne einer Anwendung von Forschungsergebnissen im Fokus – auch innerhalb der Akademie kommen neue Einsichten zu Materialien, Produktionsprozessen, Transportwegen etc. durch Implementierung in der Lehre, in der Kunstproduktion und in Weiterbildungsprogrammen zum Tragen.

Um diese Cluster arbeitsfähig zu machen, bedarf es der personellen Ausstattung in Form von Freistellungen und der gezielten Anwerbung von Forscher_innen, die Forschungsperspektiven miteinander und im Austausch mit anderen Mitgliedern der Akademie akzentuieren und erarbeiten, um auf diese Weise Forschungsanträge zu generieren. Sie bilden als Expert_innengruppen den

organisatorischen Kern und versammeln die entscheidende Kompetenz der Forschungs- und Wissenscluster. Auch mit der Qualifizierungsstelle *Kunst, Ökologie und Vermittlung* am IKL erfährt die Entwicklung dieses Forschungs- und Wissensclusters eine entscheidende Verankerung und adressiert zugleich verschiedene Dimensionen von Nachhaltigkeit, um die ökologische und soziale Transformation der Gesellschaft zu begleiten.

3. Studium und Lehre

Die kunst- und forschungsgeleitete Lehre an der Akademie der bildenden Künste Wien zeichnet sich durch ein hohes Maß an Wahlfreiheit, durch kreative und experimentelle Lehr- und Lernformen sowie viele Möglichkeiten zur Inter- und Transdisziplinarität aus. Die Akademie rückt Teamarbeit und Synergien zwischen didaktischen Konzepten, Wissensformen und disziplinären Perspektiven in der Lehre stärker in den Vordergrund, regt die Auseinandersetzung mit neuen Technologien an und fördert vielfältige Formen von *Transferable Skills*. Die wissenschaftliche Schlüsselqualifikation der konstruktiven Kritik in einer offenen Kultur des Feedbacks werden deutlicher vermittelt und ins Zentrum gerückt. Um die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zwischen den Instituten zu fördern und auch das Forschungs- und Lehrprofil der Akademie synergetisch zu strukturieren, werden die Überschneidungen und Anknüpfungspunkte zwischen einzelnen Studienprogrammen in den Curricula angestrebt.

In Zukunft soll durch gemeinsam entwickelte Formate, Projekte und Vortragsreihen sowie Ringvorlesungen die Schaffung von (wechselnden Impuls-)Professuren, die durch ihren thematischen Schwerpunkt gezielt zusätzliche Übergänge zwischen den Instituten anbieten, ermöglicht werden. Zudem stellt die Akademie einen Fördertopf für besonders innovative Lehrprojekte zur Verfügung, die beispielsweise im Sinne der sozialen Dimension mit unterschiedlichen Communitys interagieren.

3.1 Zentrale Entwicklungsrichtungen in Studium und Lehre

Die zentralen strategischen Entwicklungsrichtungen spielen in der Lehre institutsübergreifend eine wichtige Rolle:

Gleichstellung, Diversität und Inklusion

Die Akademie hat bereits in den vergangenen Jahren mit der Initiative *Non-Binary Universities* ein Bekenntnis zur Geschlechtervielfalt geschaffen. Zentral verankert werden soll nun im Rahmen von *Non-Binary Universities* das Selbstdeklarationsrecht hinsichtlich Vornamen und Pronomen. In nicht-binären Geschlechterkategorien zu denken und zu handeln ist auch weiterhin ein wichtiges Anliegen der Akademie. In der Lehre werden queerfeministische und antidiskriminatorische Themen vermittelt und untersucht. Auch die wechselnd besetzte und biennial an verschiedenen Instituten angesiedelte Professur *Gender and Space* untersucht diesen Themenbereich aus künstlerisch-praktischer Perspektive.

In Zusammenarbeit unter anderem mit der Universität für angewandte Kunst Wien und der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bietet die

Akademie im Rahmen von Gender/Queer/Decolonial Studies ein umfassendes Studienangebot mit queerfeministischen und intersektionalen Ansätzen und Diskursfeldern. Lehrveranstaltungen, die sich mit Critical Disability Studies befassen, ergänzen diesen Bereich.

Die gemäß Gleichstellungsplan eingerichtete AG barrierefreies Arbeiten und Studieren legt den Fokus darauf, wie Rahmenbedingungen für die gleichberechtigte Teilhabe am gesamten Lehr-, Forschungs-, Studien- und Verwaltungsbetrieb für Menschen mit Behinderungen bzw. chronischen physischen oder psychischen Erkrankungen oder Beeinträchtigungen geschaffen und wie barrierefreie Zugangs-, Bewerbungs-, Arbeits- und Studienbedingungen ermöglicht werden können.

Auf die soziale Dimension wird insbesondere hinsichtlich des Zugangs zur Universität und somit auf die Zulassungsverfahren erhöhtes Augenmerk gelegt. Hier ist bspw. *Akademie geht in die Schule (AgidS)* bereits gut etabliert. Das Projekt *Zur Vielfalt ermutigen: Entwicklung einer prozessorientierten sozial inklusiven Informations- und Kommunikationsplattform für künstlerische Studien (Plattform Vielfalt)* spricht diverse Zielgruppen an Studieninteressierten aus unterschiedlichen sozialen Schichten an und ist auch ein gutes Referenzmodell für zukünftige Projekte im Bereich Inklusion und Barrierefreiheit. Aufbauend auf den Erfahrungen von *AgidS* und *Plattform Vielfalt* wird ein *Foundation Program* entwickelt werden, das sich explizit an Jugendliche richtet, die First-in-Family-Studierende sind und unter anderem auf der Website *Kiosk* eine Anlaufstelle finden. Das Ziel ist, das künstlerisch-wissenschaftliche und administrative Personal sowie die Studierenden weiterhin besonders im Bereich Diversitätssensibilität und Gendervielfalt fortzubilden.

Internationalisierung und Dekolonisierung

Die Internationalisierung vor Ort wird durch die gezielte Mehrsprachigkeit der Lehre, die weitere Förderung von Fremdsprachenkenntnissen sowie durch die Internationalisierung des Lehrpersonals verstärkt. Die Erweiterung von Austauschprogrammen für Mitarbeiter_innen und Studierende (u.a. *Erasmus*, *Art School Alliance*, *Residencies*, *Staff Mobility*) tragen zu weiterer Intensivierung bei. Verschiedene andere interuniversitäre Lehrformate sind in Vorbereitung. Inhaltliche Akzente – insbesondere das neue Masterprogramm *Master of Transcultural Studies* – werden helfen, eurozentrische Denkweisen im Feld der Kunst auf inhaltlicher Ebene zu reflektieren und zu unterminieren.

Nachhaltigkeit und Ökologie

Die akuten Probleme, die mit der Klimakatastrophe einhergehen, erfordern tiefgreifende Veränderungen in der Gesellschaft und führen zu Herausforderungen, die auch in der Kunstproduktion und Forschung eine Rolle

spielen. Somit müssen sie auch in der Lehre thematisiert werden. Vor allem der Forschungs- und Wissenscluster *Nachhaltigkeit in der Kunst* wird durch interdisziplinäre Kooperationen, Lehrveranstaltungen und (Ausstellungs-)Projekte in die Lehre wirken und Studierenden Experimentierräume für Kunstpraxis unter fachspezifischer Begleitung zur Verfügung stellen.

Eine gesteigerte Sensibilität für Materialität (in der künstlerischen Produktion, in der Ausstellungspraxis und der materialwissenschaftlichen Auseinandersetzung) ist dabei untrennbar mit Fragen der Nachhaltigkeit verbunden. In der Lehre sollen vor allem neue ressourcenschonende Strategien und Diskurse der nachhaltigen Kunstproduktion entwickelt werden. Die Akademie als nachhaltige Ausbildungsstätte vermittelt wichtige *Future Skills* und bildet so nicht nur in Hinblick auf eine berufliche, sondern auch auf eine gesellschaftliche und ökologische Zukunft.

Digitalisierung

Der künstlerische und gestalterische Unterricht kann nicht bzw. nur äußerst eingeschränkt über Online- und Distanzlehre verwirklicht werden. Die Erfahrungen während der Covid-19-bedingten Einschränkungen haben dennoch einen Innovationsschub ausgelöst, auf den aufgebaut werden muss. Technische sowie methodische und didaktische Unterstützungsformate werden implementiert, unter anderem E-Learning/Blended Learning sowie Formate und Angebote im Rahmen von Open Educational Resources.

Unter der Maßgabe einer reflektierten und differenzierten Verwendung und der Verknüpfung von Analogem und Digitalem laufen Prozesse entlang der Prinzipien des offenen digitalen Zugangs, die auch die Analyse von Ausgrenzungsmechanismen in Zusammenhang mit dem zunehmenden Einsatz digitaler Instrumente beinhalten. An dieser Stelle wird der Forschungs- und Wissenscluster *Digitale Kulturen* Impulse setzen und Prozesse kritisch begleiten und vorantreiben. So kann Digitalisierung auch die inhaltliche Weiterentwicklung der Lehre anschieben und den Erwerb wichtiger zukunftsrelevanter Fertigkeiten befördern. Zudem sollen Lehr- und Forschungsleistungen der Akademie durch digitale Systeme verstärkt sichtbar gemacht werden und damit der Öffentlichkeit sowie der Bildungslandschaft zur Verfügung stehen.

Weiterzuentwickeln ist, auch im Lichte der beschleunigten Dynamik künstlicher Intelligenz, eine institutionelle (ressourcengesicherte) Struktur zur Wahrung wissenschaftlicher Integrität und zur wirksamen Identifizierung und Verhinderung von Plagiaten in Abschluss- und Qualifizierungsarbeiten.

In der Konservierung – Restaurierung moderner und zeitgenössischer Kunst reagiert die Akademie auf neue Herausforderungen und konservatorische Fragestellungen

im Bereich der zeitbasierten (Medien-)Kunst. Ein praxisorientierter Medien-Studiengang zur Konservierung, Dokumentation, Erfassung und Archivierung zeitgenössischer (Medien-)Kunstwerke am IKR wird in Kooperation mit LIMA (Amsterdam) und ZKM (Karlsruhe) sowie nationalen und internationalen musealen Institutionen entwickelt.

Eine Intensivierung der Arbeit in diesem Feld soll insbesondere durch neue Partnerschaften erreicht werden, um die spezifische Expertise der Akademie besser zu positionieren und zu vertiefen. Digitalisierung setzt eine zeitgemäße technische Ausstattung voraus, die Studierenden Einblick in aktuelle und zukünftige Arbeitsweisen ermöglicht. Die künstlerische Ausbildung fördert verstärkt die digitale Kompetenz der Studierenden und erprobt in gemeinsamen Lehrsituationen, welche digitalen Fähigkeiten und Fertigkeiten das Berufsfeld von Künstler_innen und Wissenschaftler_innen heute und morgen braucht. Die Vermittlung von Kompetenzen im kritischen Umgang mit Social Media spielt hier ebenso eine Rolle wie das Erlernen eines experimentellen Zugangs zu einer Vielzahl von spezifischen digitalen Produktionszusammenhängen: von gegenwärtigen Special-Effects-Technologien für Film, Video, Animation und digitalen Spielen über Virtual-Reality-Anwendungen, Steuerungssystemen für installative Anwendungen bis hin zu einer künstlerischen Perspektive auf *Machine Learning* (KI) und *Internet of Things*-Technologien.

Rekursivität

Die lebendige, rekursive Auseinandersetzung mit Öffentlichkeiten, die zugleich den Resonanzraum für das eigene Schaffen definieren, ist in der Lehre vielfältig präsent, nicht zuletzt durch die Relevanz von Fragen der Ausstellungspraxis und Kunstvermittlung in der künstlerischen Lehre. Speziell im Bereich der bildenden Kunst in Praxis und Wissenschaft, aber auch in der Architektur, der Szenografie und der Vermittlung werden die Lehre sowie die Präsentation von Kunst in den kommenden Jahren noch enger ineinandergreifen. Die Akademie wirkt in öffentliche Räume hinein und erprobt diese Auseinandersetzung auch in allgemeinen Lehrprojekten und durch spezifische Förderschienen, die für Studierende zugänglich sind. Besonders wäre hier die Projektschiene von Akademie | Kunst | Öffentlichkeit zu nennen, die akademieweite Aktionstage im Außenraum inszeniert und Projekte im öffentlichen Raum fördert.

Auf institutionalisierte Weise wirkt die Lehre der Akademie in breit gefächerte gesellschaftliche Öffentlichkeiten hinein, unter anderem indem sie für das künstlerische Lehramt ausbildet. Das Berufsfeld Schule hat dabei Priorität und wird in der Entwicklung des IKL – neben dem sozial- und kulturpolitisch bedeutsamen außerschulischen Schwerpunkt *Vermittlung als ästhetische und soziale Praxis: Kunst, Architektur, Mode und Design* – weiter entfaltet, um eine solide Lehrer_innenausbildung für die Sekundarstufe basierend auf den

fünf Säulen der künstlerischen Lehramtsstudien Kunst | Gestaltung, Fachwissenschaften, Fachdidaktik, Schulpraxis und bildungswissenschaftliche Grundlagen sowie die Qualifizierung von Quereinsteiger_innen gemäß zukünftiger gesetzlicher Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

Die direkteste Auseinandersetzung der Kunst mit Öffentlichkeit erfolgt über die Herstellung von Sichtbarkeit, im Besonderen über Ausstellungspraxis und Veranstaltungen. Im Bereich Ausstellungstheorie und -praxis werden verstärkte Impulse gesetzt, die die Lehre und ihre Inhalte sukzessive öffentlich sichtbar machen. Der zeitgenössische Ausstellungsbereich arbeitet intensiver als zuvor mit den historischen Sammlungen zusammen, die ihrerseits enger als bisher mit der Lehre verknüpft werden. Der Studiensaal des Kupferstichkabinetts, der unter dem Innenhof des Akademiegebäudes am Schillerplatz errichtet wurde, bietet in Bezug auf die grafischen Sammlungen eine deutlich verbesserte Zugänglichkeit.

Der ständige Austausch zwischen der künstlerischen Lehre und der zeitgenössischen Ausstellungspraxis wurde intensiviert und wird weiter ausgebaut. Ausstellungen werden als Lehrformat etabliert, innerhalb derer Studierende ihre künstlerische Praxis in unterschiedlichen Ausstellungsformaten weiterentwickeln können. Als Schnittstelle zwischen Lehrtätigkeit und öffentlicher Wahrnehmung stehen zudem die wichtigen Formate *Rundgang* und die *Parcours*-Diplomausstellung. Diese Veranstaltungen geben einen Einblick in die Akademie und die Ergebnisse der Lehre, die in den Zusammenhang einer umfassenden Vermittlungsarbeit eingebunden sind und auf diese Weise zur Erschließung neuer Öffentlichkeiten beitragen. Darüber hinaus sollen der Akademie und ihren Studierenden verstärkt durch künstlerische Interventionen, Zwischennutzungsprojekte und Kooperationen mit sogenannten Off-Spaces weitere Öffentlichkeiten erschlossen werden.

Die Exhibit Galerie zeigt international anschlussfähige Ausstellungsprojekte mit Akademiebezug. Es wird ein Augenmerk daraufgelegt, dass sich die Projekte aus dem Lehrbetrieb der Institute und Fachbereiche heraus entwickeln oder auch als bewusst epochenübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Kunstsammlungen und der zeitgenössischen universitären Kunstproduktion angelegt sind. Der Fokus liegt darauf, die Studierenden mit ihren Arbeiten in einen zeitgenössischen Kunstkontext zu positionieren sowie Absolvent_innen die Möglichkeit zu geben, Ausstellungspräsenz zu erhalten. Das Exhibit Studio wird von Studierenden für Studierende programmiert und koordiniert. Der Raum bietet Studierenden die Möglichkeit des Austauschs über die einzelnen Fachbereiche hinweg sowie der Erprobung diverser Ausstellungsformate und des Sammelns erster Erfahrungen in den Bereichen des Kuratierens und Organisierens von Ausstellungen. Im Exhibit Eschenbachgasse

werden Lehr- und Forschungsprojekte präsentiert. Der Raum versteht sich als Experimentierfeld eines erweiterten Lehr- und Forschungsbetriebs und rückt die Ausstellungspraxis als spezielles künstlerisches Handlungsfeld in den Blick. Zusätzlich wird nun ein mobiler und flexibler Ausstellungsraum in der Aula Möglichkeiten für spontane Erprobungen außerhalb des Ateliers schaffen.

3.2 Entwicklung Masterprogramme

In der Laufzeit des Entwicklungsplans ist die Implementierung von drei Masterprogrammen geplant, durch die die besonderen Arbeits- und Forschungsschwerpunkte der Institute der Akademie weiter ausgebaut und für die Lehre relevant gemacht werden sollen.

3.2.1 Vermittlung als soziale und ästhetische Praxis

Das geplante viersemestrige, am IKL angesiedelte Masterprogramm *Vermittlung als ästhetische und soziale Praxis: Kunst, Architektur, Mode und Design* begreift Vermittlung als Herstellung sozialer Prozesse und Beziehungen zwischen einer Vielzahl von Akteur_innen, die in künstlerische, architektonische und gestalterische Prozesse involviert werden können, ebenso wie von einer Vielzahl von praxisbasierten Wissensarten und unterschiedlichen wissenschaftlichen Theorie-traditionen, die für die Kontextualisierung von Kunst, Architektur und Gestaltung wesentlich sind. Basierend auf den spezifischen Handlungspotenzialen von Kunst, Architektur und Gestaltung erzeugt die Arbeit der Vermittlung Möglichkeiten für kritisch-emanzipierendes und transformatives Handeln. Das Masterprogramm reagiert dabei auf die Herausforderungen akuter und tiefgreifender gesellschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Transformationsprozesse wie migrationsgesellschaftliche Zusammenhänge, in Veränderung befindliche Geschlechterordnungen, Umstrukturierungen durch Prekarisierung und Auswirkungen der Klimakatastrophe.

Das Masterstudium *Vermittlung als ästhetische und soziale Praxis* bietet Werkzeuge zu intersektionalen Zugängen und disziplinübergreifenden Methoden in der Vermittlung. Diese werden in dem von Studierenden konzipierten und über zwei Semester umgesetzten Masterprojekt im Zusammenhang mit Institutionen wie Museen, Kunstvereinen sowie Vertreter_innen der Zivilgesellschaft bzw. Akteur_innen der Stadtentwicklung bearbeitet.

Das geplante Masterstudium beruht auf der demokratischen Vorstellung der kulturellen Grundversorgung, den Grundsätzen von Zugänglichkeit und Barrierefreiheit sowie dem Arbeiten gegen Formen von systemischer Diskriminierung. Prozesse der Vermittlung tragen wesentlich zur Herstellung von mitwirkenden und teil-

habenden Öffentlichkeiten bei. Den Absolvent_innen des Masterstudiums *Vermittlung als ästhetische und soziale Praxis* erschließen sich Arbeitsfelder in Bildungs- sowie Kunst- und Kulturinstitutionen, in städtischen Verwaltungen, in Unternehmen (z.B. im Bereich Corporate Social Responsibility), in der Cultural-Policy-Entwicklung, in Gesundheitseinrichtungen, im öffentlichen Raum sowie in selbstinitiierten und zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen.

3.2.2 Transcultural Studies

Ein zweites, inter- und transdisziplinäres Masterprogramm *Transcultural Studies (Master of Arts)* konzentriert sich auf Nachwirkungen der Kolonialität auf den verschiedenen Ebenen kultureller Repräsentation und wird gemeinsam von den Instituten IBK, IKA, IKL und IKW angeboten. Weitläufige Globalisierungs-, Flucht- und Migrationsbewegungen und eine wachsende Reflexion über das anhaltende Erbe des Kolonialismus haben grundlegende Veränderungen eingeleitet, die eine kritische Überarbeitung der Theorien, Organisationen und Politiken westlicher Kunst- und Kulturkonzepte erfordern. In der Auseinandersetzung mit konkurrierenden Alltagskulturen, postkolonialen Theorien, sozialen Bewegungen und Prozessen der Verräumlichung werden Ansätze künstlerischer und architektonischer Produktion, aber auch Parameter (kunst- und kultur-) theoretischer Auseinandersetzung entwickelt, die sich an antirassistischen Zielen orientieren. Das geplante Studienprogramm wird Werkzeuge zur kritischen Analyse und Bearbeitung der Verschränkung von Moderne und Kolonialität bieten; es sollen Theorien und künstlerische Projekte zu kultureller Hybridisierung, Versklavung, Diaspora, Exil, Migration, Flucht, White Privilege etc. diskutiert und Prozesse der Positionierung, Gestaltung, Übersetzung, Öffnung, Unterwanderung, Verweigerung etc. erforscht und experimentell erprobt werden.

Um den neuen Masterstudiengang zu implementieren, werden entsprechende personelle und infrastrukturelle Ressourcen benötigt – die Professur für *Diaspora Aesthetics* am IKW ist dafür ein erster Schritt.

3.2.3 Science and Technology in Art and Conservation

Das INTK bereitet die Einrichtung eines internationalen, englischsprachigen naturwissenschaftlichen Masterstudiengangs *Science and Technology in Art and Conservation* vor. Studierende mit Bachelorabschlüssen in einem naturwissenschaftlichen Fach (Chemie, Physik, Biologie) können in diesem Studiengang erlernen, naturwissenschaftliche Wissenschaftspraxis auf die speziellen Anforderungen im Bereich Kunst- und Kulturgut sowie Denkmalschutz und Konservierung anzuwenden. Die Studierenden werden damit auf das Arbeitsumfeld in naturwissenschaftlichen Abteilungen von Museen

und anderen Kunst- und Kultureinrichtungen sowie des Denkmal- und Kulturgüterschutzes in privaten und öffentlichen Einrichtungen ausgebildet. Die Etablierung des Studiengangs wird im Anschluss an die Übersiedlung der Institute (INTK und IKR) in einen Neubau erfolgen, in dem auch das neue *Zentrum für Materialwissenschaften in Kunst und Konservierung* untergebracht ist.

3.3 Weiterentwicklung der Doktoratsprogramme

Die Akademie wird wesentliche Strukturelemente schärfen, um in diesem Sinne und auf Basis zusätzlicher Qualitätskriterien eine bessere Beratungs- und Betreuungspraxis sowie die Vernetzung der Doktorand_innen untereinander zu gewährleisten. Durch einen intensivierte Fokus auf Methodologien der Forschung in den Diplom- und Masterstudiengängen soll die Entscheidung für und der Übergang in ein Doktoratsstudium entsprechend vorbereitet werden. Bereits bestens etabliert sind im Doktoratsstudium Methodenseminare, Workshops (beispielsweise in Bezug auf Antragsstellungen für Drittmittel), Vernetzungstreffen und die Graduiertenkonferenz. Gemeinsame Kolloquien sichern auch institutsübergreifend im Peer-to-Peer-Verfahren die gute wissenschaftliche Praxis und Einhaltung international etablierter Standards in der Doktoratsbetreuung.

Finanzierte Stellen im Doktoratsbereich sind für ein qualitativ hochwertiges Forschungsumfeld zentral – sowohl für Dissertant_innen als auch für die Institution. Drittmittelprojekte ermöglichen die aktive Arbeit an Promotionsprojekten in besonderer Weise. Im PhD-in-Practice-Programm konnten vorerst im Rahmen der *doc.funds*-Förderung des FWF PhD-Stellen im Bereich der künstlerischen Forschung etabliert werden. Seit 2020 sind diese Stellen aus dem Globalbudget finanziert und somit verstetigt worden. Die Akademie strebt an, zukünftig auch für andere Doktoratsprogramme, insbesondere für den Dr. phil., entsprechende Stellen zu schaffen und infrastrukturell auszustatten, um sich als Forschungsinstitution und im internationalen Wettbewerb um Jungforscher_innen noch besser zu positionieren. Die Einrichtung eines profildfördernden Programms für finanzierte Doktorand_innenstellen im Dr. phil. dient zugleich der Neustrukturierung des Studiums, welche ihrerseits die Voraussetzungen für die Bewerbung um externe Förderungen schafft und die Chance auf Einwerbung umfassenderer Fördermittel (*doc.funds*, Innovative Training Network etc.) erhöht.

Insgesamt stehen Fragen wissenschaftlicher Integrität durch neuere Entwicklungen künstlicher Intelligenz auf dem Prüfstand. Hierzu werden Beratungsstrukturen verbessert und Richtlinien erarbeitet, um jungen Forscher_innen im Zuge ihrer Ausbildung zeitgemäße Standards an die Hand geben zu können.

3.4 Praxisorientierung und Vernetzung

Studierende der Akademie der bildenden Künste Wien werden auf vielfältige Tätigkeiten im Kunst- und Kulturfeld vorbereitet. Die verstärkte Praxisorientierung wird durch feldspezifische Vorbereitungen auf das spätere Arbeitsumfeld ergänzt. Lehrveranstaltungen und Workshops zur Antrag- und Portfolioerstellung, zu wissenschaftlichem und kreativem Schreiben, Projektkalkulation, zum Umgang mit Förder- und Stipendienwesen, Urheber_innen- und Steuerrecht, zum Thema Sozialversicherung sowie hinsichtlich der Eigendarstellung, Präsentation und Bewerbung sollen in Zusammenarbeit mit dem Senat und den Curricularkommissionen verstärkt in das Lehrangebot aufgenommen werden. Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen soll auch in den Werkstätten thematisiert und verbessert werden. Das betrifft das Erlernen grundlegender künstlerischer Techniken und Methoden, die durch die neue Struktur am IBK umfassend diskutiert werden können. Der Keramikbereich in der Werkstätte für Abform- und Gusstechniken sowie die Neuorganisation in den Druckwerkstätten sind hier als Good-Practice-Beispiele zu nennen. Zudem werden in den nächsten Jahren die Betreuungsverhältnisse, die Ausstattung und die Zugänglichkeiten der Werkstätten sowie die Vergabe der Arbeitsplätze für Studierende verbessert.

Vor allem im Bereich der berufsfeldspezifischen Praxisorientierung – konkret in der praktischen Umsetzung von Projekten, in Bezug auf betriebswirtschaftliche und unternehmerische Kompetenzen sowie den Aufbau von Netzwerken – wurden im Rahmen der Absolvent_innenstudie sowie der Studienabschlussbefragung Verbesserungsvorschläge für die Lehre eingebracht. Insgesamt werden künftig verstärkt auch soziologische Grundkenntnisse über das Kunstfeld und die Ökonomien der kulturellen Produktion Eingang in das Lehrangebot finden. Es wird dabei vor allem um die Vermittlung einer gestalterischen und kreativen Grundhaltung, um den Aufbau von Fähigkeiten zum Umgang mit beruflicher oder gesellschaftlicher Komplexität, Veränderung und Unsicherheit sowie um die Förderung der beruflichen Autonomie und Selbstverwirklichung gehen. In all diesen Zusammenhängen werden die hausinternen Expertisen gezielt genutzt. Verstärkte berufsfeldorientierte Angebote des Wissenstransferzentrums und Kooperationen helfen, die Lehre praxisorientiert zu ergänzen.

Die Berufsfeldorientierung steht im Zusammenhang mit der Profilierung eines studien- und lebensphasengerechten Weiterbildungsprofils. Hier geht es unter anderem darum, Angebote, die die Zeit rund um den Studienabschluss betreffen, zu verbessern, klarer zu koordinieren und sichtbarer zu machen. Für Künstler_innen sind hier vor allem das Mentoring- und Studioprogramm sowie die Absolvent_innenförderung zu nennen, für wissenschaftliche (oder künstlerisch-wissenschaftliche) Lebenswege stehen hier die Doktoratsprogramme

im Vordergrund. Die Angebote für Künstler_innen sind vor allem Unterstützungen zur Professionalisierung (hinsichtlich versicherungstechnischer und steuerrechtlicher Grundkenntnisse sowie zur Vertiefung von Antrags- und Ausstellungskompetenzen), die sowohl studienbegleitend als auch in gezielten Förderprogrammen für Alumnae_Alumni entwickelt werden.

Derartige Soft und Hard Skills werden neben der Verankerung in den Lehrplänen in regelmäßigen Formaten sowohl an Studierende als auch an Absolvent_innen weitergegeben, um den Übergang in eine eigenständige und selbstbestimmte Berufspraxis nach dem Studium zu erleichtern. Der Alumniverein bietet in diesem Sinne eine Plattform für den persönlichen Austausch für alle Absolvent_innen der Akademie. Der gemeinnützige Verein unterstützt die Akademie bei der Entwicklung und Erschließung der Künste, der Forschung und Lehre sowie der Herstellung der notwendigen Beziehungen der Künste und Wissenschaften zu Gesellschaft und Wirtschaft. Die Kooperation zwischen Absolvent_innen und Studierenden soll künftig intensiviert und die berufsfeldspezifische Ausbildung sowie das Weiterbildungsprogramm auch dahingehend ausgebaut werden. Auf diese Weise unterstützt die Akademie die Gestaltung der beruflichen Laufbahn vor dem Hintergrund der konkreten gesellschaftlichen und ökonomischen Herausforderungen, die das Feld der kreativen Arbeit konstituieren.

Durch die Neugestaltung der Lehrer_innenbildung im Rahmen der *PädagogInnenbildung NEU* sind Mentoring und Mentor_innen-Qualifizierung zum fixen Bestandteil der Lehramtsausbildung in Österreich geworden. Hier setzt die zwischen der Akademie, der Universität für angewandte Kunst Wien sowie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien positionierte interuniversitäre Plattform *EduArtMusic* am IKL an. Sie realisiert diese gesetzlichen Vorgaben und lotet das Handlungs- und Entwicklungspotenzial von Mentoring aus. Über diese Plattform wird die Mentor_innen-Qualifizierung für die künstlerisch-gestalterischen Unterrichtsfächer sowohl für die pädagogisch-praktischen Studien (BA- und MA-Studien) als auch für die Induktionsphase organisiert wie auch aus- und mitgestaltet. Über die interuniversitäre Plattform *EduArtMusic* werden unter der Leitung des IKL nachhaltige Vernetzungsstrukturen von und für Akteur_innen in und zwischen Schule und Universität geschaffen. Damit wird eine gelingende Professionalisierung im künstlerischen Lehramtsstudium sowie in der ersten Phase der Berufstätigkeit der Alumnae_Alumni angestrebt und mittels entsprechender Organisation, Verwaltung und Forschung³ entwickelt und unterstützt.

Am IKL werden die fachspezifischen und fachdidaktischen Module in den Hochschullehrgängen/Zertifikats-

³ Vgl. Schriftenreihe *Per EduArt. Kunstpädagogische Materialien für Studium und Schule* https://repository.akbild.ac.at/de/sammlungen_per_edu-art/quer

kursen *Ausbildung zum_r Mentor_in in den Pädagogisch-praktischen Studien* und *Mentoring: Berufseinstieg professionell begleiten* im Verbund Nord-Ost für die Unterrichtsfächer Kunst und Gestaltung sowie Technik und Design angeboten.

Um dem im Bundesqualitätsrahmenplan für die pädagogisch-praktischen Studien (PPS) ausgearbeiteten Anforderungen Rechnung zu tragen, wird zur Koordination der im IKL-Curriculum verankerten Schulpraxis eine Stelle für ein *digitales Praktikumsbüro* eingerichtet. Diese Servicestelle ermöglicht eine studierenden-, mentor_innen- und lehrendengemäße Administration und digitale Koordination der Praktikumsphasen für Lehramtsstudierende und dient somit unmittelbar der verbesserten Studierbarkeit. Das Praktikumsbüro vermittelt zwischen den diversen involvierten Institutionen (Akademie, Pädagogische Hochschule Wien, Schulen, Bildungsdirektionen etc.).

3.5 Nachwuchsförderung: Förderprogramme, Preise und Stipendien

Studierende und Absolvent_innen auf das Berufsleben vorzubereiten und sie bei ersten künstlerischen und wissenschaftlichen Projekten und dem Übergang von Studium zu freischaffender Arbeit zu begleiten und zu unterstützen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kunstuniversität. Dafür gilt es, Programme noch besser zu koordinieren und sichtbar zu machen und die Vorbereitung auf den Arbeitsalltag nach dem Studium kontinuierlich und zunehmend in den Curricula zu verankern.

Die Akademie unterstützt die Studierenden in Bezug auf die Umsetzung von Kunst- und Forschungsprojekten mit einer Vielzahl von Förderprogrammen, Preisen und Stipendien. Die Verleihung von Preisen für Studierende und Absolvent_innen hat an der Akademie Tradition und konnte in den letzten Jahren verstärkt werden. Neben den Preisen der Akademie in den Kategorien Kunst und wissenschaftliches Arbeiten, die fortwährend erweitert und nach Möglichkeit aufgestockt werden, wird eine Reihe von Würdigungspreisen vergeben. Etliche Förderinstrumente dienen zugleich dazu, soziale Ungleichheiten abzufedern. Hervorzuheben sind hier das *2nd Year Scholarship* und der *Unterstützungsfonds*, die Studierenden aus Nicht-EU-Ländern, staatenlosen subsidiär Schutzberechtigten bzw. Konventionsflüchtlingen zugutekommen.

Alle Kooperationen haben zum Ziel, dass Studierende ihr Schaffen auch außerhalb der Akademie erproben können. Preise und Stipendien bieten die Chance, Hands-on-Fähigkeiten wie Einreichungen inklusive der Erstellung von Portfolios, Texten und Budgets auszutesten und anzuwenden. Dabei erhalten die Studierenden neben Erfahrungsgewinn (und Preisgeld) auch Ausstellungsmöglichkeiten sowie öffentliche Aufmerksamkeit.

Die Preise und Stipendien werden fortwährend den Gegebenheiten der Zeit angepasst und es wird fortwährend nach neuen Kooperationsmöglichkeiten gesucht. So wird neben dem *Gustav-Peichl-Preis* für Architekturzeichnung auch der *Ernst-Plischke-Preis* für Architekturentwurf vergeben. Der *Birgit-Jürgenssen-* und der *Cathrin-Pichler-Preis*⁴ sowie der in Kooperation mit der Kunsthalle Wien und der Universität für angewandte Kunst Wien organisierte *Preis der Kunsthalle Wien* sind mit Präsentationen der Werke der Preisträger_innen verbunden.

Zur Unterstützung in der Studienabschlussphase und als Beitrag zur Chancengleichheit wird das *Lettnner-Lemberger-Atelierstipendium* vergeben, das finanziell bedürftigen Stipendiat_innen ermöglicht, ein Jahr lang ein Wohnatelier kostenlos zu nutzen und sich auf den Abschluss ihres Studiums konzentrieren zu können. Die Dissertationsstipendien für die Abschlussphase ermöglichen Doktoratsstudierenden der Akademie eine sechsmonatige Förderung für die Fertigstellung ihrer Dissertation und einen rascheren Studienabschluss.

Neben diesen jährlich etablierten Preisen und Stipendien ist die Akademie stets bestrebt, den Studierenden öffentlichkeitswirksame Ausstellungsmöglichkeiten und Projektförderungen durch diverse Kooperationen und Wettbewerbe zu bieten. Zudem tauschen sich die Fachbereiche intensiv mit anderen Kunstuniversitäten sowie weiteren Kunst- und Kulturinstitutionen im In- und Ausland laufend aus.

Für die Zeit nach dem Studienabschluss bietet die Akademie unter anderem mit Absolvent_innenpreisen, Alumniprogrammen und dem Lektor_innenprogramm eine Reihe von Möglichkeiten. Das *Mentoring-Programm Kunst* steht an der Schnittstelle zwischen Studium und freischaffender künstlerischer Tätigkeit und unterstützt die Stipendiat_innen darin, in der Kunstszene erste Akzente zu setzen. Neben finanzieller Unterstützung ist der individuelle Wissens- und Erfahrungstransfer durch universitätsexterne Mentor_innen aus dem Kunst- und Kulturbereich zentraler Aspekt des Programms. Kooperationspartnerin des Programms ist die Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs (VBKÖ). Daneben betreut die Akademie auch das *Mentoringprogramm für Künstlerinnen* des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport (BMKÖS).

Das *Akademie Studio Programm* bietet eine Supportstruktur für zehn Absolvent_innen der Akademie, die für die Ausübung ihrer künstlerischen Praxis einen Atelierplatz zur Verfügung gestellt bekommen. Der derzeitige Standort im *Creative Cluster*, in dem zahlreiche Künstler_innen, Kultur- und Kreativschaffende mit ihren Studios und Werkstätten angesiedelt sind, bietet für ein

⁴ Beide Namensgeberinnen waren an der Akademie tätig und wichtige Impulsgeberinnen der Wiener Kunstszene; auch das Cathrin-Pichler-Archiv für Kunst und Wissenschaften befindet sich an der Akademie.

Jahr die Möglichkeit zum spartenübergreifenden Austausch. Bei Open Studios, Artist Talks und in einer Publikation werden die künstlerischen Positionen in öffentlichkeitswirksamer Weise präsentiert.

Das *Lektor_innenprogramm* ist ein Format der Nachwuchsförderung zur Erlangung und Weiterentwicklung von Lehrkompetenz für Doktorand_innen der Akademie. Es bietet die Möglichkeit, parallel zur Arbeit an der Dissertation, Lehrerfahrung zu sammeln und erste Forschungsergebnisse in einer eigenen Lehrveranstaltung zu präsentieren und zu kontextualisieren. Im zweisemestrigen Programm wird theoretisches Wissen durch Kurse zu Grundlagen der Hochschuldidaktik, Forschungsförderung, wissenschaftlichen Recherchemethoden sowie Verwaltungsaufgaben vermittelt und durch Erfahrung in der Praxis, von der Mitwirkung an einer Lehrveranstaltung bis zur selbstständigen Lehre, ermöglicht. Mentoring ist ein Kernaspekt des Programms. Künftig soll besonders innovative Lehre von Doktorand_innen noch stärker als bisher gefördert werden.

Die Akademie wird in Anlehnung an den *Ars Docendi* einen *Lehrpreis für Early-Stage-Lehrende* einführen, dessen Zielgruppe Teilnehmer_innen des *Lektor_innenprogramms* und generell Lehrende/Lektor_innen sind, die eine Berufstätigkeit als Hochschullehrende anstreben. Der geplante Lehrpreis soll innovative Lehre sichtbar machen, honorieren und den Stellenwert von Lehre stärken sowie Anregungen für andere Lehrende bieten.

Zur Förderung von sozial inklusiven Lehr- und Lernkulturen sollen Unterstützungs- und Weiterbildungsformate für Lehrende gestärkt und ausgebaut werden. Um einen integrativen Zugang und eine inklusive Teilhabe der Studierenden sicherzustellen, fokussieren Weiterbildungen im Bereich der Hochschuldidaktik insbesondere eine genderreflektierende, antidiskriminatorische und barrierearme Lehre. Eine damit verbundene Zielsetzung in den nächsten Jahren ist die Reflexion des eigenen universitären Habitus. Darüber hinaus werden vermehrt Weiterbildungsangebote für Lehrende im Bereich E-Learning/Blended Learning angeboten und Open Educational Resources erarbeitet.

3.6 Qualitätssicherung und -entwicklung

Im Bereich Studium und Lehre hat die Akademie in den letzten Jahren eine Vielzahl an Instrumenten der Qualitätssicherung und -entwicklung etabliert. Es konnte ein mehrschichtiges Maßnahmenbündel geschaffen werden, das alle wesentlichen Phasen des Student Life Cycle einbezieht. Vorrangiges Ziel ist es, Hürden im Studium abzubauen und bestmögliche Unterstützung zu bieten, um die Studierbarkeit laufend zu verbessern. Studierendenorientierung ist dabei ein maßgeblicher Grundsatz. Die entwickelten Maßnahmen greifen ineinander,

setzen in der Phase vor Studienbeginn an und erstrecken sich über den Studienverlauf bis hin zum Abschluss und dem Übergang zum Beruf. Allen Maßnahmen gemeinsam ist ein nutzenorientierter und kontextsensibler Ansatz.

In Zukunft wird es verstärkt darum gehen, die bestehenden Instrumente kontinuierlich weiterzuentwickeln und hinsichtlich ihrer Zielerreichung zu schärfen. Es gilt, die Diskussion um Qualität und Qualitätsentwicklung lebendig zu halten und gleichzeitig institutionelle Verbindlichkeit, Transparenz und Orientierung auf den verschiedenen Ebenen zu verbessern. Besonderes Augenmerk wird auf die Bedürfnisse und Interessen der Beteiligten gelegt werden. Über unterschiedliche Instrumente, wie z.B. einen laufenden Austausch mit den Beteiligten oder Meta-Evaluationen, werden Verbesserungsprozesse sowie die Rückbindung der Maßnahmen an die Interessen der Lehrenden und Studierenden systematisch sichergestellt.

Wichtiger Eckpfeiler im Bereich Studium und Lehre ist die Lehrveranstaltungsevaluation, die auch in Zukunft regelmäßig als Feedback-Instrument von Studierenden an Lehrende umgesetzt wird. Ein bedeutsamer Aspekt für die Akademie ist in diesem Zusammenhang das direkte, eigenverantwortliche Feedback zwischen Studierenden und Lehrenden. Nicht zuletzt das überwiegend gute Betreuungsverhältnis bildet dafür einen förderlichen Rahmen. Geplant ist ein Ausbau von Unterstützungsangeboten, wie z.B. Hilfsmittel und Leitfäden für Feedback und spezifische Weiterbildungen. Angedacht ist zudem das Instrument der kollegialen Fallberatung, wobei sich Kolleg_innen aus demselben Fachbereich bei schwierigen Lehrsituationen in einem strukturierten Rahmen gegenseitig unterstützen.

Um die Reflexion hinsichtlich der Zulassungsverfahren an der Akademie bzw. Themen wie Chancengleichheit oder Auswahlkriterien lebendig zu halten und die Umsetzung entsprechender konkreter Maßnahmen zu unterstützen, wird das Monitoring der Zulassungsverfahren (*Chancenmonitor*) in den nächsten Jahren weitergeführt, um herauszufinden wie sich die Chancen für spezifische Bewerber_innengruppen (z.B. je nach Geschlecht, sozialer Herkunft und deren Intersektionalitäten) in den einzelnen Phasen der Zulassungsverfahren darstellen. Es geht dabei vor allem auch darum, für Formen der Privilegierung oder Benachteiligung unterschiedlicher sozialer Gruppen an Kunstuniversitäten zu sensibilisieren und an der Akademie möglichst sozial inklusive Zulassungsverfahren zu etablieren. Das Monitoring der Zulassungsverfahren soll auch Erkenntnisse über die Wirksamkeit von Interventionen (wie z.B. von *Akademie geht in die Schule* oder *Plattform Vielfalt*) liefern und ein zentrales Instrument anbieten, um das für die Akademie so wichtige Ziel der sozialen Dimension auch in Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln.

Ebenso fortgeführt wird das Monitoring der Studierbarkeit, das die Ebene eines einzelnen Studiums und die Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre in einer Gesamtbetrachtung fokussiert. Um auch die Studieneingangsphase und das Thema der akademischen Sozialisation bzw. der universitären Inklusion stärker in den Blick zu bekommen, werden entsprechende Instrumente zur weiteren Qualitätsentwicklung und -sicherung überlegt.

Im Rahmen der Studienabschluss-Befragung werden weiterhin alle Bachelor-, Diplom- und Masterstudienabsolvent_innen regelmäßig zu ihrem abgeschlossenen Studium und ihren Erfahrungen an der Akademie befragt. Die Befragung umfasst vielfältige universitäre Themenbereiche, wie z.B. Studium und Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste, Infrastruktur, Service und Support, Gleichstellung und Antidiskriminierung, und gibt damit auch künftig in unterschiedlichen Handlungsfeldern Impulse für die Weiterentwicklung der Akademie.

In den kommenden Jahren wird es auch darum gehen, die strategischen Entwicklungsrichtungen der Akademie kontinuierlich weiter in der Lehre zu reflektieren und durch Begleitforschung wie Fokusdiskussionen mit Absolvent_innen, Expert_innenbefragungen und internationale Vergleichsstudien die Qualitätsentwicklung zu unterstützen.

Um die Kommunikation von Evaluations- und Monitoringergebnissen anschaulicher zu gestalten und auch deren Diffundierung zu verbessern, werden langfristig alternative Formate zum traditionellen Bericht überlegt und umgesetzt, z.B. der (verstärkte) Einsatz von interaktiven Präsentationen und Workshops sowie von digitalen bzw. gedruckten Infografiken oder Dashboards.

4. Internationalisierung und Dekolonisierung

Die Akademie der bildenden Künste Wien ist eine der international bedeutendsten Ausbildungsstätten für Künstler_innen und Wissenschaftler_innen. Die Intensivierung ihrer hervorragenden Netzwerke, die Schaffung eines internationalen Arbeitsumfelds, weltweiter Kooperationen und wachsender internationaler Sichtbarkeit für die Arbeit ihrer Mitarbeiter_innen und Studierenden spielen in Zukunft eine noch größere Rolle.

Zu den Stärken der Akademie zählen schon heute die internationale Reputation ihrer Lehrenden und Forschenden sowie die internationale Herkunft ihrer Studierenden, die aus über 50 Ländern nach Wien kommen und die Vielfalt der Akademie repräsentieren. Mehr als die Hälfte (53 %) der Studierenden kommt von außerhalb Österreichs. Insgesamt kommen 33 % aus der EU und 20 % der Studierenden, die ihr gesamtes Studium an der Akademie absolvieren, aus Ländern außerhalb der EU.⁵ Gleichmaßen strebt die Akademie danach, der Internationalisierung und Dekolonialisierung auch in der Zusammensetzung des Personals Ausdruck zu verleihen.

Mit der Steigerung der Attraktivität des Studiums, der Intensivierung von EEK und Forschung, mit verstärkt international ausgerichteten Rekrutierungsmaßnahmen für wissenschaftlich-künstlerisches Personal sowie der Effizienz der Serviceeinrichtungen arbeitet die Akademie künftig intensiv daran, sich weiter als herausragender Studienstandort für internationale Studierende sowie als Arbeitgeberin und Kooperationspartnerin für Lehrende und Forschende sowie Künstler_innen zu profilieren.

4.1 Internationale Positionierung

Die Geschichte der modernen Kunst und Wissenschaft spiegelt allgemeine geopolitische Entwicklungen. Ihre dominanten Narrative sind wesentlich getragen von Institutionen im nordatlantischen Raum (USA, Frankreich, Deutschland, Großbritannien), von europäischen und nordamerikanischen Ausstellungs- und Ausbildungsstätten, die die jüngere Geschichte der Kunst in starkem Maße bestimmt haben und ein besonders hohes Maß an symbolischem Kapital bündeln. Ausgehend vom Zentrum des (spät- und nach-)modernistischen Kunstdiskurses, der stark durch die westlichen Metropolenregionen bestimmt wurde, haben sich auf dessen Grundlage institutionelle und diskursive Standards sowie Ansprüche auf Verbindlichkeit etabliert. Sie bestimmen das Selbstverständnis der Gegenwartskunst bis heute entscheidend mit.

Die Akademie versteht sich inmitten der internationalen Institutionen, Netzwerke und Organisationen in Wien als Vermittlerin und wird diese Rolle verstärkt nutzen. Neben Kooperationen mit Kunst- und Kulturinstitutionen,

Forschungsgruppen, Ausstellungs- und Ausbildungsstätten in Europa und Nordamerika richtet sich die Global-Engagement-Strategie auf die Vertiefung von länderübergreifender Zusammenarbeit mit Ost- und Mitteleuropa und mit dem Globalen Süden.

Das Selbstverständnis westlicher Kunstinstitutionen verändert sich aktuell in vielen Fällen durch institutionenkritische Diskurse, ein um künstlerische Perspektiven des Globalen Südens erweitertes Kunstverständnis und allgemeine Bemühungen um Diversität. Mit einem kritischen Blick auf die spezifische Geschichte der westlichen Kunstinstitutionen bilden Partnereinrichtungen in Westeuropa und Nordamerika – sowie im Zusammenhang mit der *Art School Alliance*, die auch Partnerinstitutionen aus Asien und Lateinamerika umfasst – weiterhin einen der Schwerpunkte der Internationalisierungsstrategie der Akademie, den es mit Blick auf Mobilitätsprogramme für Lehrende und Studierende weiter zu vertiefen und zu entwickeln gilt.

Die Förderung und Weiterentwicklung bestehender Partnerschaften, die Studierenden und Absolvent_innen der Akademie Möglichkeiten internationaler Sichtbarkeit und Teilhabe an internationalen Netzwerken eröffnen, sind ein zentrales Anliegen. Von den verschiedenen internationalen Austausch- und Ausstellungsmöglichkeiten sei hier exemplarisch die Kooperation mit dem Austrian Cultural Forum London und dem Central Saint Martins College of Art and Design London genannt, bei dem jeweils Absolvent_innen aus London als Gastkurator_innen an die Akademie kommen, um Studierende der Akademie für eine Ausstellung in London auszuwählen. Die Weiterentwicklung dieser Form der Zusammenarbeit in und mit anderen Ländern ist ein erklärtes Ziel der nächsten Jahre.

Der Blick auf den nordatlantischen Kunstraum mitsamt den Bemühungen um Dekolonisierung und Diversifizierung wird zunehmend durch alternative, marginalisierte Perspektiven ergänzt. Das spiegelt, wie angedeutet, die Entwicklung der Kunstdiskurse sowie die kuratorische Praxis dezidiert wider. Kunst ist ihrem Selbstverständnis nach wesentlich in einen komplexen und widerspruchsvollen Prozess der Dekolonisierung eingetreten, der zwar die neokoloniale Erschließung nicht-westlicher Kunstmärkte beinhaltet, aber auch und gerade den Anspruch des internationalen Kunstgeschehens auf Geltung und Relevanz, die über spezifische geografische Kontexte hinausgehen, aktualisiert. Auch aus diesen Gründen wird die Akademie in der internationalen Zusammenarbeit Kooperationen und geteilte Narrative mit Ländern des Globalen Südens und (ehemaligen) Schwellenländern intensiver gestalten (u.a. durch die Mitgliedschaft in Africa-Uninet). Exemplarisch dafür ist

5 Vgl. Wissensbilanz 2022, Kennzahl 2.A.5.

die Zusammenarbeit mit dem College of Art and Built Environment der Kwame Nkrumah University of Science and Technology in Kumasi, Ghana, mit der Universidad Torcuato Di Tella, Argentinien, der Universidade Federal do Rio Grande de Sul, Brasilien, mit Partneruniversitäten in China und Mexiko sowie ergänzende Partnerschaften in Afrika, Südostasien und Lateinamerika. Intensivierungsbemühungen betreffen in erster Linie eine Intensivierung der Kooperation mit der China Academy of Art in Hangzhou und der Universidade de São Paulo in Brasilien mit Blick auf kuratorische Kooperationen, Staff Exchange und Summer School bzw. Tagungsprojekte, die die geopolitischen Verschiebungen im internationalen Kunstfeld und seine ideologischen Implikationen zum Thema haben. Nach der Auftakt-Summer-School mit postkolonialem Fokus zum Zwecke des Wissensaustauschs und der Vernetzung an der China Academy of Art in Hangzhou geht es in den kommenden Jahren um die Verstärkung der Summer School mit diversen Partnerinstitutionen, mit denen die Akademie ihre Global-Engagement-Strategie weiterentwickelt.

Ergänzend zu den Forschungspartnerschaften konzentrieren sich die Kooperationen auf projektbezogene Exkursionen, Workshops, Ausstellungen sowie Summer Schools, in denen Fragen der Dekolonisierung sowie die Artikulation alternativer ästhetischer und historisch-politischer Narrative aus der Perspektive des Globalen Südens betrachtet werden sollen.

Die kritische Auseinandersetzung mit Entwicklungen der Rekolonisierung bildet einen weiteren Akzent. Hier ist vor allem an Regionen gedacht, die aktuell eine massive politisch-ökonomische Restrukturierung und eine damit verbundene symbolische und ökonomisch-politische Unterordnung erfahren. Derartige Zusammenarbeiten bieten Perspektiven der ästhetisch-politischen Subjektivierung in konkreten zeitgenössischen Konflikten, anhand derer auch Partnerschaften in geteilten und zu verwebenden Narrativen entstehen können.

In ihrer internationalen Orientierung nimmt die zentrale Position der Akademie in Wien und damit in ihrer geografischen und geopolitischen Lage als Mittlerin zwischen Ost und West eine wichtige Rolle ein. Vor dem Hintergrund der geografischen und historisch-politischen Situation Wiens an der Schnittstelle zu Mittel- und Osteuropa ist die Positionierung der Akademie eine wesentliche Quelle für ihr Selbstverständnis. In die geschichtlichen Voraussetzungen, deren Konsequenzen aus heutiger Sicht zu reflektieren sind, gehören nicht nur die Folgen des imperialen Projekts der Habsburgermonarchie und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, sondern auch die politischen und kulturellen Effekte des Kalten Krieges und die aus diesen hervorgegangenen langfristigen ökonomischen Asymmetrien.

Die Akademie versteht sich als ein Zentrum der kritisch-reflexiven Kunst- und Wissensproduktion und legt da-

bei besonderen Nachdruck auf Projekte, die die zivilgesellschaftliche Relevanz künstlerischer Arbeit unterstreichen.

4.2 Inklusion und Sensibilisierung für kulturelle Diversität

Erklärtes Ziel der Akademie ist die Schaffung einer Lern- und Arbeitssituation, die den Studierenden und Mitarbeiter_innen umfassende Anregungen und Motivationen bietet, sich international zu orientieren und Impulse aus verschiedenen Kontexten in das eigene Studium, in das persönlich Arbeitsumfeld und die persönliche Aus- und Weiterbildung sowie in die Entwicklung der Akademie einzubringen. Die Akademie strebt dabei die stete Weiterentwicklung einer diversitätssensiblen und inklusiven Atmosphäre an, die durch internationale Kooperationen, eine gesteigerte Mobilität der Studierenden und Mitarbeiter_innen sowie durch eine Reflexion des eigenen Habitus befördert wird.

Die Akademie arbeitet fortwährend an der Verbesserung der Einbeziehung internationaler Mitarbeiter_innen und Studierender durch (logistische) Unterstützung. Bei Visa- und aufenthaltsrechtlichen Fragen beraten und unterstützen das International Office, die Abteilung Kunst | Forschung | Support sowie das Student Welcome Center. Mittlerweile sind alle hausinternen Stipendien so angelegt, dass auch und gerade Studierende aus Nicht-EU-Staaten unterstützt werden können.

Zur besseren Einbindung internationaler Studierender in die Akademie und somit zur nachhaltigen Unterstützung der *Internationalisation at Home* wird ein Konzept für ein Companion-Netzwerk erarbeitet. Geplant ist, Studienanfänger_innen, die nicht aus Österreich kommen, mit bereits länger vor Ort ansässigen Studierenden zu vernetzen.

Ein besonderes Augenmerk wird auch auf österreichische Studierende mit Migrationsbiografie gelegt. Das Projekt *Plattform Vielfalt* und die Struktur *AgidS* tragen zur Überwindung von Schwellenängsten bei und helfen somit, auch internationale Studierende besser zu adressieren. Geplant ist eine Weiterführung und Verstärkung des unter der *Plattform Vielfalt* begonnenen Austauschs zwischen den Kunstuniversitäten und externen Expert_innen. Darüber hinaus wird der Alumniverein durch eine internationalere Ausrichtung verstärkt Wissen und Erfahrungen ehemaliger (internationaler) Studierender in die Lehr- und Lernerfahrung einfließen lassen. Weiters wird ein einjähriger *Foundation Course* konzipiert, der sich an strukturell bildungsbenachteiligte Personen richtet, wie z.B. First-in-Family-Studierende (Personen, in deren Familienkontext kein Hochschulabschluss gegeben ist). Im Sinne des Student Life Cycle sollen diese Studierende und Alumnae_Alumni bei der Konzepterstellung und als Mitwirkende des *Foundation Course* eingebunden werden.

Die Akademie selbst wird auch weiterhin ein internationaler Arbeitszusammenhang sein, an dem Prinzipien der Diversität eine herausragende Rolle spielen. Dazu tragen zweisprachige Kommunikation bei schriftlichen Informationen, englischsprachige Lehrveranstaltungen, ein in englischer Unterrichtssprache durchgeführtes Studium (PhD in Practice) und zahlreiche Sprachkurse sowie Veranstaltungen zur transkulturellen Kommunikation und maßgeschneiderte Fortbildungsformate bei sowie die Einstellung von internationalen Gastlehrenden wie auch die Bemühung um ein internationales Team an Lehrenden und Mitarbeiter_innen.

Weitere Maßnahmen im Rahmen von *Internationalisation at Home* sollen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter_innen der Akademie, die nicht reisen können, die Gelegenheit geben, transkulturelle Kompetenzen zu erwerben und im internationalen Kontext zu arbeiten. Die Akademie engagiert sich dafür, Teilnehmenden mit erschwerten Voraussetzungen (Pflegeverpflichtungen, Behinderungen, Erwerbstätigkeit etc.) spezifische Internationalisierungsangebote zu machen. Studierende etwa, die keine längeren Auslandsaufenthalte absolvieren können, erhalten über kürzere Formate (z.B. Blended Intensive Programs) die Chance, internationale Erfahrungen zu sammeln.

Die Akademie wird weiterhin internationale Kooperationen sowie die aktive Teilnahme an internationalen Netzwerken intensivieren, eine gesteigerte Mobilität der Studierenden und Mitarbeiter_innen fördern und gezielt Akzente im Bereich Antidiskriminierung und Inklusion setzen.

4.3 Forschung, Kunst und Kooperationen

Die Akademie verfügt über ein komplexes Netzwerk an Partnerschaften. Neben den bestehenden und aus der bestimmten künstlerischen Praxis und Forschungstätigkeit der Institute erwachsenden Mitwirkung an internationalen Netzwerken setzt die Akademie verstärkt auf bilaterale Partnerschaften mit internationalen Einrichtungen in den Schwerpunktregionen ihrer Internationalisierungsstrategie.

Für die Intensivierung von Forschungsk Kooperationen im Europäischen Forschungsraum wird das zielgerichtete Ausloten von Beteiligungs- und Fördermöglichkeiten im Programm *Horizon Europe* zentral sein. Im Rahmen der *Erasmus+*-Projektförderungen im Hochschulbereich gilt es, weitere strategisch relevante Projekte und Kooperationsvorhaben anzustoßen. Hier gilt es, nicht nur die in Vorgängerprojekten etablierten Netzwerke und Erkenntnisse nachhaltig zu nutzen, sondern auch die Erfahrung als Koordinatorin für andere Programm- und Projektbereiche nutzbar zu machen. Zu nennen ist hier unter anderem die Beteiligung des INTK an der *European Research Infrastructure for Heritage Science (E-RIHS)*,

die eine vertiefte Zusammenarbeit vor allem im Feld der Konservierung und Materialwissenschaften ermöglicht und dabei hilft, neben spezifischen material- und traditionsbezogenen Ausbildungsaspekten die internationalen Diskurse zur konzeptionellen Fundierung der Entwicklungen der Konservierung – Restaurierung weiterhin mitzuprägen und an international geteilten Infrastrukturen teilzuhaben, sowie die Teilnahme am Netzwerk *European Cooperation in Science and Technology (COST)*, das Forschungsinitiativen in ganz Europa und darüber hinaus verbindet.

Thematische Schwerpunkte in der länderübergreifenden Zusammenarbeit werden im Schnittbereich von gesellschaftspolitischen Herausforderungen und den *Sustainable Development Goals* gesehen. Die intensivierte Auseinandersetzung mit Fragen der Nachhaltigkeit (sowohl innerhalb der Akademie als auch darüber hinaus u. a. in der Zusammenarbeit mit der *Allianz Nachhaltige Universitäten*) rückt (internationale) Forschungsk Kooperationen, die diesem Themenfeld angehören, in den Vordergrund. Des Weiteren bietet das Programm *Creative Europe* der Akademie als Kunst- und Kulturinstitution gute Anknüpfungspunkte für kulturpolitische Zusammenarbeit auf europäischer Ebene. In Form von akademieinterner Anbahnungsfinanzierung werden zusätzliche Incentives geschaffen, um neue internationale Kooperationen zu realisieren. Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Beteiligung an internationalen Großkonsortien auch weiterhin vor dem Hintergrund des konkreten Projekthintergrunds und des zu erwartenden Impacts für Forschung, Lehre und Kunst an der Akademie zu bewerten sein wird, da die tatsächlichen Kosten der Beteiligung oftmals weit über dem eingeworbenen Förderbetrag liegen und zum Teil nicht unerhebliche Kofinanzierung bereitzustellen ist.

Die Akademie ist Mitglied in zahlreichen internationalen Fachgesellschaften und forschungsrelevanten universitären Netzwerken. Im Bereich der künstlerischen Forschung sind dies beispielsweise das *European Artistic Research Network (EARN)*, die *Society for Artistic Research (SAR)* sowie *ELIA – European League of Institutes of the Arts*, welche insbesondere mit ihren Themenplattformen im Bereich Artistic Research, Sustainable Careers sowie Internationalisierung zentrale Anknüpfungspunkte für die Akademie bieten. Vielfältige spezifische Forschungsnetzwerke werden durch Mitarbeiter_innen und PhD-in-Practice-Studierende der Akademie mitgestaltet, der Ausbau dieses Engagements wird durch internationale Veranstaltungen im Rahmen der Gesellschaften intensiviert. Dazu gehören beispielsweise *ENCoRE – European Network for Conservation-Restoration Education*, die *GfM – Gesellschaft für Medienwissenschaft*, *AG Popkultur* und die *Österreichische Chemische Gesellschaft (GÖCH)*. Die Kunstsammlungen sind Teil eines internationalen Netzwerks von Sammlungen an Kunsthochschulen. Dieses trägt zum gegenseitigen Austausch und zur Unterstüt-

zung im Sinne nachhaltiger Dokumentation, Forschung und Vermittlung bei. Durch ihre vielfältigen Erfahrungen kann die Akademie als Vorreiterin und beratendes, internationales Kompetenzzentrum fungieren.

Die Abteilung Kunst | Forschung | Support ist mit dem Doktoratszentrum Mitglied in der *Association for Professionals in Doctoral Education*. Die Universitätsbibliothek und ihre Mitarbeiter_innen beteiligen sich unter anderem an der *Association of European Research Libraries (LIBER)* und der europäischen Forschungsinfrastruktur *Open Scholarly Communication in the European Research Area for Social Sciences and Humanities (OPERAS)*. In Planung ist die erweiterte Beteiligung an *CLARIAH-AT* und somit an der *Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities (DARIAH)*.

4.4 Mobilität

Das gut ausgebaute Netzwerk von Partneruniversitäten wird fortwährend weiterentwickelt. Unter anderem *Erasmus* und das Netzwerk *Art School Alliance* ermöglichen eine gesteigerte Mobilität von Studierenden und zunehmend auch Lehrenden im Zusammenhang einflussreicher internationaler Kunstinstitutionen. Im Einzelnen werden die internationalen Kooperationen getragen von Perspektiven inhaltlicher Zusammenarbeit, die von den zentralen strategischen Grundsätzen der Akademie ausgehen. Dabei stehen freie Kunstpraxis, künstlerische Forschung sowie forschungsgeleitete Lehre im Vordergrund.

Die Akademie motiviert und unterstützt ihre Studierenden, im Rahmen des Studiums international Erfahrungen zu sammeln. Derzeit absolvieren ca. 30 % der Studierenden einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt. Zudem arbeitet die Akademie kontinuierlich an der Steigerung der Auslandsmobilität aller Studierender und Mitarbeiter_innen. Die im *Erasmus*-Programm 2021–2027 erweiterten Möglichkeiten für Mobilität (z.B. Kurzzeitmobilitäten von Doktorand_innen, weltweiter Austausch mit International Credit Mobility, Blended Formate) werden umfassend beworben und unterstützt.

Die vom Doktoratszentrum betreuten Mittel zur Unterstützung der Mobilität der Doktorand_innen (Zuschüsse für Reisen zum Zwecke von Konferenzteilnahmen bzw. Teilnahmen an künstlerischen Präsentationen) werden erweitert, die Fördermittel für kurzfristige Forschungsaufenthalte im Rahmen der Dissertation sollen aufgestockt und konzeptionell erweitert werden. Die Partizipation von Early-Stage-Researchers an internationalen Tagungen erlaubt eine rasche Integration in Fachnetzwerke und hilft, den Forschungsausgang beträchtlich zu erhöhen und sichtbarer zu machen. Die Steigerung dieser Mittel und Bemühungen stellt einen zentralen Punkt in der Internationalisierungsstrategie der Akademie sowie in der Nachwuchsförderung dar.

Zahlreiche Mobilitätsprogramme eröffnen auch Mitarbeiter_innen Möglichkeiten des internationalen Erfahrungsaustauschs, durch die sie Einblick in die Arbeitsweisen von Partneruniversitäten nehmen können. Die aktive Kommunikation und Ermutigung zur Beteiligung an Staff-Exchange-Programmen im Rahmen von *Erasmus+* und allen anderen von der Akademie angebotenen Mobilitätsprogrammen spielt dabei eine entscheidende Rolle. Monitoring Visits zur regelmäßigen Überprüfung von Partnerschaften sollen zukünftig regelmäßig stattfinden und mit anderen Agenden für Dienstreisen verknüpft sowie generell klimafreundliche Fortbewegung gefördert werden. Ganz offensichtlich steht die Orientierung an gesteigerten Mobilitäten, die für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung eines internationalen Profils unerlässlich ist, mit Nachhaltigkeitsgesichtspunkten in Konflikt. Hier gilt es, die Widersprüche sowohl sichtbar zu machen, als auch eine Vielzahl von Programmen zur Emissionsreduktion und -kompensation zu befördern.

5. Personal

Eine zeitgemäße Personalplanung und -entwicklung erfordert entscheidende Akzente, sowohl auf der Ebene der Schaffung und Neubesetzung von Stellen als auch auf der Ebene der Weiterbildung und Kompetenzentwicklung des bestehenden Personals. Zukunftsrelevante Kompetenzen (sogenannte Transferable Skills, die nicht zuletzt auf Kritik- und Urteilsfähigkeit basieren) spielen dabei eine zentrale Rolle. Inhaltliche Weiterentwicklungen müssen allerdings personell gedeckt sein und bringen einen erhöhten Personalbedarf mit sich – insbesondere vor dem Hintergrund von wachsenden Studierendenzahlen und zunehmenden administrativen Herausforderungen, die neue Qualifikationen und Arbeitsweisen erfordern.

Im Einklang mit den strategischen Entwicklungsrichtungen sind Gleichstellung, Diversität, und Inklusion erklärte Ziele der Personalpolitik. Die angestrebte Diversifizierung berührt sowohl die Komposition des Personals – insbesondere die Orientierung an internationalen Berufungen, die Beschäftigung von englisch- bzw. mehrsprachigen Lektor_innen und die gezielte Einbeziehung unterrepräsentierter und strukturell benachteiligter Gruppen (wie z.B. Kolleg_innen mit Behinderungen) – als auch die Personalentwicklung, die Befähigung der Mitarbeiter_innen, zu einem vielfältigen und inklusiven Arbeitsumfeld beitragen zu können. Dabei helfen etwa der Ausbau von Fremdsprachenkenntnissen sowie die Ermöglichung von Auslandsaufenthalten und die Teilnahme an Staff-Exchange-Programmen. In diesem Sinne ist auch die Internationalisierung des Lehrprogramms (die zunehmende Öffnung für Englisch als Unterrichtssprache) ein personalpolitisches Ziel der nächsten Jahre.

Die Akademie betrachtet die Inklusion von Menschen mit Behinderung als Chance und Herausforderung zur Schaffung eines diversen Kollegiums und erweitert im Rahmen ihres umfassenden Gleichstellungs- und Diversitätsmanagements die einschlägigen Maßnahmen, um den Anteil der Mitarbeiter_innen mit Behinderungen weiter zu erhöhen (u.a. durch proaktives Recruiting von sowie Einladung an Menschen mit Behinderungen, sich initiativ zu bewerben).

Ein weiterer Impuls besteht darin, die Entwicklungsperspektiven und Dynamik des Personals zu erhöhen, ohne damit Prekarisierung zu erzeugen. Insofern baut die Akademie der bildenden Künste Wien ausdrücklich auf die Weiterqualifizierung des wissenschaftlich-künstlerischen Personals. Zu den Schwerpunkten dieses Entwicklungsplans gehört eine umfassende und lebensphasengerechte Weiterbildungsinitiative, die mit dem Angebot für die Zeit nach dem Studienabschluss (Promotionsstudien, Absolvent_innenprogramme, die Intensivierung der Arbeit mit Alumnae_Alumni) beginnt, die gezielte Unterstützung von Early-Stage-Mitarbeiter_innen

mit befristeten Anstellungsverhältnissen umfasst und bis zu verbesserten Unterstützungsstrukturen für die Karriereentwicklung sowie die Weiterentwicklung von Lehr- und Forschungskompetenzen für Angehörige des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals reicht. Das vielfältige Weiterbildungsprogramm wird fortwährend evaluiert und entwickelt, um auch dem allgemeinen Personal kontinuierlich Weiterentwicklung zu ermöglichen und die Jobzufriedenheit zu erhöhen.

In diesem Zusammenhang geht es einerseits um den Ausbau sowie die bessere Darstellung und Koordination der bestehenden Unterstützung und Weiterbildungsprogramme. Insbesondere mit dem *Stepping Stone*-Programm hat die Akademie jüngst ein Modell für die gezielte Unterstützung ihres Nachwuchses vorgestellt, das es weiterzuentwickeln gilt. In besonderem Maße sollen Programme entwickelt werden, die Mitarbeiter_innen mit Migrationsbiografie und anderen marginalisierten sozialen Positionen die Chance geben, sich gezielt akademisch zu qualifizieren.

Um Forschungsimpulse für Kolleg_innen zu stärken, geht es um die Weiterentwicklung von Antragsunterstützung, um ein transparentes und leistungsgerechtes System zur Ermöglichung von forschungsbezogenen Freistellungen sowie um die Intensivierung von Staff-Exchange-Programmen, um zu ermöglichen, sich an internationalen Partnerinstitutionen weiter zu qualifizieren und sich an internationalen Standards zu messen. Grundlegend sollen mehr Förderungsmöglichkeiten für Mitarbeiter_innen geschaffen werden, die besondere Forschungsvorhaben und -anträge bzw. Ausstellungstätigkeiten planen und/oder aufgrund der Belastungen durch Gremienarbeit und universitärer Selbstverwaltung besonders gefordert sind.

Dieser Balance zwischen Qualitätsentwicklung und der Möglichkeit, neue personelle (und damit inhaltliche) Impulse zu setzen, ohne instabile Beschäftigungsverhältnisse zu erzeugen, entspricht die bewährte Praxis der Akademie, § 98er-Professuren zunächst grundsätzlich zu befristen, um erst nach einer Evaluation die Entfristung zu ermöglichen.

Die Akademie schafft darüber hinaus mit dem Senior Professorship Möglichkeiten der Neubesetzung von künstlerischen und wissenschaftlichen Professuren: Für profilierte Professor_innen gibt es im Übergang zur Pensionierung Möglichkeiten, ihre künstlerischen und wissenschaftlichen Kapazitäten weiter einzubringen, ohne dass dadurch neue Akzente in der Personalstruktur verhindert werden.

5.1 Professuren

1 Professur Gender and Space
(für jeweils zwei Jahre wechselnd zwischen den Instituten)

Institut für bildende Kunst

Kunst und Bild | Abstraktion
Kunst und Bild | Expansion
Kunst und Bild | Figuration
Kunst und Bild | Grafik
Kunst und Bild | Kontext
Kunst und Bild | Zeichnung

Kunst und Zeit | Film
Kunst und Zeit | Fotografie
Kunst und Zeit | Medien
Kunst und Zeit | Performance
Kunst und Zeit | Video

Kunst und Raum | Installation
Kunst und Raum | Objekt
Kunst und Raum | Raumstrategien

Kunst und Intervention | Forschung
Kunst und Intervention | Konzept
Kunst und Intervention | Öffentlichkeit
Kunst und Intervention | Umfeld

NEU:

1 Professur Postdigitale Praktiken
1 Professur mit wechselnder Widmung

Institut für Kunst und Architektur

1 Professur Analoge Digitale Produktion
1 Professur Geographie Landschaften Städte
1 Professur Geschichte Theorie Kritik
1 Professur Theorie und Entwurf (vormals Geschichte Theorie Architektorentwurf)
1 Professur Ökologie Nachhaltigkeit Kulturelles Erbe
1 Professur Tragkonstruktion Material Technologie
1 Professur Architektorentwurf (jährlich wechselnd)
1 Professur Bühnengestaltung

NEU:

1 Stiftungsprofessur *Visionäre Formen der Stadt* (zu verhandeln mit der Stadt Wien)
1 Qualifizierungsstelle an der Schnittstelle von Szenographie und Architektur

Institut für das künstlerische Lehramt

1 Professur Kunst und Kommunikation (Unterrichtsfach Kunst und Gestaltung)

1 Professur Kontextuelle Gestaltung (Unterrichtsfach Technik und Design)
1 Professur Fashion and Styles (Unterrichtsfach Technik und Design)
1 Professur Kunst- und Kulturpädagogik (unter besonderer Berücksichtigung der Allgemeinen Erziehungswissenschaft)
1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Fachdidaktik für materielle Kultur und Nachhaltigkeit (Unterrichtsfach Technik und Design)

NEU:

1 Professur Fachdidaktik für materielle Kultur und Nachhaltigkeit | Studienfach Gestaltung im Kontext (Unterrichtsfach Technik und Design) -> 2026 Verstetigung Qualifizierungsstelle
NEU: 1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Kunst, Geschichte, Theorie, Vermittlung und Didaktik | (Unterrichtsfach Kunst und Gestaltung)
NEU: 1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Kunst, Ökologie, Vermittlung und Didaktik | (Unterrichtsfach Kunst und Gestaltung)

Umwidmungen nach Neuausschreibung

1 Professur Design: Praxis und Vermittlung (Unterrichtsfach Technik und Design)
1 Professur Kunst, Vermittlung und Didaktik (Unterrichtsfach Kunst und Gestaltung)
1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Design: Forschen und Vermitteln | (Unterrichtsfach Technik und Design)

Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften

1 Professur Kunstgeschichte der Moderne und Nachmoderne
1 Professur Philosophie und ästhetische Theorie
1 Professur Diaspora Aesthetics
1 Professur Postcolonial Studies
1 Professur Theorie und Vermittlung von Gegenwartskunst
1 Professur Epistemologie und Methodologie künstlerischer Produktion

NEU:

1 Professur Geschichte und Kritik der Gegenwartskunst (Umwidmung einer bestehenden Professur in der Neuausschreibung)
1 Professur Ästhetik und Kunstgeschichte sozialer Konflikte (Umwidmung einer bestehenden Professur in der Neuausschreibung)

1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Kulturwissenschaftliche Theorie
1 Impulsprofessur (jährlich wechselnd/mit wechselnder Widmung)
1 Professur/Qualifizierungsstelle zur Etablierung des Masters of Transcultural Studies

Institut für Konservierung – Restaurierung

1 Professur Konservierung – Restaurierung moderner und zeitgenössischer Kunst

1 Professur Konservierung – Restaurierung Objekt – Schwerpunkt Holz

1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Konservierung – Restaurierung Schwerpunkt Papier und Buch

1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Konservierung – Restaurierung Wandmalerei/Architekturoberflächen

NEU:

1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Konservierung – Restaurierung Gemälde/Skulptur

Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst

1 Professur Farbenlehre, Farbenchemie und Materialkunde

NEU:

1 Qualifizierungsstelle (gemäß § 99 Abs. 5 UG) Data Science in der Materialwissenschaft

5.2 Neue Stellen im Zusammenhang mit der strategischen Weiterentwicklung

In ihrer inhaltlichen Weiterentwicklung orientiert sich die Akademie stark an den oben skizzierten strategischen Entwicklungsrichtungen sowie einigen übergreifenden Themenfeldern, an denen sich Schnittstellen zwischen den Instituten anzeigen. Dabei bleibt die Orientierung an Forschungsprojekten und Drittmitteln zentral, die zugleich den hier umrissenen Stellenbedarf ergänzen. Jene sind zugleich auf eine solide Stellenstruktur und Grundfinanzierung angewiesen, damit Freiräume für das Entwickeln und Formulieren von Ideen entstehen können. Eine besondere Rolle zur Einbeziehung von internationalen Forschungsimpulsen spielt die wechselnde Impulsprofessur, die einerseits Anregungen für die Diskussionen der gesamten Institution bietet und zugleich in ihrer inhaltlichen Orientierung von Schwerpunkten des IKW ausgeht.

5.2.1 Zusätzliches künstlerisch-wissenschaftliches Personal

Im Zuge einer Orientierung an transparenten und realistischen Zukunftschancen und Perspektiven der Weiterentwicklung des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals liegt ein Schwerpunkt der angestrebten Personalstruktur auf Qualifizierungsstellen (gemäß § 99 Abs. 5 UG). Sie sind ein wesentliches Instrument für

die kommenden Jahre, um in den Instituten inhaltliche Impulse anzustoßen und eine dynamische Karriereentwicklung von Nachwuchskräften zu fördern. Im Bereich der bildenden Kunst ist das leitende Paradigma für die Berufung zur Professur die künstlerische Praxis und Profilierung im internationalen Kunstfeld, die neben didaktischen Fähigkeiten das Hauptkriterium für Professorabilität ist.

Darüber hinaus bleibt die Berufung gemäß § 98 UG der präferierte Weg zur Professur. Einen weiteren Akzent stellen – schon jetzt am IBK und IKA – Professuren mit wechselnder Venia dar, die flexibel und kurzfristig eingesetzt werden können, um aktuelle Impulse zu setzen.

Institut für bildende Kunst

Das IBK hat für seine Weiterentwicklung Stellenbedarf auf drei Ebenen. An erster Stelle stehen eine Professur für Postdigitale Praktiken sowie eine Professur mit wechselnder Widmung. Zum Auf- und Ausbau eines soliden Arbeitszusammenhangs erfordert diese Professur zugleich Assistenzen.

Mit der Gliederung in die Schwerpunktbereiche ergibt sich die Chance, diese vier Themen aufzuwerten. Die Etablierung gleichberechtigter und gut ausgestatteter thematischer Schwerpunkte (gemäß der Gliederung in die vier Bereiche) erfordert zugleich die Stärkung des Arbeitsbereichs *Kunst und Intervention* auf infrastruktureller Ebene. Es sind Stellen nötig, um einen Werkstattzusammenhang zur Analyse städtischer Situationen und für die Werkstattsituation des IBK insgesamt nachhaltige arbeitsfähige Strukturen zu schaffen.

Institut für Kunst und Architektur

Um den Herausforderungen der sich in starker Veränderung befindlichen Bedingungen und Aufgaben in der Architektur nicht nur gerecht zu werden, sondern diese auch aktiv mitzugestalten, ist es für das IKA notwendig, die Bereiche Lehre, Forschung und öffentliche Debatte stärker zusammenwirken zu lassen. Im IKA sind daher zusätzliche Kapazitäten auf Ebene des wissenschaftlich-künstlerischen Personals erforderlich, unter anderem auch um die Forschungs- und Entwicklungsperspektiven in den Werkstätten zu stärken.

Darüber hinaus setzt sich die Akademie für die Erneuerung der Stiftungsprofessur *Visionäre Formen der Stadt* ein (ehemals Roland-Rainer-Stiftungsprofessur), die in der Vergangenheit von der Stadt Wien finanziert werden konnte und der in Bezug auf notwendige Klimaanpassung von Städten eine aktuelle Notwendigkeit zukommt.

Institut für das künstlerische Lehramt

Um dem gesellschaftlichen Mangel an Lehrer_innen entgegenzuwirken, soll das Angebot und die Struktur der Lehre im Studienfach *Kunst und Bildung* (Unterrichtsfach *Kunst und Gestaltung*) ausgebaut werden. Vorbehaltlich der weiteren Entwicklung des Studien-

plans und der politischen Subventionierung von Lehrer_innenausbildung und unter Berücksichtigung des Generationenwechsels in der Personalstruktur des IKL werden bis 2030 weitere Qualifizierungsstellen ausgeschrieben.

Eine wissenschaftliche Qualifizierungsstelle wird dem IKL die Vertiefung in Kunst, Ökologie und Vermittlung im Bereich *Kunst und Bildung* ermöglichen. Die in diesem Bereich verankerte wissenschaftliche Qualifizierungsstelle mit fachdidaktischem Schwerpunkt ist eine wichtige Voraussetzung zur Adressierung der ökologischen und sozialen Transformation für die und in der Schule. Hier ergibt sich ein besonderer Bezug zum Forschungs- und Wissenscluster *Nachhaltigkeit in der Kunst*.

Zur strukturellen Stärkung ist längerfristig eine zweite Qualifizierungsstelle im Bereich *Kunst und Bildung* angedacht. Auch hier sind konkrete Planungen abhängig von der politischen Entwicklung im Bereich Lehrer_innenausbildung.

Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften

Am IKW besteht die besondere Herausforderung in einer zeitgenössischen Denomination der neu zu besetzenden Professuren für die Kunstgeschichte der Moderne und Nachmoderne sowie für Postcolonial Studies. Beide Schwerpunkte, die Orientierung an einer Kunstgeschichte und -kritik der Gegenwart sowie eine Kunstgeschichte und -theorie sozialer Konflikte werden (in diesem thematisch präzisierten Sinn) erhalten bleiben.

Die ausgeprägte internationale Orientierung des Instituts und seine Einbettung in zeitgenössische Diskurse wird durch die Schaffung einer regelmäßig wechselnden Impulsprofessur unterstützt. Geplant ist ferner im Zuge der Neustrukturierung des Instituts im Zeichen des anstehenden Generationswechsels eine Qualifizierungsstelle *Kulturwissenschaftliche Theorien*.

Institut für Konservierung – Restaurierung

Am IKR ist eine Anpassung der Stellenstruktur weiterhin nötig. Um internationalen Standards der Lehre im Bereich Konservierung – Restaurierung entsprechen zu können, müssen Wege gefunden werden, für die fünf traditionell materialbezogenen Schwerpunkte eine eigene Professur zu errichten. Mittelfristig wird vor diesem Hintergrund eine Qualifizierungsstelle im Bereich *Gemälde/Skulptur* notwendig.

Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst

Um den strategischen Schwerpunkt der Digitalisierung angemessen adressieren und die im Zuge der Materialanalytik generierten Daten untereinander und mit historischen und kulturellen Daten verknüpfen und zukunftsweisend nutzbar machen zu können, ist die Arbeit des INTK von besonderer Wichtigkeit. Dafür ist zunächst eine Qualifizierungsstelle für den Bereich *Data Science*

und *Data Management* am INTK notwendig, um dieses immer wichtiger werdende Forschungsgebiet auf grundlegender Ebene für die gesamte Akademie etablieren zu können und auf diesem Gebiet international anschlussfähig zu bleiben.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung des *Zentrums für Materialwissenschaft in Kunst und Konservierung* am neuen Standort besteht eine Vereinbarung mit dem BMBWF, die Geräte zum einen im Sinne einer Core Facility für die Auftragsforschung und Auftragsanalyse zu nutzen und sie im Zuge der Gründung eines National Nodes der europäischen Forschungsinfrastruktur E-RHIS zur Verfügung zu stellen. Die Forschungsinfrastruktur des INTK ist auch ein Ausgangspunkt für erweiterte Kooperationen und soll diesen umfassend zugänglich gemacht werden. Um diese neu hinzukommenden Bereiche aber aufbauen, etablieren und erfolgreich betreiben zu können, sind zusätzliche Personalressourcen erforderlich. Für die fachgerechte Betreuung der im Zuge der Infrastrukturoffensive des BMBWF anzuschaffenden neuen Infrastruktur des INTK sind, auch im Sinne einer nachhaltigen Wartung und einer intensivierten Nutzung der Forschungskapazitäten, ebenfalls ergänzende Personalressourcen erforderlich.

5.2.2 Zusätzliches allgemeines Personal

Die Realisierung der strategischen Anliegen der Akademie und die wachsenden Herausforderungen übersetzen sich auch im Bereich des allgemeinen Personals unmittelbar in den konkreten dringenden Stellenbedarf der nächsten Jahre. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Bereiche Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit sowie die Unterstützung der Lehrentwicklung und Aufarbeitung der Kunstsammlungen. Bedarf gibt es vor allem auf folgenden Ebenen:

Durch den zunehmenden Grad an Digitalisierung und den dadurch hervorgerufenen dynamischen Wandel besteht eine steigende Nachfrage nach auf die Akademie zugeschnittenen digitalen Systemen sowie Ressourcen für Schulungen der Mitarbeiter_innen. Entsprechend bedarf es im Zentralen Informatikdienst zusätzlicher Personalressourcen für Systementwicklung und einer Stelle mit besonderer Kompetenz für den Aufbau und Umstieg in Cloudsysteme.

Eines der wichtigen Projekte für den nachhaltigen Betrieb der Universität ist die Erfassung der Treibhausgasemissionen mit dem Werkzeug *ClimCalc* als Grundlage für die Erstellung einer Roadmap für die Klimaneutralitäts-Roadmap (Erreichung der Klimaneutralität bis 2040). Für die entsprechende Konzeption und die laufende Datenerfassung bedarf es einer Personalaufstockung.

Im Student Welcome Center gibt es derzeit eine Ansprechperson für Studierende mit Beeinträchtigung.

Hier wird über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten informiert und speziell für Studierende mit Beeinträchtigung Beratung und individuelle Unterstützung in studienrelevanten Angelegenheiten angeboten. Dieses Service soll ausgebaut werden. Zudem soll die Ermöglichung von besonderen Prüfungsmodalitäten auch bei Zulassungsprüfungen beworben und ausgebaut werden. Darüber hinaus sollen Zugangshürden für Studienwerber_innen mit Beeinträchtigung abgebaut und aufbauend auf die Initiativen *AgidS*, *Plattform Vielfalt* und in Kooperation mit Interessenvertretungen ein Projekt entwickelt werden, das Schüler_innen mit Beeinträchtigungen gezielt Wege zum Kunststudium aufzeigt. Dafür ist ein zusätzlicher Stellenumfang nötig.

Für die bessere Steuerung der Lehrentwicklung durch die Curricularkommissionen bedarf es zunehmender Expertise in studienrechtlichen Fragen. Diese, mit juristischer Kompetenz besetzte Stelle soll zugleich genutzt werden, um die Rechtssicherheit im Zusammenhang mit Berufungsverfahren zu erhöhen. Auch im Bereich des Immaterialgüterrechts ist zusätzliche Rechtskompetenz dringend erforderlich.

Um eine angemessene Betreuung und Präsentation der Sammlungen zu ermöglichen, bedarf der Ausstellungsbereich erweiterter Personalkapazitäten. Im Zusammenhang mit der Bemühung, die Glyptothek öffentlich sichtbar zu machen, ist auch die erweiterte Aufarbeitung des Bestands notwendig, ihrer Geschichte und Sammlungslogik. Weiters fehlt (administratives wie auch wissenschaftliches) Personal zur weiteren Erforschung des Sammlungsbestands. Parallel dazu werden für die Digitalisierung und fachgerechte Bearbeitung der Archivbestände und Digitalisate im Kupferstichkabinett zusätzliche Personalressourcen benötigt. Um den Wechsellausstellungsbetrieb zu gewährleisten und den wachsenden Herausforderungen der infrastrukturellen Aufgaben und Herausforderungen eines Ausstellungsbetriebes gerecht zu werden, sind auch für die Produktion zusätzliche Kapazitäten unabdingbar. Insgesamt wird durch mehr Ausstellungstätigkeiten und erweiterte Öffnungszeiten zusätzliches Personal erforderlich.

5.3 Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung

Eine Kultur der Förderung und der Steigerung der Diversität von Mitarbeiter_innen zählt zum Selbstverständnis der Akademie. Insbesondere antidiskriminatorische Maßnahmen und Frauenförderung sowie die Sensibilisierung für Lebensrealitäten von inter*- und Transpersonen stehen an der Akademie auch und gerade in der Personalentwicklung an vorderer Stelle. Hier sieht sich die Akademie in einer Vorreiterinnenrolle, die sie weiter ausbauen wird.

Die Weiterentwicklung der Akademie beruht wesentlich auf der Qualifizierung des Personals und der Gestal-

tung der Personalstruktur. Ein wichtiger Akzent liegt auf der Schaffung attraktiver Karrierekonzepte, die zur Weiterentwicklung beruflicher Profile anregt und sie mit realistischen biografischen Perspektiven verbindet. Die Durchlässigkeit zwischen diversen beruflichen Lebenswegen spielt hier ebenso eine Rolle wie die Klärung der Anforderungsprofile, die das professionelle Weiterkommen innerhalb und außerhalb der Akademie bestimmen. Dazu gehören neue Formate und Kooperationen in der beruflichen Weiterbildung sowie erweiterte Formen von Feedback und Support (Coaching, Mentoring etc.).

Im Rahmen von Internationalisierungsprogrammen (Staff Exchange, Blended und Kurzformate etc.) werden für das allgemeine wie künstlerisch-wissenschaftliche Personal bessere Möglichkeiten geboten, sich zu vernetzen und berufliche Horizonte zu erweitern. Ziel solcher Modelle ist auch, die gemeinsame Arbeit des gesamten Universitätspersonals der Akademie national und international zu stärken und sichtbar zu machen.

Besonderer Nachdruck wird in diesem Sinn auf die Karriereentwicklung für Mitarbeiter_innen gelegt, die auf Professuren hinarbeiten möchten. Es wird ein Best-Practice-Modell zur besseren Vorbereitung der Karriere entwickelt. Nachwuchskünstler_innen und -wissenschaftler_innen sollen durch mehr Raum für eigenes künstlerisches und/oder wissenschaftliches Arbeiten Chancen auf Entwicklung erhalten. Auch für Mitarbeitende in anderen Karrierephasen werden Perspektiven entwickelt, eigene künstlerische und/oder wissenschaftliche Tätigkeiten besser verfolgen zu können. Darüber hinaus soll der tragenden Rolle aller Lehrenden im künstlerischen Unterricht deutlichere Sichtbarkeit verliehen werden. Dies betrifft sowohl die Lehrtätigkeit in den zentralen künstlerischen Fächern und im Entwurfsstudio als auch in eigenständigen Lehrveranstaltungen.

Die Akademie hat das Ziel, ihre Willkommenskultur dauerhaft zu stärken und zu verbessern. Dieser Anspruch umfasst bereits im Ausschreibungs- und Bewerbungsprozess eine möglichst inklusive Sprache und Haltung sowie ein transparentes Verfahren. Neben den zahlreichen Initiativen in den Instituten und Abteilungen existieren inzwischen universitätsübergreifende Instrumente, die Mitarbeiter_innen eine gute Begleitung und Integration in die Universität ermöglichen. Künftig werden internationale Mitarbeiter_innen sowie unterrepräsentierte Personengruppen über spezifische Maßnahmen und Unterstützungsformate verstärkt adressiert werden.

Durch die Mitgliedschaft der Akademie im Netzwerk *Dual Career Service* profitieren neue Mitarbeiter_innen und Bewerber_innen von einem breiten Beratungs- und Serviceangebot, wie Unterstützung und Information zur Lebenssituation in Österreich (z.B. Kinderbetreuung, Schule, Wohnen, Jobsuche, Steuer, Pensionen). Bisher

sind die Informationsleistungen weitgehend auf Professor_innen ausgerichtet, sollen aber künftig vermehrt auch für andere Kolleg_innen des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals zugänglich gemacht werden. Neben den bereits etablierten Coaching-Möglichkeiten ist beratende Unterstützung vorgesehen, die sich speziell an neue Mitarbeiter_innen richtet und zu einem besseren Onboarding beitragen soll. Die Sensibilisierung in Bezug auf Diversitätskompetenzen und auf inklusives Selbstverständnis soll weiterhin im Fokus stehen.

Darüber hinaus werden Schulungen und Begleitprogramme im Rahmen eines *Lifelong Learning*-Konzepts für das Universitätspersonal angeboten. Sie umfassen didaktische Kompetenzen, Genderkompetenzen und Fremdsprachenkenntnisse ebenso wie Präsentationstechniken und diverse Formen des Coachings, und werden insbesondere um nachhaltige Bildung sowie Fortbildungen im Umgang mit KI (Digital Skills) und neuen Herausforderungen (Transferable Skills, 21st Century Skills) erweitert.

Die Akademie will auch weiterhin Lehrlinge ausbilden und dabei spezifische Weiterbildungsmaßnahmen, Mobilitäten (im Hinblick auf die Internationalisierung der gesamten Belegschaft), Projekte sowie Netzwerktreffen für Lehrlinge weiter ausbauen. Dabei spielen Erwägungen zur Diversität der Belegschaft eine besondere Rolle.

Die Akademie ist bestrebt, ihr ganzheitliches Personalentwicklungssystem für alle Stufen der akademischen Entwicklung zu erweitern und mit einem umfassenden Programm zu Themen wie Arbeitnehmer_innenschutz, Arbeitspsychologie, Arbeitsmedizin und Gesundheit zunehmend zu untermauern. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, welche durch Angebote wie mobile und flexible Arbeitszeitmodelle, Sonderfreistellungen, Kinderbetreuung etc. gewährleistet wird, ist ein wichtiger Schritt in Richtung Vereinbarkeit von Pflege und Beruf. Ein Beispiel dazu ist die Möglichkeit der erweiterten Pflegefreistellung gemäß § 64 des Gleichstellungsplans auch für gleichgeschlechtliche Paare. Die interuniversitäre Kooperation und Vernetzung *Arts for Care* soll in den nächsten Jahren ausgebaut werden, um alle Akademieangehörigen in kritischen Lebenssituationen zu unterstützen.

6. Räume und Infrastruktur

Die Relevanz der Akademie als Ausbildungs- und Forschungsstätte und als Akteurin im öffentlichen Leben hat sich in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich vergrößert – wie das signifikante Wachstum ihrer Studierenden- und (in geringerem Maße) Mitarbeiter_innenzahlen sowie ihre gesteigerte Ausstellungstätigkeit verdeutlicht. Damit setzt sich der Raumdruck⁶ auf die von der Akademie verwendeten Gebäude fort.

Stetig steigende Studierendenzahlen, der Ausbau der Curricula und der tätigkeitsbedingte Anspruch auf (räumlich) hervorragend ausgestattete Bildungs- und Forschungsinstitutionen führen zu neuem Raumbedarf. Dem stehen zugleich die Bemühung um die Vermeidung weiterer Bodenversiegelung sowie steigende Baukosten gegenüber.

Vor diesem Hintergrund bedarf es neuer universitärer Raumkonzepte, die verstärkt mit eigenen Raumressourcen (z.B. solchen, die der Akademie derzeit nicht unmittelbar zur Verfügung stehen) bzw. deren Adaptierung, aber auch mit Zwischennutzungen von Bestandsbauten umgehen. Ausgehend von einer guten räumlichen Basisausstattung und einer flexibleren Nutzung des bestehenden Raumangebots geht es darum, zeitnah Umbauten durchzuführen sowie kurzfristigen Raumbedarf in Zwischennutzungen und kooperativ genutzte (Projekt-)Räume auszulagern. In Zusammenarbeit mit der Bundesimmobiliengesellschaft und anderen Partnerinstitutionen arbeitet die Akademie in diesem Sinn fortwährend an neuen, nachhaltigen Raumstrategien.

Generell haben Kunstuniversitäten durch ihren hohen Anteil an großflächigen Raumtypologien und den ihnen eigenen kreativen Umgang mit Raum sehr gute Voraussetzungen, in (denkmalgeschützte) Bestandsbauwerke integriert werden zu können und diese unter der Teilhabe unterschiedlicher Öffentlichkeiten als Bildungsraum nachhaltig zu aktivieren. Dies wird nicht nur an dem seit 1996 erfolgreich genutzten Standort Atelierhaus deutlich (der vor der Verwendung durch die Akademie bereits zum Abriss freigegeben war), sondern auch am neuen Standort von IKR und INTK. Die Nachnutzung der Ballonhalle im Arsenal wird durch sein sehr kompaktes Raum- und Funktionsprogramm nur zu einer minimalen zusätzlichen Flächenversiegelung führen.

Durch die erfolgreich abgeschlossene Generalsanierung am Schillerplatz ist es nicht nur gelungen, die bauliche Substanz zu ertüchtigen, sondern eine relevante Kombination aus zeitgenössischer Kunst und kulturellem Erbe (Kupferstichkabinett, Gemäldegalerie, Exhibit) öffentlich zu machen. Damit setzt die Akademie ihre Arbeit an einem neuen Raumverständnis fort, bei dem es hinsichtlich der Erschließung neuer Räume zugleich um die Erhöhung der Sichtbarkeit sowie um ein kompaktes und arbeitsfähiges Raumkonzept für die Akade-

mie der Zukunft geht, das auch ihre Positionierung im städtischen Gefüge – und damit in der kulturellen Öffentlichkeit – auf eine plausible Weise gewährleistet. Immerhin leben die künstlerische Praxis und Forschung an der Akademie davon, mit verschiedenen Öffentlichkeiten in Austausch zu treten.

Die Gestaltung der Räume und die Schaffung einer räumlichen Situation, die die Gegenwartspraxis, die an der Akademie stattfindet, sowohl repräsentiert als auch befördert, ist eine weitere Infrastrukturherausforderung. In diesem Zusammenhang bieten die historischen Gebäude der Akademie Anlass, sich mit der Frage des transhistorischen Zugangs zur Kunst auch auf der Ebene eines transhistorischen Umgangs mit der Baub substanz auseinanderzusetzen. Das erfolgt (mit Rücksicht auf die Wahrung des denkmalgeschützten Bestands) im Sinne einer zeitgenössischen Umdeutung, Kontextualisierung bzw. Bespielung mit Kunstwerken (ggf. als Teil der Infrastruktur). Allen voran soll hier die Aula des Hauptgebäudes am Schillerplatz, aber auch andere öffentliche Flächen der Akademie zu einem Testfeld der kreativen Potenziale aus den Fachbereichen werden, die öffentlich lesbar die historische Architektur mit aktuellen künstlerischen Positionen in ein lebendiges Verhältnis setzen.

Die Anpassung der räumlichen Situation der Akademie an die sich verändernden Herausforderungen einer zeitgemäßen Kunstuniversität geht einher mit der Erweiterung und Erneuerung der Infrastruktur (digitale Ausstattung, Werkstätten etc.). Sie trägt den Profilentwicklungen der Institute und der Bestandssicherung der Sammlungen Rechnung und begegnet den Anforderungen von Barrierefreiheit und Digitalisierung.

6.1 Aktuelle räumliche Situation

Aktuell verfügt die Akademie über sieben relevante Mietobjekte. An erster Stelle stehen hier die historischen Gebäude am Schillerplatz, in der Kurzbauergasse und in der Lehárgasse. Hinzu kommen das Gebäude in der Karl-Schweighofer-Gasse, die Lehr-, Projekt- und Ausstellungsräume in der Eschenbachgasse und der Mehrzweckraum am Getreidemarkt. Die Akademie nutzt darüber hinaus Ateliers für die Stipendiat_innen des *Akademie-Studio-Programms*. Bis zur Fertigstellung des Neubaus für INTK und IKR, in dem auch das *Zentrum für Materialwissenschaften in Kunst und Konservierung* untergebracht sein wird, mietet die Akademie Räume im Gebäude Universitätszentrum Althanstraße an.

Im Atelierhaus in der Lehárgasse werden laufend kleinere bauliche Verbesserungen und derzeit eine Studie

⁶ Auch nach der erfolgter Planungsfreigabe für den Neubau für das IKR und das INTK.

der BIG für mögliche Ein- und Ausbauten, gemeinsam mit der nötigen Verbesserung der baulichen Infrastruktur, durchgeführt⁷. Im Zuge dieser Bestandssanierung wird vorrangig angestrebt, das Atelierhaus effizienter nutzbar zu machen. Dazu sollen vor allem das Erdgeschoss, der Prospekthof und der Mehrzwecksaal stärker als Orte der Akademieöffentlichkeit verankert werden. Hierfür braucht es dringend eine adäquate Ausstattung als Ausstellungsfläche (Licht, mobile Wände etc.). Darüber hinaus wird mit der Generalsanierung des Atelierhauses ein neues Raumnutzungskonzept erarbeitet, das verstärkt das Zusammenwirken der Fachbereiche, Werkstätten, Studios und Labore in den sie verbindenden Bereichen zum Ziel hat und flexibel auf sich ändernde Anforderungen und Fragen der Zugänglichkeit reagiert.

In den nächsten Jahren wird verstärkt in die Barrierefreiheit investiert. In der Personalentwicklung und der Orientierung an einer möglichst großen Vielfalt der Studierendenschaft, der internen und externen Kommunikation sowie der Gestaltung möglichst barrierearmer, gut erreichbarer Räume für Universitätsangehörige und Besucher_innen sind hier sowohl baulich als auch im Bereich der digitalen Zugänglichkeit und Kunstvermittlung laufend weitere Aktivitäten zu setzen.

Neben diesen Maßnahmen ist die Auf- und Umrüstung aller Gebäude der Akademie entscheidend, um zeitnah das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen. Dafür sind die verschiedenen Zertifizierungen sowie *ClimCalc* ein Maßstab.

6.2 Raumbedarf und Anmietungen

Die Akademie sieht sich an den vorhandenen Standorten bezüglich des Raumbedarfs mit großem Handlungsbedarf konfrontiert. Allein der Vergleich zwischen 2005 und 2022 zeigt die Entwicklung und die Notwendigkeit von zusätzlichem Raum. Waren es 2005/2006 noch 935 Studierende, so waren es im Wintersemester 2022/2023 bereits 1.555 – eine Steigerung von 66 %. Die Zahl der Mitarbeiter_innen und somit die Notwendigkeit von zusätzlichen Arbeitsplätzen hat sich im selben Zeitraum ebenfalls signifikant erhöht: von 365 Mitarbeitenden auf 554 – eine Steigerung von knapp 52 %.

Zusätzliche Räume werden vor allem mit Blick auf zusätzliche Lehrangebote, neue Masterprogramme, den Ausbau der Werkstätten und Labore, geeignete Arbeitsplätze für Mitarbeiter_innen, Studierende, Doktorand_innen (des Dr. Phil. und des PhD in Practice) sowie auch für spezifische Projektentwicklungen, neue Forschungsinitiativen und Drittmittelprojekte benötigt. Ein dringendes Anliegen ist auch die Erweiterung der Begegnungszonen für Studierende – hier ist am Schillerplatz die bessere Nutzung von Aula und Innenhöfen zentral. Vergleichbare Konzepte für die anderen Standorte sind in Vorbereitung.

Neben dringend benötigten langfristigen Lösungen wird die Akademie projektbezogen innerstädtische Räume im näheren Umfeld ihrer Kerngebäude anmieten. Insbesondere sind weitere Büroräume notwendig, um der gewachsenen Mitarbeiter_innenzahl Platz zu bieten. Für temporäre Forschungsprojekte sowie Drittmittelstellen bedarf es jeweiliger Ressourcen, um flexibel auf die Ansprüche der (temporären) Projekte reagieren zu können.

Ebenso strebt die Akademie an, für kurzfristige Ausstellungsprojekte, Aufführungen und Präsentationen sowie künstlerische Interventionen, Vortragsserien oder Workshops verstärkt auf Zwischennutzungen und Pop-up-Situationen sowie die Nutzung von und mit anderen Institutionen zurückzugreifen, um spontan mit sich verändernden stadtpolitischen und gesellschaftlichen Gemengelagen umgehen zu können und die Adressierung neuer städtischer Bereiche und Öffentlichkeiten gewährleisten zu können.

Ergänzende Räume für Wohn- und Atelierräume werden zudem für Austausch- und Residency-Programme gesucht.

6.3 Infrastruktur

Die Werkstätten, Studios und Labore der Akademie sind für eine gleichberechtigte interdisziplinäre Nutzung zu optimieren. Dafür sind im Interesse der Studierbarkeit ein transparentes Buchungssystem, verbesserte Betreuungssituationen und der kontinuierliche Ausbau der digitalen Infrastruktur notwendig.

Das Netzwerk an Werkstätten und allgemeiner Infrastruktur befindet sich in mehrfacher Hinsicht an einem inhaltlichen Wendepunkt. Zeitgenössische Entwicklungen in der bildenden Kunst stellen auch neue Materialfragen und fordern dazu heraus, das historisch gewachsene Gefüge der Werkstätten zu ergänzen und vom Ansatz her neu zu denken. Die Erforschung von Material, die zeitgenössischen (medien-)technologischen, digitalen und sozialen Transformationsprozesse machen (immer wieder) eine grundlegende infrastrukturelle Weiterentwicklung erforderlich.

6.3.1 Werkstätten, Studios und Labore

Die Werkstattsituationen an Kunstakademien sind ebenso grundlegend wie zeitsensibel. Strategische und technische Entwicklungen übersetzen sich in den Werkstätten unmittelbar in konkrete Arbeitsprozesse. In diesem Sinne sind sie in mehrfacher Hinsicht auch das Rückgrat der Akademie. Besonderer Bedarf hinsichtlich des Ausbaus der Werkstätten besteht am IBK, insbesondere der Ausbau der

⁷ Bestandssanierung Lehárgasse, Bauleitplan OST Platz 7, Stand Juni 2023.

Infrastruktur und die Erhöhung des Lehrpersonals in den bereits etablierten Werkstätten und Laboren, die aufgrund der gestiegenen Studierendenzahlen nötig ist, um weiterhin bestmögliche Ausbildungsbedingungen bereitzustellen. Darüber hinaus arbeiten die im IBK zusammengefassten Fachbereiche *Kunst und Intervention* nicht primär mit einem bestimmten Materialzusammenhang, sondern beziehen sich in verschiedener Form auf räumliche Situationen, oftmals solche, die nicht bereits als Ausstellungsräume codiert sind, sondern (als öffentlicher Raum, städtischer Raum, politische Öffentlichkeit etc.) einer anderen sozialen Logik unterliegen.

Dabei geht es um aktuelle Fragestellungen, die unsere Gegenwart bestimmen. Durch die Auseinandersetzung mit digitalen, infrastrukturellen und soziologischen Zusammenhängen sowie die Erforschung der Geschichte künstlerischer Eingriffe wird auch die Grundlage von Kunst und Öffentlichkeit geschaffen, die in die Lehre einwirkt. Die multifunktionale Werkstatt ist prozesshaft, forschungsorientiert und interdisziplinär angelegt, mit Fokus auf formalem, materiellem und ästhetischem Ausdruck. Sie bildet Schnittstellen zwischen den verschiedenen Themenbereichen am IBK und den anderen Instituten.

Für eine zeitgenössisch aufgestellte Kunstuniversität ist eine digitale Ausstattung unerlässlich, um Digitalisierung glaubhaft und nachhaltig mitgestalten zu können. Im Hinblick auf die stetig zunehmende Bedeutung und den verstärkten Einsatz digitaler Technologien ergibt sich die strategische Notwendigkeit, die Labore, Studios und Werkstätten mit facheinschlägigen digitalen Infrastrukturen und Werkzeugen für die Institute (digitale Labore, Software, Forschungsdatenbanken etc.) signifikant zu stärken und die vorhandenen fachlichen Kompetenzen sowie deren Ausstattung mit ausreichenden personellen Mitteln zu erweitern. Dies betrifft unter anderem die Ausstattung des Computerstudios als auch die generelle personelle Aufstockung, um das Lehrangebot adäquat an die neu entstehenden Anforderungen anpassen zu können.

Mit der Mikrobiologie als ergänzender Forschungsperspektive im INTK erschließt sich der Akademie ein neuer Bereich exzellenter Forschung. Im INTK mit seiner derzeit vorhandenen Ausstattung und Expertise und dem ergänzenden Fokus auf die biogenen Faktoren der Materialzerstörung besteht das große Potenzial, hier eine Vorreiterinnenrolle einzunehmen und als zentrales Expert_innenzentrum mit nationaler und internationaler Reichweite zu fungieren. Exzellente Analytik setzt aber auch voraus, dass exzellente Geräte auf dem neuesten Stand der Technik zur Verfügung stehen. Dies kann durch die erfolgreiche Antragsstellung beim BMBWF *Digitale Forschungsinfrastrukturen für die Konservierungs- und Materialwissenschaften* für die kommenden Jahre weitgehend sichergestellt werden. Damit kann das Konsortium aus der Akademie der bil-

denden Künste Wien, dem Bundesdenkmalamt und dem Österreichischen Filmmuseum zur zentralen Anlaufstelle für die Materialanalyse und Dokumentation von Kunst und Kulturgut entwickelt werden und österreichischen sowie internationalen Museen, Sammlungen, Bibliotheken und Auktionshäusern zur Verfügung stehen.

Was die Erprobung von Materialien betrifft, so sollen Laborkapazitäten für das IKA in Zusammenarbeit mit dem INTK erweitert werden. Die Plattform *Konstruktion Material Technologie* am IKA strebt an, ein Labor für Empirische Experimente einzurichten, um Testungen von Entwürfen, Prototypen und Konstruktionen im Maßstab 1:1 zu ermöglichen.

6.3.2 Digitalisierung

Die Akademie hat in den letzten Jahren eine Reihe von digitalen Akzenten in unterschiedlichen Bereichen aus Forschung, Lehre und Administration gesetzt, deren Ziel es ist:

- Digitalisierung als Impulsgeberin für die inhaltliche Weiterentwicklung für EEK und die Lehre zu nutzen,
- Lehr- und Forschungsleistungen der Akademie sowie den Werten der Sammlungen durch digitale Systeme verstärkt Sichtbarkeit zu verleihen und damit der Öffentlichkeit sowie der Bildungslandschaft zur Verfügung zu stellen,
- Lehre durch zeitgemäße technologische Neuerungen zu stützen und die dafür notwendigen didaktischen Voraussetzungen breit anzusiedeln sowie
- die administrativen Aufgaben zunehmend mit digitalen Mitteln effizienter umzusetzen.

Diese Initiativen sollen fortgesetzt, ausgebaut und vor allem zunehmend durch neu zu schaffende Schnittstellen besser miteinander verwoben werden.

In Kooperation mit anderen (Kunst-)Universitäten gilt es, gemeinsam die vorhandenen Potenziale im Sinne von Shared Infrastructures und Services zu prüfen und so die Teilnahme an einschlägigen universitären Kooperationen zu intensivieren.

Die Forschungslandschaft der Akademie profitiert von digitalen Umgebungen – insbesondere in der Erschließung und Dissemination von Forschungsergebnissen. Die Schaffung einer aufeinander abgestimmten digitalen Gesamtstruktur ist demgemäß ein zentrales Anliegen. Das Feld reicht hier von Publikation, Leistungsdokumentation und Langzeitarchivierung von Forschungsergebnissen über die Abwicklung von Anbahnung, Einwerbung und Verwaltung von Drittmitteln bis zur Vernetzung von Förderinstitutionen. Aufbauend auf bereits bestehende Bausteine (beispielsweise Akbild

Repository, ARTES-Archiv, Research Catalogue, AkademieOnline) soll die digitale Gesamtinfrastruktur ausgebaut und vor allem hinsichtlich der Sichtbarkeit der geleisteten Lehr- und Forschungstätigkeit sowie im Sinne der Kompatibilität mit einschlägigen Schnittstellen erweitert werden.

Die digitale Gesamtinfrastruktur umfasst alle Geräte und Tools (Hard- und Software), die in Netzwerke eingebunden sind oder als spezifische Stand-alone-Lösungen für die Lehre, Forschung und Administration an der Akademie genutzt werden. Das Zusammenspiel von Open Source, Cloud-Lösungen und etablierten Anbieter_innen ist eine zentrale Anforderung. Sowohl die hybriden Lehr- und Lernformen und die Beteiligung an institutionenübergreifenden Tools als auch die digitalen Umgebungen der Forschungslandschaft und die verstärkte Digitalisierung der Administration betreffen in dieser digitalen Gesamtinfrastruktur die Entwicklung von eigenen Lösungen ebenso wie die Mitarbeit und Nutzung von Shared Services und die Integration bewährter Hard- und Softwareentwicklungen. Die Akademie orientiert sich dabei an den Prinzipien des offenen – digitalen – Zugangs im Sinne von Open Science und Open Access.

Die Infrastruktur für digitales Lehren und Lernen im Sinne einer qualitativen, inhaltlichen und didaktischen Stützung auszubauen sowie zu Erhöhung von Flexibilität und Zugänglichkeit (Blended und Hybrid Learning) beizutragen sind wesentliche Digitalisierungsvorhaben der Akademie.

Daneben geht es akademieweit insbesondere um Online-Zugänge zu Lehr- und Lernangeboten sowie um die Entwicklung von Formaten und Angeboten im Rahmen von Open Education Resources. Hochqualitative Studierbarkeit, friktionsfreies Reporting sowie eine Reihe von Aufgaben aus dem Qualitätsmanagement implizieren zudem die laufende Aktualisierung und Verbesserung des Campusverwaltungssystems (inkl. des Student Lifecycle Service).

Der laufende Prozess der organisationalen Einbettung und Kompetenzverteilung inkludiert dabei sowohl die Infrastruktur und Services, laufende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, die Förderung von internem Dialog sowie weitreichenden Kooperationen. Darüber hinaus gilt es, eine didaktisch sinnvolle und innovative Verknüpfung von Präsenz- und E-Learning zu entwickeln.

Für das vielfältige Veranstaltungsprogramm wird die Nutzung hybrider Formate – auch im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Mobilität internationaler Vortragender – immer wichtiger. Diskussionen, Tagungen und Konferenzen sowie deren Ergebnisse können so ortsunabhängig und langfristig zugänglich gemacht werden. Eine besondere Rolle spielt zudem die digitale Zugänglichkeit der Bestände der Sammlun-

gen der Akademie. Hier sind Forschungsbestrebungen zur Erschließung der Bestände und deren Digitalisierung weiterführend kooperativ zu denken. Die intensive Zusammenarbeit mit Kunst- und Kulturinstitutionen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen unterstützt die Akademie darin, die Vielfalt an Exponaten, Ausstellungen und Veranstaltungen diversen Zielgruppen über digitale Formate zugänglich zu machen.

Verwaltungsprozesse können durch die Nutzung digitaler Technologien wesentlich vereinfacht und entlastet werden. Ausgehend von der Digitalisierung des Rechnungswesens und Dienstreisemanagements etc. gilt es, zur Entlastung der Administration, zur Beschleunigung von Prozessen sowie zur nachhaltigeren Nutzung von Ressourcen auch in anderen Bereichen nutzer_innenfreundliche digitale Workflows zu realisieren. Die Potenziale und möglichen Felder einer Umstellung werden laufend erhoben und schrittweise in digitale Workflows eingegliedert. Durch die kontinuierliche Erweiterung werden Prozesse der Verknüpfung von Nachhaltigkeit und Digitalisierung im Sinne der Twin Transition umgesetzt.

Die Umstellung auf SAP S4 HANA zählt zu den unumgänglichen Erfordernissen der Digitalisierung und ist insofern nicht als ein strategisches Projekt zu begreifen, muss aber in diesem Zusammenhang genannt werden. Ab 2025 endet SAP R3, ab 2027 gibt es nur mehr S4 HANA, und SAP R3 wird von SAP nicht mehr unterstützt. Gleichwohl gilt es, dafür finanzielle und personelle Ressourcen bereitzuhalten, um die Umstellung vorausschauend und kompetent umsetzen zu können.

Die Raumverwaltung für alle Standorte wurde in AkademieOnline implementiert und soll unter besonderem Fokus auf Umsetzung der Kernprozesse des Student Life Cycles und einer zeitgemäßen Softwarearchitektur weiter optimiert werden. In einem nächsten Schritt geht es um die Umsetzung digitaler Anmeldungs- und Buchungssysteme, das Ausstattungsmanagement und die Entwicklung einer transparenten Zugangsarchitektur. Weiters soll eine mobile Version von CampusOnline entwickelt werden, die Implementierung offener Schnittstellen zu Apps und Standardanwendungen erfolgen sowie eine Anbindung von E-Learning-Anwendungen wie Moodle und Plattformen zu internationalem Studierendenaustausch wie Mobility Online ermöglicht werden.

Ein für die digitale Gesamtinfrastruktur zentrales Handlungsfeld der nächsten Jahre ist die Weiterentwicklung von Cloudsystemen. Auslaufende Lizenzen unter anderem für Office-Softwarelösungen machen den Umstieg auf neue Angebote und damit verbundene Implementierungen für die Akademie in allen Organisationsteilen notwendig. Dies umfasst die Umstellung und Umrüstung auf Office 365 oder vergleichbare Lösungen, was mit umfangreichen Investitionen und Anpassungsleistungen in der digitalen Infrastruktur, dem gewachsenen IT-Netzwerk und der Sicherheitsarchitektur verbunden ist.

Mit den dynamischen Entwicklungen der Digitalisierung treten zunehmend Sicherheitsfragen in den Vordergrund. Diesen vorausschauend und effizient zu begegnen kann nicht von einer einzelnen Universität alleine umgesetzt werden. Entsprechend wird in der Uniko Digitalisierung, der ARGE-ZID und anderen universitären Gremien und Arbeitsgruppen über die Schaffung von universitätsübergreifenden Sicherheits- und Beratungsstrukturen diskutiert. Die Akademie unterstützt die Schaffung einer derartigen Sicherheitszusammenarbeit und wird aktiv an den für IT-Sicherheitsfragen relevanten universitären Kooperationen mitarbeiten. Digitale Bedrohungsszenarien machen die laufende Nachbesserung der digitalen Infrastruktur (Multi-Faktor-Authentifizierung etc.) sowie ein regelmäßiges Security Awareness Training des gesamten Personals erforderlich.

Die Digitalisierung stellt einen der Schwerpunkte der Akademie der nächsten Jahre dar. Die Infrastruktur muss dafür laufend optimiert werden, um den disruptiven Veränderungen der Digitalisierung im Interesse einer innovativen und zeitgemäßen Kunstuniversität begegnen zu können.

7. Gesellschaftliche Verantwortung

Kunst und Wissenschaft haben einen historisch gewachsenen Allgemeinheitsanspruch, der nicht allein in der Repräsentation bestimmter sozialer Gruppen oder Teilkulturen besteht, sondern eine umfassende Ansprache beinhaltet. Universitäten wie die Akademie der bildenden Künste Wien haben als öffentliche Institutionen einen entsprechenden gesellschaftlichen Auftrag.

Für das Kunst- und Wissenschaftsverständnis der Akademie ist dieser Auftrag auf besondere Weise identitätsbildend: Die avancierten Praxen und Diskurse der Künste und Wissenschaften setzen ein Maß an Komplexität und Spezialisierung voraus, das eine unmittelbare Konsumierbarkeit auf breiter Ebene nicht immer einfach macht. Zugleich berühren die Bedingungen des Zugangs zu Künsten und Wissenschaften auch ihren Geltungsanspruch. Zeitgemäße Kunstbegriffe haben ein eurozentrisches und allzu oft immer noch männlich geprägtes Konzept von Autor_innenschaft vielfältig dezentriert, nicht zuletzt, um dadurch umfassende gesellschaftspolitische und künstlerische Relevanz zu behaupten. Diese tradierten Herrschaftsstrukturen bilden sich in gesellschaftlichen Institutionen ab und schaffen unterschiedliche Möglichkeiten des Zugangs und der Teilhabe. Hier hat die Akademie bereits in der Vergangenheit wichtige Akzente in Richtung Kulturwandel gesetzt, die sie fortsetzen und vertiefen wird.

Auch aus diesen Gründen ist die Frage danach, wessen Diskurse und Praxen, wessen gesellschaftliche Positionen und Perspektiven auf künstlerischer und wissenschaftlicher Ebene verhandelt werden, sowie die Frage danach, wie eine Einbeziehung marginalisierter Perspektiven gewährleistet werden kann, für die Akademie essenziell. Aus diesen Fragen ergibt sich eine für die Akademie entscheidende Orientierung an antidiskriminatorischen Initiativen und Maßnahmen sowie an der Verwirklichung von Nachhaltigkeitszielen. Neben den Bemühungen um die Überwindung der spezifischen Formen gesellschaftlicher Diskriminierung setzt sich die Akademie für eine Verankerung gesellschaftstheoretischen Wissens in ihren Diskursen und Curricula ein, um die systemische Ebene von sozialer Ungleichheit, Ausgrenzung und Marginalisierung ausdrücklicher adressieren zu können und die ambivalente Rolle, die der Kreativsektor und das Kunstfeld darin spielen, auf allen Ebenen zu reflektieren.

Die Auseinandersetzung mit Fragen gesellschaftlicher Ungleichheit ist allerdings nur so glaubhaft, wie es der Akademie auch gelingt, sich mit ihrer eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Das erfolgt kontinuierlich in zahlreichen Debatten und personalpolitischen Bestrebungen sowie in der Auseinandersetzung mit den politischen Verstrickungen früherer Rektorate und Professor_innen und wird die Akademie auch weiterhin begleiten. Neben der kontinuierlichen Provenienzfor-

schung wird nun aktiv mit den in der Vergangenheit von der Akademie vergebenen Ehrenmitgliedschaften umgegangen, anhand derer sich zentrale geschichtspolitische Fragen entfalten lassen und auch regelmäßig öffentlich zur Diskussion gestellt werden.

7.1 Gleichstellungspolitik und Diversitätsmanagement

Die Akademie versteht sich als ein Ort, in dem es in besonders hohem Maße möglich ist, eine Kultur der Gleichbehandlung und der Diversität zu leben und weiterzuentwickeln. Dabei ist es entscheidend, die verschiedenen Kategorien gesellschaftlicher Identitätskonstruktionen im sozialen Zusammenhang zu sehen und die Zuschreibungsprozesse, die ihnen vorausgehen, im Kontext gesellschaftlicher Machtverhältnisse zu betrachten.

Weiterhin sind zahlreiche Formen der Marginalisierung wirksam und gesellschaftlich vorherrschend. Angesichts der aktuellen Rückschritte in der Gleichstellungspolitik (z.B. in Niederösterreich, Ungarn, Polen und den USA), die uns als Gesellschaft vor die zweite Frauenbewegung zurückwerfen und die Reduktion von Geschlechtervielfalt auf Binarität sowie die Unterdrückung von Frauen sowie LGBTQIA+ Personen befördern, ist es wichtiger denn je zu betonen, dass an der Akademie alle Personen – unabhängig von Geschlecht, Bildungshintergrund, kultureller/ethnischer/religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, sexueller Orientierung, Elternschaft, ökonomischer Lage, Alter, Behinderung oder Krankheit – in ihrer Arbeit und ihrem Studium motiviert und gefördert werden. Dieses Ziel ist im Sinne einer diskriminierungskritischen und inklusiven Institutionspolitik weiterhin als zentrales Anliegen der Akademie und auf allen Ebenen des institutionellen Handelns mitbedacht und verankert.

Machtverhältnisse (vergeschlechtlichte, klassenspezifische etc.) können nicht ausschließlich durch die Einhaltung einer 50%-Frauenquote und die paritätische Einbeziehung sozial benachteiligter Gruppen aufgebrochen werden, sondern müssen auch durch Einsicht in Strukturzusammenhänge, durch ihre gesellschaftstheoretische (historische, ökonomische) Kontextualisierung sowie antidiskriminatorische Maßnahmen und Politiken verändert werden.

Im Gleichstellungsplan und im Frauenförderungsplan der Akademie sind umfassende antidiskriminatorische und fördernde Maßnahmen in Bezug auf die Kategorien Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion und Weltanschauung, Alter, sogenannte ethnische Zugehörigkeit und in den Bereichen Teilhabe und Inklusion, Klasse und Klassismus sowie Vereinbarkeit formuliert. Darüber hinaus sind übergreifende antidiskriminatori-

sche Maßnahmen im Bereich Strukturanalyse und Evaluation, Lehre und Lehrinhalte, diskriminierungskritische Sprache und Bildsprache, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung sowie verfahrensrechtliche Regelungen definiert. Der akademieübergreifende Gleichstellungsrat sichert die Formulierung und Umsetzung von jeweils spezifischen Gleichstellungszielen. Die Umsetzung des Gleichstellungsplans und des Frauenförderungsplans wird angestrebt und mit entsprechenden Ressourcen unterstützt.

Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AfG) ist eine wesentliche Instanz der Realisierung von antidiskriminatorischen Maßnahmen und Gleichbehandlungsprinzipien. Neben der Begleitung aller Berufungsverfahren, Personalverfahren, Kollegialorgane und Zulassungsprüfungen, seiner Beratungs- und Begleitungsarbeit hat der AfG in den letzten Jahren regelmäßige Vorträge, Sensibilisierungsmaßnahmen und Empowerment-Workshops organisiert. Der AfG ist österreichweit und international mit unterschiedlichsten Gleichbehandlungs- und Antidiskriminierungsstellen vernetzt und beteiligt sich an der Erarbeitung und Etablierung antidiskriminatorischer Institutionspolitiken und Profilbildung.

Bislang fehlen an österreichischen Universitäten nachhaltig implementierte Instrumente, um Mitarbeiter_innen und Studierende aus strukturell diskriminierten Gruppen, unter anderem Menschen mit Behinderung im Sinne von *Affirmative Action*, tatsächlich gleichzustellen und bestehende gesellschaftliche Machtverhältnisse nachhaltig aufzubrechen. Die Akademie wird hier weiterhin und gemeinsam mit anderen Universitäten (u.a. durch Initiativen wie *Plattform Vielfalt* und spezielle Lehrangebote sowie Best-Practice-Austausch) Impulse – insbesondere in Bezug auf Menschen mit Beeinträchtigungen, LGBTQIA+ Personen, BIPoC und Personen aus Nicht-EU-Staaten – setzen.

An der Akademie sind in der Lehre Inhalte aus Gender Studies, Queer Studies, Decolonial bzw. Postcolonial Studies und kritischen Dis_ability Studies sowie vergleichbarer Disziplinen als Wahlpflichtfach in allen Studienrichtungen etabliert worden. Genderbezogene und Critical-Intersectionality-Lehrveranstaltungen sind zu einem festen Bestandteil des Gender-Queer-Decolonial-Lehrangebots geworden, welches in Kooperation mit der Angewandten und der mdw durchgeführt und laufend erweitert wird. Dieses Lehrangebot soll als übergreifendes Thema verstärkt in den Curricula verankert werden.

Was die Anerkennung der Diversität betrifft, gilt die Akademie als Vorreiterin und ist auch künftig bestrebt, Geschlechtervielfalt sichtbar zu machen und strukturelle Diskriminierung von Personen, die sich nicht im binären Geschlechtersystem verorten, abzubauen. Mit dem Projekt *Non-Binary University* hat die Akademie dies-

bezüglich einen umfassenden Prozess begonnen, der weitergeführt und ausgebaut wird. Dahingehend setzt sich die Akademie zum Ziel, das Selbstdeklarationsrecht hinsichtlich Vornamen und Pronomen umfassend zu verankern. Dies bedingt Anpassungen in Bezug auf Sprachregelungen, administrative Prozesse, IT sowie digitale Infrastrukturen. Ebenfalls werden Weiterbildungsangebote geschaffen, in denen die Angestellten der Akademie für trans, inter* und nicht-binäre Lebensrealitäten sensibilisiert werden.

An der Akademie sind Frauen umfangreich und auf allen Ebenen des universitären Lebens repräsentiert und paritätische Gleichstellungsziele seit Langem erreicht. Vergeschlechtlichte Machtverhältnisse können allerdings nicht allein statistisch aufgebrochen werden, sondern müssen durch weitergreifende antidiskriminatorische Maßnahmen und Politiken kontinuierlich reflektiert und bearbeitet werden. In Bezug auf Datenerfassungssysteme ist zudem zukünftig relevant, dass sie trans, inter* und nicht-binäre Personen inkludieren. Hier gilt es, in Zukunft weiter zu sensibilisieren und Diversitätsmaßnahmen zu implementieren.

Um Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung sicherzustellen, sind Frauen in den Gremien und Organen der Akademie, wie z.B. Senat, Berufungskommissionen, Curricularkommissionen, konsequent vertreten. Damit einher geht der Anspruch, in Entscheidungsprozessen frauen- und gleichstellungsrelevante Inhalte und Ziele stärker zu berücksichtigen. Die Arbeitsgruppe Gender Equality – als Ergänzung zum Gleichstellungsrat – fokussiert auf die Verbreiterung von Genderkompetenz, besonders auf die Gewährleistung von geschlechtsbezogenen Gleichstellungsstandards in den internen Transformationsprozessen. Der Gleichstellungsrat wiederum evaluiert und definiert die laufenden Gleichstellungsziele sowie den daraus abgeleiteten Maßnahmenkatalog.

Als geschlechterreflektierendes Coaching werden für Mitarbeiter_innen der Akademie Einzel-Coaching-Einheiten und Workshops zum Thema Selbstcoaching und Karriereplanung angeboten. Dieses Angebot richtet sich an Frauen sowie trans, inter* und nicht-binäre Personen. Zur Förderung der Geschlechterforschung hat sich die Akademie in der Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung aktiv eingebracht und ihre Position im Bereich der Geschlechterforschung im Spitzenfeld der österreichischen Universitäten gefestigt. Eine Weiterentwicklung dieser Aktivitäten, insbesondere eine Verstärkung der Sichtbarkeit der Geschlechterforschung im Bereich der Kunstuniversitäten, ist das Ziel für die nächsten Jahre.

Die Akademie wird in den nächsten Jahren die interuniversitäre Kooperation im Rahmen der Plattform Dual Career Service ausbauen. Die Vernetzung und beratende Unterstützung dient dem Ziel, Mitarbeiter_innen

in ihrer Karriereentwicklung und bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen, Entlastungen zu schaffen und Flexibilität zu fördern sowie die Beschäftigung exzellenter Künstler_innen und Wissenschaftler_innen zu ermöglichen.

Unterstützung für Studierende aus Nicht-EU-Staaten

Mit der seit 2012 jährlich veranstalteten Benefizauktion hat die Akademie ein künstlerisch-performatives und äußerst öffentlichkeitswirksames Format entwickelt, um auf die Problematiken, mit denen Studierende aus Nicht-EU-Staaten in Österreich konfrontiert sind, aufmerksam zu machen und Ressourcen für konkrete Unterstützungsmaßnahmen in diesem Bereich zu lukrieren. Zahlreiche Künstler_innen spenden Kunstwerke, deren Verkaufserlös für die Unterstützung von Studierenden und Künstler_innen aus Nicht-EU-Staaten verwendet wird. So werden Unterstützungsstipendien für Studierende aus Nicht-EU-Staaten eingeführt und zugleich Initiativen unterstützt, die geflüchtete Menschen, speziell Alleinerziehende und LGBTQIA+ Personen, dabei unterstützen, ein selbstbestimmtes (Berufs-)Leben zu führen.

Bildungsgerechtigkeit und soziale Inklusion

Bis heute determiniert die soziale Herkunft die gesellschaftlichen Bildungschancen. Diese Form der sozialen Exklusion stellt den Allgemeinheitsanspruch zeitgenössischer Kunst und Wissenschaft entscheidend infrage. Die Akademie setzt sich mit einer Reihe von Projekten dafür ein, diesen gesellschaftlichen Gesamttendenzen entgegenzuwirken.

Mit *Akademie geht in die Schule (AgidS)* ist eine solche Struktur dauerhaft etabliert worden. Die Maßnahmen dienen der aktiven Information und Öffnung der Akademie gegenüber bildungsbenachteiligten Jugendlichen, um ein breiteres Spektrum von Interessent_innen auf die Kunstuniversität und ihr Studienangebot sowie den Zugang zu Kunst im Allgemeinen aufmerksam zu machen. Dieser Schwerpunkt soll neben der Stärkung der gut etablierten Studienberatung im Student Welcome Center (insbesondere mit Blick auf Jugendliche mit Beeinträchtigungen oder Bildungsbenachteiligung, wie z.B. First in Family Students) weiterhin ausgebaut werden. *AgidS* setzt im Rahmen von Lehrveranstaltungen, außercurricularen Angeboten und einer aktiven Informationspolitik sowie niederschweligen Veranstaltungen an der Akademie und an Orten wie etwa Jugendzentren und Schulen aktiv Maßnahmen. Auf Grundlage bisher entwickelter Formate werden Weiterbildungsmöglichkeiten und Sensibilisierungsworkshops für Lehrende, Studierende und das allgemeine Personal der Akademie angeboten.

Neuerdings berichtet *Plattform Vielfalt* als maßgeschneiderte Internetplattform Kiosk über das Studieren an der Akademie und informiert niederschwellig und in der

Sprache von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Fokus stehen First-in-Family-Studierende und andere bildungsbenachteiligte junge Menschen. Im Rahmen der Verstetigung der *Plattform Vielfalt* soll in enger Zusammenarbeit mit *AgidS* ein Konzept für Foundation Courses entwickelt werden, das in digitaler Form künstlerische Kurse anbietet, in denen Begabungen entdeckt werden und zum Studium ermutigt wird.

Die Akademie ist von Anbeginn aktiv an der *Kinderuni-Kunst* beteiligt. Ein besonderes Anliegen der letzten Jahre war es auch, Kinder einzubinden, die keinen traditionellen Bildungshintergrund haben.

Barrierefreiheit

Die Akademie verpflichtet sich, durch Maßnahmen für möglichst barrierefreie Zugangs-, Bewerbungs-, Arbeits- und Studienbedingungen zu sorgen. Generell möchte die Akademie den Anteil von Mitarbeiter_innen und Studierenden mit Behinderungen erhöhen. Dazu werden in den nächsten Jahren zahlreiche (infra-)strukturelle Maßnahmen ergriffen, um barrierefreie Bedingungen für Bewerber_innen in Lehre, Forschung und Verwaltung sowie für Studienbewerber_innen zu verbessern.

Das Student Welcome Center ist die Anlaufstelle für Studierende mit Beeinträchtigung. Hier wird über (finanzielle und individuelle) Unterstützungsmöglichkeiten informiert und spezielle Beratung in studienrelevanten Angelegenheiten geboten. Dieser Service wird weiter ausgebaut, die Informationspolitik der Akademie soll in umfassender Weise verbessert und barrierefrei zugänglich werden. Die Barrierefreiheit der Website wird laufend überprüft und erweitert werden (z.B. Skalierbarkeit, kontrastreiche Farbschemata, screenreaderfreundliche Verlinkungen, durchgehende Tastaturbedienbarkeit etc.). Die Orientierungssysteme aller Gebäude der Akademie werden auf ein barrierefreies Niveau gebracht.

Der Gewährleistung von Barrierefreiheit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus ist ein erklärtes Ziel der Akademie. Die Barrierefreiheit für Gehörlose soll neben der Finanzierung von Übersetzungshilfen bei Weiterbildungen der gehörlosen Mitarbeiter_innen auch durch Gebärdensprachdolmetsch bei Vermittlungsveranstaltungen gewährleistet werden.

Bei baulichen Maßnahmen wird besonders auf beeinträchtigte Personen Rücksicht genommen. Die Vorgaben der Richtlinie des Österreichischen Instituts für Bautechnik zur Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit werden in den Gebäuden der Akademie nach Maßgabe der Finanzierung und des Denkmalschutzes umfassend umgesetzt und es wird gemeinsam mit Personen mit Beeinträchtigung, ihren Interessenverbänden und den verschiedenen Initiativen nach Lösungen gesucht.

An Maßnahmen zur Sensibilisierung im Umgang mit Menschen mit Behinderungen wird noch intensiver gearbeitet. Die gezielte Schaffung von Stellen für Menschen mit Beeinträchtigungen und ein aktives Recruiting haben dazu beigetragen, die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen signifikant zu erhöhen. Ein Equipment-Pool, der von allen Abteilungen und Instituten nutzbar ist und unter anderem solche Geräte enthält, soll Personen mit Behinderungen im Studium unterstützen. Im Veranstaltungswesen werden Richtlinien für barrierefreie Veranstaltungen erarbeitet und entsprechende Schulungen ermöglicht.

7.2 Spezifische Studierendenförderung

Die Akademie hat das Informations- und Beratungsangebot für Studierende in den letzten Jahren essenziell verbessert und bietet dieses zweisprachig an. Das Student Welcome Center, in dem Studierenden studien-spezifische Informationen niederschwellig zur Verfügung gestellt werden, hat sich als fester Bestandteil der Akademie etabliert.

Die bis dato vergebenen Projektförderungen für die Realisierung vor allem künstlerischer Projekte und (Diplom-)Arbeiten werden weitergeführt. Überdies werden Studierende aus Nicht-EU-Staaten, die nur einen sehr beschränkten Zugang zu Stipendien und zum Arbeitsmarkt haben, unterstützt durch Maßnahmen, wie etwa die aus Einnahmen der Benefizauktion finanzierten *2nd Year Scholarships* und Unterstützungsfonds.

Die Verankerung der Vermittlung von berufsvorbereitenden Fertigkeiten in der Lehre werden erweitert um praktische Erfahrungen wie das Schreiben von Anträgen und die Portfolioerstellung für die Bewerbung um (akademieinterne) Preise, Förderungen und Stipendien.

Die Vereinbarkeit von Studium/Erwerbstätigkeit und Familie hat eine hohe Priorität. Die Akademie verfügt über zwei Kindergruppen, die finanziell und infrastrukturell unterstützt werden. Die Tatsache, dass ein hoher Anteil der Studierenden ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit neben dem Studium verdienen muss, schränkt den Studienerfolg und die künstlerische und/oder wissenschaftliche Praxis bzw. Produktion oft ein und erschwert unter anderem einen Studienaufenthalt im Ausland. Die Akademie bietet hier mit zahlreichen Stipendien Unterstützung.

Mit Sozial- und Notfallstipendien hilft die Akademie in Not geratenen bzw. finanziell außerordentlich belasteten Studierenden. Für Menschen in psychischen Krisen hat die Akademie eine kontinuierliche psychologische Betreuung eingerichtet. Während der Pandemie war bereits erhöhter psychischer Druck festzustellen, seit dem Ausbruch des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, der daraus resultierenden Energiekrise und

den massiven Teuerungen sowie dem Fortschreiten der Klimakatastrophe sind viele Studierende in Notlagen geraten. Mithilfe des neu eingerichteten *Mental Health Fonds* kann die Akademie Studierenden psychotherapeutische oder psychiatrische Hilfe anbieten, die sie dabei unterstützt, Resilienzen aufzubauen und besser mit Zukunftsängsten umzugehen.

7.3 Nachhaltigkeit und Ökologie

In den Kontexten der Akademie wird Nachhaltigkeit in erster Linie als Inhalt verstanden, der sich in Form einer Querschnittsmaterie Lehre, Forschung und Praxis durch die gesamte Institution zieht, sich in den Vorhaben widerspiegelt und als gelebtes Konzept im Rahmen der Sinnhaftigkeit in Bezug auf eine Kunstuniversität im internationalen Feld und in historischen Gebäuden bearbeitet und umgesetzt wird.

Die Akademie der bildenden Künste Wien nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung als Bildungsinstitution wahr und setzt in den nächsten Jahren wesentliche Akzente im Bereich Nachhaltigkeit, unter anderem als Mitglied der *Allianz Nachhaltige Universitäten*. Sie nimmt ihre Vorbildfunktion aktiv an und arbeitet nachdrücklich daran, ihren eigenen Diskussionsstand auch öffentlich besser zu positionieren (Impact of Arts, Wissenstransfer, Third Mission, Gesellschaftliche Transformation).

Nachhaltigkeit heißt an der Akademie neben nachhaltiger Bildung und Wissenstransfer vor allem Ressourcenschonung, Emissionsreduktion und Klimaschutz. Gleichwohl wird ökologische Nachhaltigkeit nicht isoliert betrachtet, um beispielsweise der Tendenz entgegenzuwirken, mit ökologischen Impulsen und Maßnahmen die Lebensweisen gebildeter urbaner Eliten zu verstetigen sowie bestimmte nachhaltige Formen privilegierten Konsumverhaltens zu kanonisieren. In der Trias von ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit (bzw. im noch komplexeren Gefüge der Sustainable Development Goals) steht ökologische Nachhaltigkeit somit nicht isoliert da – in der gegenwärtigen Zielorientierung der Akademie jedoch an vorderster Stelle.

Die erreichten und angestrebten Zertifizierungen (*ÖKO-Wien, ClimCalc, Österreichisches Umweltzeichen für Museen*) unterstützen diese Zielsetzungen und treiben die Sensibilisierung sowie konkrete Schritte der Umstellungen voran. Diese Maßnahmen tragen zur Zielsetzung der klimaneutralen Universitäten bis 2040 bei, die Akademie folgt dieser Zielsetzung in allen Feldern, die in ihrer Umsetzungskompetenz liegen. Einen vergleichbaren Beitrag leisten Prinzipien nachhaltiger Mobilität – wenngleich einige damit zusammenhängende Widersprüche im universitären Bereich immer wieder benannt werden müssen, auch wenn sie nicht zur Gänze aufgelöst werden können.

Durch den institutsübergreifende Forschungs- und Wissenscluster *Nachhaltigkeit und Kunst* werden ökologische Perspektiven in der künstlerischen Produktion (Materialwahl, -kunde, -beschaffung, Wiederverwertbarkeit etc.), im Ausstellungswesen (Transport und Logistik, Abfallwirtschaft, Nachnutzungsstrategien etc.) und als Thema in der Kunst und künstlerischen Forschung (kritische Reflexion, Aktivismus, Performativität, Ästhetik etc.) ins Zentrum gerückt. Damit wird eine Struktur geschaffen, die Nachhaltigkeitsdebatten auf erweiterter Ebene führt und im Vermitteln von *Transferable Skills* die Selbstermächtigung in Bezug auf ökonomische, kommunikative und kooperative Fähigkeiten stärkt. Dieser Kenntnisstand wird zunehmend auch in die Lehre integriert, um eine Selbstverständlichkeit klimagerechter und nachhaltiger Praxis umfassend zu entwickeln.

Die besondere Herausforderung einer nachhaltigen Ausstellungspraxis wird künftig noch ausdrücklicher zum Thema. Die Gemäldegalerie wird nach dem durchgeführten Klimamonitoring im Rahmen des Programms *Klimafitte Kulturbetriebe* im Bereich der Beleuchtung und Belüftung energieeffizient. Dies steht im engen Zusammenhang mit sinnvoller Lagerhaltung, Mehrfachverwendung von Materialien und technischen Geräten – nicht nur im Ausstellungsbereich.

7.4 Die Akademie als rekursive Universität: Wissenstransfer und Third Mission

Der Akademie der bildenden Künste Wien ist eine im emphatischen Sinne öffentliche Institution, der ihr öffentlicher Auftrag und ihre öffentliche Wirkung umfassend bewusst ist. In diesem Sinn legt sie großen Nachdruck auf die intensiviertere Verankerung ihrer Kunst und Forschungstätigkeit im weiteren kulturpolitischen Feld.

Das Kunst- und Wissenschaftsverständnis der Akademie betont sowohl die Eigentätigkeit und Spezialisierung der jeweiligen Praxen und Diskurse und begreift Kunst und Wissenschaft dennoch nicht als selbstgenügsame Tätigkeitsfelder. Die gesellschaftlichen Voraussetzungen, innerhalb derer sich die künstlerische und wissenschaftliche Praxis bewegt, bieten Orientierungen für die eingreifende Praxis der Kunst und Wissenschaft zur Diskussion von Herausforderungen und Lösungsansätzen. Was Kunst und Wissenschaft vermögen, ist zugleich abhängig von der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung, von der Empfänglichkeit für künstlerische Prozesse und wissenschaftliche Einsichten und von der Offenheit für Erfahrungsperspektiven, die sich aus ihnen ergeben. In diesem Sinne ist das künstlerische und wissenschaftliche Selbstverständnis der Akademie rekursiv, das heißt, sie begreift sich als gestaltender Teil der Bedingungen, unter denen sie arbeitet.

Vor diesem Hintergrund wird die Kommunikationsstrategie im Bereich *Science-/Art-to-Public* wesentlich ausgebaut und einzelne Projekte und neue Formen der Zusammenarbeit und Vermittlung von Forschungsmethoden und -ergebnissen beispielsweise im Rahmen von Projekten im *Citizen Science* Bereich erprobt. Auch durch den verstärkten Einsatz sozialer Medien werden neue Kommunikationskanäle etabliert und neue Zielgruppen erschlossen.

Die Publikationstätigkeit der Akademie wird mit der Neukonzeption der Publikationsreihe im Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften sowie der künstlerischen Publikationen verstärkt und international sichtbar gemacht. Internationaler Vertrieb und englische Texte ermöglichen eine weltweite Rezeption. Darüber hinaus bietet die Akademie Beratung und Unterstützung bei der Veröffentlichung und Herausgabe unterschiedlichster Publikationen (u.a. hinsichtlich DOIs, Open Access, Predatory Publishing, Steigerung der Sichtbarkeit, Digitales Publizieren), Publikationsförderung sowie Unterstützung im Bereich des (Forschungs-)Datenmanagements. Die Weiterentwicklung eigener Publikationsinfrastrukturen (z.B. des Repositoriums) spielt in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle.

Gleichzeitig soll das hausinterne Wissen zum Themenkomplex Publizieren in einem *Publishing Lab* – mit Workshops, Lectures, Veröffentlichungsmöglichkeiten – weitergegeben werden. Dies trägt der Notwendigkeit Rechnung, schon in einer frühen Phase des Studiums bzw. der Karriere mit dem Publizieren in Berührung zu kommen, und bietet die Chance, verschiedene Publikationsformen und -formate auszuprobieren sowie weiterentwickeln zu können, was hinsichtlich der rasanten Entwicklungen im Bereich des digitalen Publizierens unumgänglich erscheint.

Zielsetzung des Wissenstransferzentrums an der Akademie ist es, in Kooperation mit universitären Partner_innen und Kooperationspartner_innen aus Gesellschaft und Wirtschaft Potenziale für Wissenstransferaktivitäten zu identifizieren und konkrete Angebote für Studierende, Lehrende und Alumnae_Alumni zu schaffen, die die Auseinandersetzung mit Methoden und Praktiken der Verwertung und des Transfers von Wissen bzw. Kunst und künstlerischer Produktion befördern. Zentral sind dabei Beratungs- und Fortbildungsmaßnahmen sowie der Ausbau von internationalen Expert_innen- und Mentor_innennetzwerken.

Die Qualität und Bedeutung des Ausstellungsbereichs liegt in seiner Scharnierfunktion zwischen der Akademie und ihrem Umfeld. Die Auseinandersetzung mit ausstellungspraktischen wie -theoretischen Fragestellungen und das Ausstellen selbst ist eine zu vermittelnde Kernkompetenz in der Lehre und bietet damit die Möglichkeit für Studierende und Absolvent_innen, Aufmerksamkeit für ihre Arbeiten zu erfahren. Zudem bie-

tet es die Chance für die Öffentlichkeit, Einblick in Überlegungen und Prozesse an der Akademie zu erhalten und dadurch einen Beitrag zu aktuellen Fragestellungen im Kunstfeld zu leisten. Das Ausstellen stellt somit eine Verbindung zwischen institutionellen und öffentlich geführten Diskussionen her und bietet gleichzeitig Austauschplattformen an.

Zusätzlich werden Kooperationen eingegangen, die eine Erschließung neuer Räumlichkeiten und Ausstellungsmöglichkeiten außerhalb der Akademie unter anderem im öffentlichen Raum leichter ermöglichen. Ergänzend zu diesen bedeutsamen Kooperationen und Vernetzungen werden öffentlichkeitswirksame (digitale) Vermittlungsformate ausgebaut.

Die Förder- und Veranstaltungsschiene *Akademie Kunst Öffentlichkeit* bietet Programme zur Auseinandersetzung mit dem und im öffentlichen Raum, der die Akademie umgibt, und ermöglicht Projekte, die die Vernetzung mit gesellschaftlichen Initiativen und Institutionen befördern. Damit kann das Verhältnis von Kunst und Öffentlichkeit an der Akademie umfassender gedacht werden. Insbesondere was die Rückbindung an die verschiedenen Organisationsformen (Gremien, Institute, Abteilungen) des Hauses betrifft und die inhaltliche Ausgestaltung der Kooperationen (mit lokalen Kunstinstitutionen, Aktivist_innen, Bewegungen etc., mit Blick auf den städtischen Raum und diverse Adressat_innen), wird hier in vielen Hinsichten weitergedacht.

Die inhaltliche Profilierung der erweiterten Öffentlichkeitsstrategie greift auf diese Weise zentral auf die Geschichte und das Profil der Akademie zurück. Auch ihre Gebäude sowie die zentralen politischen Diskurse, die ihre Geschichte geprägt haben, werden so zum Anstoß weitreichender Diskussionen. Insofern betreffen die öffentlichen Veranstaltungen der Akademie die lokale Positionierung der Universität mit Blick auf allgemeine politische und kulturelle Entwicklungen vor Ort – im Sinne einer Third Mission und einer sich rekursiv verstehenden Universität.

Die Akademie der bildenden Künste Wien ist ein Ort vielfältiger künstlerischer, wissenschaftlicher, sozialer Positionen und Denkweisen und begreift sich in diesem Sinne als eine gesellschaftliche Kraft, die auf umfassende Weise zur Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens beiträgt und sich deswegen auch in den kommenden Jahren proaktiv in gesellschaftliche Debatten einbringen wird.

Impressum

Herausgeberin und für den Inhalt verantwortlich:

Akademie der bildenden Künste Wien

Schillerplatz 3

1010 Wien

www.akbild.ac.at

Redaktion:

Mag. Dr. Johan F. Hartle, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ingeborg Erhart,

Mag. Werner Skvara

Koordination und Redaktion: Mag.^a Christine Rogi

Mitarbeit: Mag.^a Martina Huber, MAS

Lektorat: Mag.^a Iris Weißenböck

Gestaltung: Lisa Penz

Wien, November 2023

Foto Cover: Lorenz Seidler (eSeL.at)

Motiv: Aktionstag zu Fragen der Nachhaltigkeit, 2022

Mit ausdrücklichem Dank an alle Kolleg_innen für die gute Zusammenarbeit, für ihre Beiträge zur Diskussion sowie für den intensiven und konstruktiven Verständigungsprozess über die gesamtstrategische Ausrichtung der Akademie für die Jahre 2025–2030.